



**BWA**

Ausgabe 2 / 2012

# Journal

Themen aus Politik & Wirtschaft sowie News und Aktivitäten des BWA Deutschland

Herausgegeben vom Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA)



## Lebenslanges Lernen

Fachkräftesicherung in Deutschland

*Wirtschaft-Das-sind-wir-alle*

## Leadership Akademie Schweiz AG

Mövenstrasse 12 | CH-9015 St. Gallen | +41 71 272 52 00 | [www.las.ag](http://www.las.ag)



Die Leadership Akademie Schweiz AG (LAS) entwickelt Lernsysteme zur optimalen Aus-, Fort-, und Weiterbildung für Menschen, im Berufs- u/o Privatleben.

Unsere Hauptkompetenzen umfassen die Personal-, Führungs- und Vertriebsentwicklung. Zur qualitativen und quantitativen Sicherstellung verfügen wir über ein exzellentes Netzwerk von ausgewiesenen Fachkräften. Kompetenzen ausserhalb der oben erwähnten Themenbereiche stellen wir durch Partner sicher.

Die Basis bildet die LAS Lernplattform. Unsere Lerneinheiten berücksichtigen alle Wahrnehmungskanäle und steigern so den Lernerfolg. Eine Spezialität sind Führungskräftetrainings in Kombination mit dem TOP-Leader Programm.

Das Zusammenspiel der Lerneinheiten mit Aktivtrainings und Coachings spart Zeit, die dem vertiefenden Training zur Verfügung steht. Dank dieser idealen Verbindung können wir zum Beispiel im Vertrieb nachweislich Erfolgssteigerungen von über 50% erzielen. Grossen Anteil dazu haben die besser strukturierten und zielorientierteren Führungsgespräche.

Unsere Kunden stammen aus Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz.

Die Feedbacks unserer Kunden bestätigen uns folgende Nutzen:

- Nachhaltige Wirkung der Aus- und Weiterbildung
- Schnellerer und tieferer Einstieg in die Fachthemen und Gesprächsstrukturen
- Langfristige Senkung der Aus- und Weiterbildungskosten
- Qualitative und quantitative Umsatzsteigerung
- Senkung der Personalfuktuation und des Krankenstandes durch Steigerung der Zufriedenheit
- Besserer ROI (Return On Invest)

Erhalten Sie einen Einblick in unsere Lernsysteme und testen Sie mit der beiliegenden CD einige Auszüge aus unseren Lerneinheiten.



*Interview mit der Bildungsministerin  
(Seite 8)*



*BWA auf dem B20-Gipfel in Mexiko  
(Seite 13)*



*Kommission Gesundheit nimmt Arbeit auf  
(Seite 20)*



*Botschaftergespräche mit Jamaika,  
Kambodscha und Senegal (Seite 54)*

## Editorial

Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden .....	4
Dirk Bormann	

## Präsidium

einleitende Worte zum Schwerpunktthema Fachkräftesicherung .....	5
Prof. Dr. Lothar Abicht Vizepräsident des BWA	

## Schwerpunkt Fachkräftesicherung

Interview mit Prof. Dr. Annette Schavan .....	8-10
Bundesministerin für Bildung und Forschung	
Instrumente zur Fachkräftesicherung .....	14
Zeitarbeit als Sprungbrett	

## Zentrale

Politikberatung für die G20 .....	20
BWA auf B20-Gipfel in Mexiko	

## Kommissionen

Betriebliche Gesundheitsförderung .....	22
Gespräch mit Norbert Paland	
Internationales Netzwerk .....	23
Außenwirtschaftskommission berät sich in Hamburg	

## Regional

Baden-Württemberg .....	26-27
Bayern / Thüringen .....	28-30
Berlin / Brandenburg .....	31-33
Hessen .....	34-35
Niedersachsen .....	36-38
Nordrhein-Westfalen .....	39-41
Rheinland-Pfalz .....	42
Sachsen-Anhalt .....	43-46

Internationaler Wirtschaftsclub Shanghai .....	48-49
--	-------

## Außenwirtschaft

Kooperation mit Indien .....	51
Vertrag mit indischem Unternehmerverband	
China für Jedermann .....	54
Soziale Netzwerke in China	

Veranstaltungen .....	57-58
-----------------------	-------

Impressum .....	58
-----------------	----

## Liebe Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

in der neuen Ausgabe des BWA-Journals haben wir uns dem Problem des Fachkräftemangels gewidmet.

Auf der einen Seite leben wir, nicht erst seit gestern, in einer Gesellschaft, die immer älter wird, auf der anderen Seite fehlt es an Innovation, Erfindungsreichtum und guter Bildung, die aber unsere einzigen Chancen sind, mit denen unsere Wirtschaft den Mangel an Rohstoffen ausgleichen könnte.

Aber immer mehr Unternehmer beklagen den Mangel an eben jenen Experten, die die Marke „Made in Germany“ zu einem Begriff für Qualität gemacht haben. Haben wir bislang zu wenig auf die bekannten Herausforderungen reagiert? Was sind die notwendigen Schritte, um diesem Problem zu begegnen?

Ist der Engpass an Fachkräften bereits ein erstes Anzeichen eines demographischen Wandels oder nur normale Schwankungen

der Profile von Absolventen. Wo liegen also die Ursachen und was sind die Lösungen?

Schon lange ist das Thema Fachkräftesicherung ein Topthema für unsere Mitglieder, aus diesem Grund hat der BWA vor etwa einem Jahr eine Kommission eingerichtet, die sich diesen Fragen intensiv widmet.

Das hochkarätig besetzte Team um BWA-Vizepräsident Prof. Dr. Abicht hat sich diesem Thema angenommen und Probleme und Lösungsansätze erarbeitet und aufgezeigt.

Ein erster Beschluss der Kommission: „Es muss gehandelt werden und zwar auf allen Ebenen!“ Wie das aussehen kann, können Sie in dieser Ausgabe lesen, angefangen von Weiterbildungsangeboten (s. beigefügte CD der LAS), durch die Eingliederung von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt (START Zeitarbeit) oder das Engagement im eigenen Unternehmen, mit dem Ziel attraktiv für die begehrten Facharbeitnehmer zu werden (Cabka).

Oder sie bekommen einen tieferen Einblick in die Arbeit der Kommission durch das Interview mit unserer Bildungsministerin Anette Schavan, die durch Ihre Antworten die Sicht der Bundesregierung deutlich macht.

Weiterhin zeigen die vielen qualifizierten Beiträge unserer Mitglieder, wie wichtig dieses Thema ist, auch wenn immer wieder versucht wird, es zu bagatellisieren.

Die vielfältigen Aktivitäten unseres BWA auf lokaler bis zur internationalen Ebene werden wie gewohnt in diesem Journal zu Wort kommen. So etwa die Teilnahme unseres Präsidiumssprechers Rudolf Weiler am B20-Gipfel, einem beratenden Gremium für die G20-Politiker in Los Cabos, Mexiko. Zu diesem weltpolitisch bedeutenden Treffen wurde der BWA als einziger Wirtschaftsverband von nur insgesamt sechs deutschen Teilnehmern eingeladen. Einerseits eine besondere Wertschätzung unserer außenwirtschaftlichen Kompetenz, andererseits aber auch eine Bestätigung für uns, dass wir seit langem die richtigen Themen

behandeln, deren Dringlichkeit und Wichtigkeit nun auch international erkannt wurden.

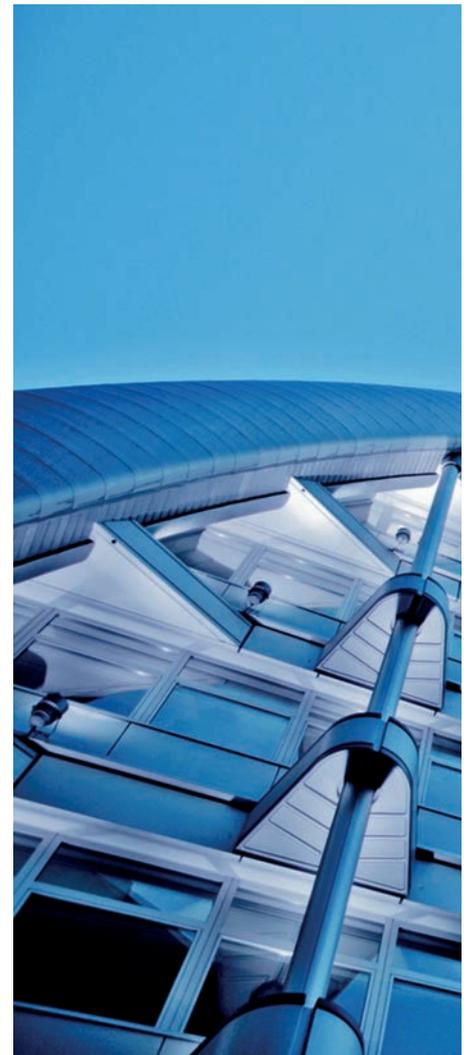
Ihnen wünsche ich eine angenehme Lektüre,

Ihr Dirk Bormann  
BWA-Vorstandsvorsitzender

Dirk Bormann



Dirk Bormann, Vorstandsvorsitzender des BWA, ist freiberuflicher Unternehmer und berät große Unternehmen aus dem Baubereich. Dem Vorstand des BWA gehört Bormann bereits seit 2009 an. Zuvor war der erfahrene Manager u.a. für die Philipp Holzmann AG Berlin, für die mittelständische Ingenieurbau GmbH, für die Hochtief AG sowie im Vorstand der Wayss & Freytag Schlüsselfertigbau AG tätig.



# Bildung – zentrale Herausforderung für Deutschland und Handlungsfeld des BWA

## Positionen der BWA-Kommission Bildung/Fachkräftesicherung

Liebe Mitglieder,  
sehr geehrte Damen und Herren,

seit mehr als einem Jahr arbeitet die Kommission Bildung/Fachkräftesicherung an der Formulierung von Positionen des Verbandes zu diesem Schlüsselthema. Nachfolgend sollen ausgewählte Ergebnisse in konzentrierter Form dargestellt werden.

Bildung hat einen Eigenwert. Sie ist der Schlüssel, der aus Kindern gemeinschaftsfähige, selbstbewusste, selbständige und selbstbestimmte Persönlichkeiten werden und Erwachsene, trotz ständiger Veränderungen und Herausforderungen, bleiben lässt. Als rohstoffarmes, exportorientiertes Hochtechnologie-land ist Deutschland geradezu darauf angewiesen, alle Reserven in den Köpfen zu erschließen, nicht zuletzt mit dem Ziel, im weltweiten Wettbewerb um neues Wissen und neue Technologien auch zukünftig einen

Spitzenplatz einzunehmen. Auch unser Gemeinwesen und die Demokratie funktionieren nur, wenn Menschen ihr Wissen nutzen, um sich eine eigene fundierte Meinung zu bilden und ihre Interessen mit gesamtgesellschaftlichen Interessen abzugleichen. Teilhabe an der Gesellschaft, die Führung eines selbstbestimmten Lebens und Bildung lassen sich nicht voneinander trennen.

Speziell aus dem demografischen Wandel ergibt sich die Forderung, angesichts der quantitativ zurückgehenden Humanressourcen, nicht nur aus sozial-, sondern auch aus wirtschaftspolitischer Sicht alle Möglichkeiten auszunutzen, um einen möglichst großen Teil der Bevölkerung mit optimaler Bildung auszustatten. Eine solche Orientierung verlangt zuallererst das Aufbrechen aller Segregations-tendenzen im Bildungswesen. Obgleich wir Eliten brauchen und diese auch fördern müssen, darf Bildung keine elitäre, geschlos-

sene Veranstaltung sein. Als Verband treten wir dafür ein, allen Kindern und Jugendlichen, insbesondere auch denen aus bildungsfernen Milieus, den gesellschaftlichen Aufstieg durch Bildung zu ermöglichen sowie Bildungsarmut entgegenzuwirken und Bildungsgerechtigkeit herzustellen. Diese Ziele sind nur erreichbar, wenn Investitionen in Bildung und lebenslanges Lernen gesteigert werden und Bildung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden wird, die nicht allein vom Bildungssystem zu bewältigen ist. Der BWA unterstützt alle Bemühungen, Unternehmen verstärkt mit Bildungseinrichtungen zu vernetzen und der Bildung im gesamtgesellschaftlichen Verteilungskampf um knappe Ressourcen eine zentrale Rolle gegenüber konsumtiven Ausgaben und Investitionen in das Sachkapital zuzuweisen.

Betrachtet man die verschiedenen Bereiche des Bildungssystems<sup>1</sup>, so ergeben sich große

### Prof. Dr. Lothar Abicht



Prof. Dr. Lothar Abicht ist Vizepräsident des BWA und Leiter der Kommission Fachkräftesicherung und Bildung.

Er ist Autor von weit über hundert wissenschaftlichen Veröffentlichungen in Studien, Zeitschriften und Büchern.

Er wurde 1955 in Marlow an der Ostseeküste geboren, ist verheiratet und hat eine

Tochter. Er studierte in Halle und Eisenach Pädagogik und Technik und war danach als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Halle tätig. 1983 promovierte er mit einer Arbeit zur Allgemeinen Technologie. 1987 habilitierte er auf dem gleichen Gebiet.

1992 wechselte er als Leiter eines vom BMBF geförderten Projektes in das private Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung (isw) in Halle. In den darauf folgenden Jahren baute er am isw Institut schrittweise die Bildungsforschung auf, die sich vor allem mit anwendungsbezogenen Forschungsprojekten zur beruflichen Weiterbildung beschäftigt.

Parallel zu seiner Tätigkeit in der Forschung lehrte er nebenamtlich zunächst an der Universität Halle, später an der Technischen Universität Chemnitz auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung. Im Jahre 2000 erfolgte an der TU Chemnitz

seine Umhabilitierung, und er wurde zum Privatdozenten für Erwachsenenbildung/berufliche Weiterbildung berufen. Am isw Institut rückte er 1998 in die Geschäftsleitung auf, der er bis heute angehört. Im November 2007 erfolgte die Ernennung zum Honorarprofessor der Technischen Universität Chemnitz. 2009 verlieh ihm die südrussische Universität Schachty die Ehrendoktorwürde.

Seine aktuellen Arbeitsgebiete sind innovative Formen des Lehrens und Lernens in der Erwachsenenbildung, Personalentwicklung und Weiterbildung sowie Trendforschung zur Ermittlung neuer Qualifikationen in der beruflichen Bildung.

Die von ihm geleiteten Forschungs- und Transferprojekte sind stark anwendungsorientiert und haben zur Etablierung neuer Lernformen in der beruflichen Bildung beigetragen.

Unterschiede, die zudem regional gebrochen werden. Vor einer massiven Ausweitung stehen die Aufgaben in der frühkindlichen Bildung. Hier werden im frühen Lebensalter wichtige Weichen für die Herausbildung von Kompetenzen und Verhaltensweisen auf den Weg gebracht, vorausgesetzt die Betreuungsangebote erfüllen auch die notwendigen Standards.

Die allgemeinbildenden Schulen werden in den nächsten Jahren mit einem Rückgang der Schülerzahlen und weiteren Verschiebungen in der sozialen Struktur der Schüler (Zunahme von Schülern mit Migrationshintergrund und aus einkommensschwachen Familien) konfrontiert werden. Der BWA plädiert dafür, der Ausbildung stabiler fachlicher und methodischer Grundkompetenzen und gesellschaftlich akzeptierter sozialer Verhaltensweisen in allen Schulformen mehr Raum zu geben, die Anzahl der Schulabbrecher deutlich zu verringern, die Berufsorientierung weiter zu verbessern und gleiche Bildungsstandards in den Ländern zu erreichen.

Facharbeiter bilden bis heute das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund ist der zu erwartende Rückgang der Teilnehmerzahlen der Berufsausbildung für die Unternehmen eine massive Herausforderung. Zu erwarten ist eine erhöhte Konkurrenz der Ausbildungseinrichtungen und der Unternehmen um die Jugendlichen. Ausbildungseinrichtungen und Unternehmen werden nicht umhinkommen, bildungsbenachteiligte Bewerber, wie z.B. Teile der Hauptschüler, Migranten und Altbewerber, in die Ausbildung einzubeziehen und gezielt zu fördern.

Ungebremst ist der Zulauf zu den Hochschulen. So wird nach dem Demografiebericht der Bundesregierung trotz des demografischen Faktors die Zahl der Studierenden bis nach 2020 auf hohem Niveau verbleiben und danach vermutlich leicht sinken. Die Hochschulen müssen daher weiter ausgebaut werden und insbesondere die Qualität der Lehre und die Studienbedingungen sind weiter zu verbessern. Wie die Schulen sollten auch die

Hochschulen versuchen, den Kontakt zur Wirtschaft zu verbessern.

Lebenslanges Lernen (LLL) sollte in der Wissensgesellschaft und angesichts sich schnell ändernder beruflicher Anforderungen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Bisher liegt die Weiterbildungsbeteiligung aber noch deutlich unter den Möglichkeiten und weist große Unterschiede nach Unternehmensgröße, Alter und Qualifikation der Mitarbeiter auf. Sie muss unbedingt ausgebaut werden. Die Anstrengungen der Unternehmen sollten nicht zuletzt darauf abzielen, bisher benachteiligte Gruppen in die Weiterbildung einzubeziehen, neue Formen des Lernens (z. B. unter Nutzung elektronischer Medien) zu entwickeln und den Transfer von Ergebnissen der Weiterbildung in die betriebliche Praxis voranzutreiben.

<sup>1</sup> Vgl.: Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Demografiebericht, a.a.O.



AUF DER BÜHNE  
GLÄNZT SIE  
IN VIELEN ROLLEN

Im Internet ist ihre eigene  
Identität geschützt.



Bei Einkäufen und Vertragsabschlüssen im Internet hat sie nur eine Identität – die sie nun jederzeit rechtsverbindlich nachweisen kann: Sicher und schnell durch die eID Services der Bundesdruckerei.  
[www.bundesdruckerei.de](http://www.bundesdruckerei.de)

BUNDES  DRUCKEREI

# Ältere Menschen als wertvolle, erfahrene und innovationsgebende Fachkräfte erkennen

Interview mit Prof. Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung



Prof. Dr. Annette Schavan,  
Bundesministerin für Bildung und Forschung

**Angesichts der demografischen Entwicklung wird es sich Deutschland nicht mehr leisten können, Talente ohne ausreichende Förderung zu lassen. Der frühkindlichen Bildung kommt dabei ein zentraler Stellenwert zu. Wie fördert die Bundesregierung diesen Prozess?**

Je früher wir mit der Förderung von Kindern beginnen, desto erfolgreicher verlaufen Bildungsbiographien. Die Bundesregierung unterstützt deshalb die für den frühkindlichen Bildungs- und Erziehungsbereich zuständigen Länder, Kommunen und Träger der Kindertageseinrichtungen mit einer Vielzahl von Maßnahmen. Beispielhaft möchte ich hier nur die von meinem Haus verantworteten Initiativen „Haus der kleinen Forscher“ und die Weiterbildungsinitiative „Frühpädagogische Fachkräfte – WiFF“ nennen. Das Haus der kleinen Forscher erreicht bereits mehr als 20.000 Kitas in Deutschland und fördert damit flächendeckend die Interessen von Kindern im naturwissenschaftlichen Bereich. Die Weiterbildungsinitiative „Frühpädagogische Fachkräfte“ unterstützt die Anbieter von Fort- und Weiterbildung und trägt damit wesentlich zur Qualitätsverbesserung in den frühkindlichen Bildungsinstitutionen bei.

**Die deutsche Grundschule ist vergleichsweise erfolgreich. Wie lassen sich die relativ guten Ergebnisse beim Übergang in die Sekundarstufe I besser sichern und übertragen?**

Die Länder haben verstärkt Maßnahmen mit Blick auf die leistungsschwächeren Schüler ergriffen, um die Leistungsdifferenzen zwischen Kindern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte und die Abhängigkeit der Schulleistung von der sozialen Herkunft zu verringern. Dazu gehören zusätzliche Lern- und Betreuungszeiten wie Ganztagsangebote. Außerdem muss die Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen verstärkt werden. Es muss uns insgesamt besser gelingen, alle Kinder und Jugendlichen optimal zu fördern. Entscheidende Punkte sind weiterhin die Unterrichtsqualität und die Qualifikation der Lehrkräfte. Die Lehreraus- und fortbildung muss sowohl die diagnostischen als auch die didaktischen und methodischen Kompetenzen in den Mittelpunkt stellen. Das BMBF fördert daher die Forschung zur Professionalisierung der Lehrkräfte.

**Wie kann die weit verbreitete Zurückhaltung bei Berufswahlentscheidungen für MINT-Fächer schon in der Schulzeit aufgebrochen werden. Welche Rolle spielen dabei solche Schulfächer wie Arbeit – Wirtschaft – Technik und die Berufsorientierung? Wie kann insbesondere die Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien verbessert werden?**

Ein bewährter Ansatz besteht in einer frühzeitigen Berufsorientierung - und dies für Jugendliche an allen Schultypen. Im Rahmen der Initiative Bildungsketten wird dieses Thema von allen Beteiligten – Bund, Ländern und BA - vorangetrieben. Ein weiteres Ziel ist es, dass sich mehr junge Menschen in Deutschland für Naturwissenschaften und Technik begeistern. So wurde der Nationale Pakt für Frauen in MINT-Berufen initiiert. Auch der „Girls Day“ hat sich bewährt. Die Vielzahl von Maßnahmen des BMBF, von Initiativen aus der Wirtschaft, von Hochschulen, Fachverbänden und Privatpersonen haben zu steigenden Studierendenzahlen im

MINT-Bereich beigetragen. Im Studienjahr 2011 immatrikulierten sich über 115 000 Studienanfängerinnen und Studienanfänger für ein Studium der Ingenieurwissenschaften – das waren 24 Prozent mehr als im Vorjahr.

**Wie können Benachteiligte, wie z.B. Schüler mit Förderbedarf, bestimmte Jugendliche mit Migrationshintergrund usw. noch besser für die duale Ausbildung erschlossen werden?**

Seit 2008 fördern wir mit dem Berufsorientierungsprogramm in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten Jugendliche aus Förderschulen, Haupt- und Realschulen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten bereits in der 7. Klasse durch eine Potenzialanalyse eine Selbst- und Fremdeinschätzung ihrer Neigungen, Stärken und Fähigkeiten. Auf der Grundlage dieser Potenzialanalyse können sie in der 8. Klasse zwei Wochen lang an der Werkbank drei verschiedene Berufsfelder kennen lernen und erstellen dort eigene Werkstücke, die sie mit nach Hause nehmen können. Diese praxisnahe handwerkliche Tätigkeit bringt den meisten Schülerinnen und Schülern Erfolgserlebnisse und macht ihnen Spaß. Sie haben dadurch die Gelegenheit, Berufe näher kennenzulernen. Aber ihnen wird auch deutlich gemacht, welche sozialen Kompetenzen ihnen zum Beispiel fehlen, da sämtliche Aspekte der Ausbildungsreife wie Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Umgangsformen in dieser Zeit beobachtet werden können. Die Ausbilder sind aufgrund ihrer Kenntnis des regionalen Arbeitsmarktes auch in der Lage, gezielt Praktikumsplätze zu vermitteln. Seit Programmstart wurden schon mehr als 335 000 Jugendliche in das Programm aufgenommen. Darüber hinaus werden Jugendliche mit Schwierigkeiten den Schulabschluss zu erreichen oder einen Ausbildungsberuf zu erhalten, im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung intensiv unterstützt.

**Das berufliche Übergangssystem verschlingt gegenwärtig Milliarden, um in der Allgemeinbildenden Schule entstandene Defizite auszugleichen. Wie können diese Mittel**



***sinnvoll in-die-Schule-integriert an Stelle nach-der-Schule ausgegeben werden?***

Mit der Bildungsketten-Initiative sollen Schulabbrüche verhindert und die Übergänge von der Schule in die duale Berufsausbildung verbessert werden. Eine präventive Förderung und eine Berufsorientierung stehen dabei im Mittelpunkt: Förderbedürftige Jugendliche werden auf ihrem Weg bis zum Ausbildungsabschluss begleitet. Gemeinsam mit den Ländern verzahnt das BMBF hierzu bewährte Programme und Initiativen. Wesentlicher Bestandteil der Initiative sind die Bildungslotsen. Diese unterstützen Schülerinnen und Schüler an rund 1.000 Schulen mit erhöhtem Förderbedarf bis zum ersten Ausbildungsjahr. Mit dem Programm „Perspektive Berufsabschluss“ und insbesondere der Förderinitiative „Regionales Übergangsmanagement“ wird das Ziel verfolgt, bessere Übergänge zwischen Schule, Übergangssystem und Ausbildung zu schaffen. Hier sitzen die Akteure einer Region an einem Tisch und entwickeln eine Bildungsplanung, die die spezifischen Voraussetzungen vor Ort berücksichtigt. Es geht um eine verbesserte Angebotsstruktur und einen möglichst nahtlosen Anschluss in eine Ausbildung.

***Das Schulsystem ist zunehmend durch Zweigliedrigkeit und ungehemmten Zustrom zu den Gymnasien geprägt. Teilen Sie die Auffassung der OECD, dass Deutschland noch mehr Hochschulabsolventen braucht oder besteht nicht vielmehr die Gefahr einer***

***schrittweisen Gefährdung der dualen beruflichen Ausbildung, die eine besondere Stärke des Wirtschaftsstandortes Deutschland darstellt?***

Die Stärkung der Hochschule ist wichtig, doch ist sie kein Selbstzweck, und vor allem darf sie nicht auf Kosten der Beruflichen Bildung gehen. Wir sehen die Notwendigkeit, die Zahl der Hochschulabsolventen für die Zukunft zu erhöhen. Für Deutschlands exportorientierte Wirtschaft ist das eine Frage der Zukunftssicherung.

Es ist gelungen, die Studienanfängerquote von 37,1 Prozent im Jahr 2007 auf 43,3 Prozent im Jahr 2009 zu erhöhen. Allerdings ist unsere Zielsetzung eine moderate. Hochschulabsolventenquoten von 60 oder mehr Prozent, wie sie die OECD teilweise als beispielhaft hinstellt, sind aus unserer Sicht nicht sinnvoll, weder aus Sicht der Unternehmen noch aus der der Absolventen und ihrer beruflichen Perspektive. Das ist bei uns auch wegen der hohen Leistungsfähigkeit des Berufsbildungssystems nicht notwendig: Im dualen System in Deutschland werden hochqualifizierte Fachkräfte ausgebildet, deren Bildungswege auch bis in Bereiche führen, die andernorts akademischen Abschlüssen vorbehalten sind. Dank der dualen Ausbildung haben wir in Deutschland im europäischen Vergleich eine geringe Jugendarbeitslosigkeit. Die Stärken des Systems werden weltweit von der Wirtschaft geschätzt, doch muss ihre Anerkennung im Rahmen von internationalen Ver-

gleichsstudien oder im Zusammenhang mit internationaler Mobilität immer wieder neu erstritten und verteidigt werden.

***Die ständige Verfügbarkeit von Wissen durch das Internet und mobile Endgeräte ändert radikal die Rahmenbedingungen für Lernprozesse aller Art. Wird sich das in absehbarer Zeit auf Schule, Lehrerbildung, Hochschule und Weiterbildung auswirken?***

Das Internet und entsprechende mobile Anwendungen haben schon heute Einfluss auf das Lehren und Lernen. Das mobile Lernen gewinnt in der beruflichen Qualifizierung aufgrund häufiger Arbeitsstandortwechsel und neuen Anforderungen immer mehr an Bedeutung. Aber auch in den anderen Bildungsbereichen eröffnen digitale Medien neue Lernwege. Bei genauerer Betrachtung wird klar, dass digitale Medien und das Internet bereits unsere Bildungslandschaft bereichern und sicherlich in Zukunft weitere Lernchancen für alle Bildungsbereiche eröffnen werden.

***Erfreulicherweise geht in Deutschland die Zahl der Arbeitslosen zurück. Gleichzeitig steigt in den letzten Jahren der prozentuale Anteil von Langzeitarbeitslosen. Obwohl auch die Bedeutung von Erwerbslosen als Potenzial für die Entwicklung von Fachkräften zunimmt, sinken die Bundeszuweisungen für die Qualifizierung. Klassische Formen der beruflichen Weiterbildung sind zudem nur selten geeignet, Langzeitarbeitslose für anspruchsvolle Tätigkeiten vorzubereiten. Wie unterstützt die Bundesregierung den Prozess neuer Formen der Ausprägung beruflicher Kompetenzen von Langzeitarbeitslosen?***

Der wirtschaftliche Aufschwung hat sich auf die Verringerung der Anzahl von Langzeitarbeitslosen nicht in gleicher Weise ausgewirkt, wie dies für die Arbeitslosen insgesamt der Fall ist. Das verweist auf ein besonderes Problem: Von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind überwiegend Personen ohne Schulabschluss, ohne berufliche Qualifikation und Ältere. Die überwiegend jüngeren Langzeitarbeitslosen ohne Berufsabschluss können ihre Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt über berufliche Qualifizierung verbessern. Dazu trägt die Bundesregierung mit verschiedenen Aktivitäten bei. Die Jobcenter der Bundesagentur für Arbeit erarbeiten gemeinsam mit den Langzeitarbeitslosen passgenaue Qualifizierungsangebote.

Ältere Langzeitarbeitslose sind eher gut qualifiziert. Hier gilt es, mit ergänzenden Qualifikationen die individuellen Chancen für Beschäftigung zu erhöhen. Das bedeutet aber auch, dass Arbeitgeber Ältere als wertvolle, erfahrene und innovationsgebende Fachkräfte erkennen, akzeptieren und schätzen. Die Chancen dafür sind nicht schlecht, weil der bereichsspezifische Mangel an Fachkräften die Unternehmen zum Handeln veranlasst.

## Prof. Dr. Annette Schavan



Am 10. Juni 1955 in Jüchen, Kreis Neuss geboren, wuchs Annette Schavan in Neuss auf und machte dort 1974 Abitur. Von 1974 bis 1980 studierte sie in Bonn und Düsseldorf Erziehungswissenschaft, Philosophie und Katholische Theologie. Sie wurde 1980 mit einer Arbeit über Gewissensbildung zum Dr. phil. promoviert. 2009 wurde sie zur Honorarprofessorin für Katholische Theologie an der Freien Universität Berlin ernannt, erhielt die Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität in Kairo und wurde zum ordentlichen Mitglied der Klasse I - Philosophie und Kulturhistorische Wissenschaften der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste gewählt.

Ihr politischer Werdegang begann 1975 als Kommunalpolitikerin in Neuss. Von 1995 bis 2005 war sie Ministerin für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg, 1998 wurde sie zur Stellvertretenden Vorsitzenden der CDU Deutschlands gewählt, im Oktober 2005 zog sie in den Bundestag, wo sie seit November 2005 als Bundesministerin für Bildung und Forschung tätig ist.

***Berufliche Weiterbildung ist eine der wichtigsten Aktivitäten zur Bereitstellung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Studien zeigen, dass gerade kleine Unternehmen mit erheblichen Problemen bei der Fachkräftegewinnung hier nicht ausreichend aktiv sind. Ist die Bundesregierung auf diesem Gebiet aktiv und wenn ja – wie?***

In den vergangenen Jahren hat das BMBF daran gearbeitet, Unterstützungsstrukturen zur Bewältigung des demografischen Wandels zu etablieren. So wurden Coaches, Innovations- oder Lernberater hinzugezogen, die auf Anforderung der Unternehmen tätig wurden, um gemeinsam Qualifikationsbedarfe zu ermitteln. Betriebe erhalten auch Unterstützung dabei, ihre An- und Ungelernten zu Fachkräften nachzuqualifizieren. Diese Personen können dadurch leichter zur Externenprüfung, durch die sie ihren Ausbildungsabschluss erhalten, zugelassen werden.

***Es besteht weitgehender Konsens, dass der gegenwärtig erst in Ansätzen spürbare Fachkräftemangel in Folge der demografischen Entwicklung deutlich zunehmen wird. Besitzt die Bundesregierung eine ganzheitliche Strategie unter Einbeziehung aller Ministerien zum Umgang mit dem Problem und wie sieht diese aus?***

Das von der Bundesregierung 2011 beschlossene und vom BMBF maßgeblich formulierte

„Konzept zur Fachkräftesicherung“ räumt der Qualifizierung der in Deutschland lebenden Personen den Vorrang ein. Die Strategie der Bundesregierung setzt dabei auf einen Dreiklang:

Erstens: Die umfassende Nutzung und Entwicklung der Kompetenzen und Potenziale älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, damit diese im Regelfall länger als heute arbeiten können und wollen.

Zweitens: Die Aktivierung von bisher ungenutzten Arbeitsmarktpotenzialen. Hier geht es darum, insbesondere Frauen und bereits in Deutschland lebende Menschen mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt zu bringen. Mit dem Anerkennungsgesetz haben wir hier einen gewaltigen Schritt nach vorne getan.

Und drittens soll der zusätzliche Bedarf an qualifiziertem Personal durch den Zuzug von Fachkräften aus dem Ausland gedeckt werden. Deutschland muss dazu im internationalen Wettbewerb aktiv um Talente und für sich werben. Diesen Herausforderungen müssen sich Politik und andere Akteure der Gesellschaft, zum Beispiel Sozialpartner und Gewerkschaften, gemeinsam stellen.

*Die Fragen wurden von der Kommission „Fachkräftesicherung und Bildung“ unter Leitung von BWA-Vize-Präsident Prof. Dr. Lothar Abicht an die Bildungsministerin gestellt.*



# Belastet der wachsende Fachkräftemangel die Innovationskraft von Familienunternehmen?

## PwC-Studie Innovationskraft ohne Fachkräfte – Wie können Familienunternehmen gegensteuern?

Innovation ist aktuell wichtiger denn je. Der Entwicklung von neuen Produkten und Dienstleistungen wird genauso viel Bedeutung zur Steigerung des Umsatzes beigemessen wie der Steigerung des Marktanteils in bestehenden Märkten. Dies gilt insbesondere für deutsche Familienunternehmen. Für viele ist der Weg von der ersten Idee hin zu einem marktfähigen Produkt oft mit zahlreichen Hürden verbunden. Häufig scheitern Innovationen an den hohen Kosten, an erschwerten Finanzierungsbedingungen und an ihrem hohen wirtschaftlichen Risiko.

Ein weiteres Problem dürfte in Zukunft hinzukommen: Der bevorstehende Fachkräftemangel, der sich negativ auf die Innovationskraft des Mittelstands auswirken kann. Denn wer soll zukünftig technologische Weiterentwicklungen in Familienunternehmen vorantreiben, wenn nicht kreative Fachkräfte, die neue Impulse mit einbringen?

Branchenverbände schlagen längst Alarm, die demografische Entwicklung wird diesen Trend weiter verschärfen. Schon heute klagt mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen über einen Fachkräftemangel. Dies geht aus einer PwC Befragung von rund 200 Familienunternehmen hervor. Wie können

Familienunternehmen mit Innovationsbarrieren, insbesondere dem zunehmend spürbaren Fachkräftemangel, umgehen und welche Maßnahmen können sie einleiten, um ihre Innovationsdynamik beizubehalten?

Nachfolgend sind geplante und teilweise bereits umgesetzte Maßnahmen von Familienunternehmen gegen den Fachkräftemangel aufgeführt:

Vielversprechend sind insbesondere das Angebot von Praktika sowie Gehälter und Boni, die Ideengeber am Innovationserfolg teilhaben lassen. Ausschlaggebend seien auch ein angenehmes Betriebsklima, interessante Arbeitsinhalte und spezielle auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter zugeschnittene Weiterbildungsprogramme. Hier können Familienunternehmen - noch viel stärker als es bislang vielfach der Fall ist – ihre Stärken herausstellen, um innovative Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten.

Die PwC-Studie Innovationskraft ohne Fachkräfte – Wie können Familienunternehmen gegensteuern? ist unter dem Link [www.pwc.de/de/mittelstand](http://www.pwc.de/de/mittelstand), Stichwort „Innovationskraft“, herunterladen.

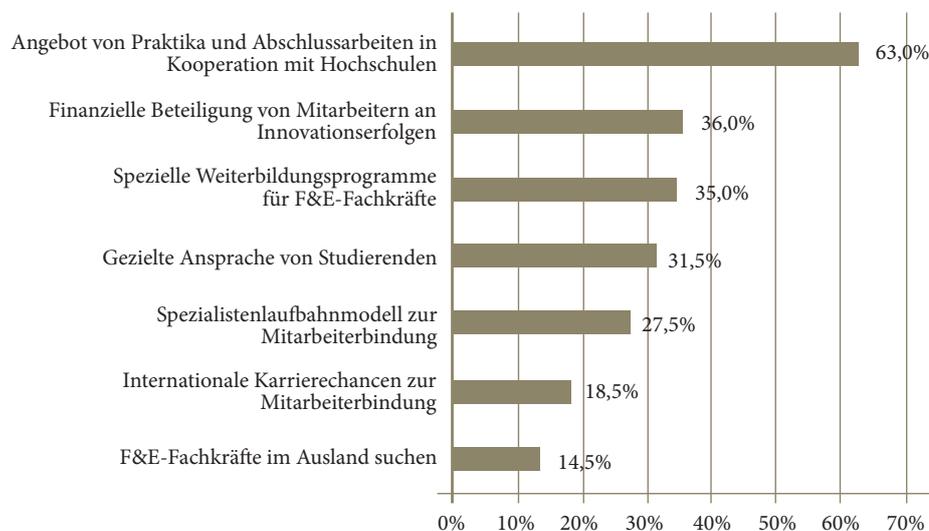


Abb.: Geplante und umgesetzte Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel von Familienunternehmen

### Die Autoren



**Swen Henke** ist Senior Manager bei PricewaterhouseCoopers (PwC) in Köln. Er verfügt über mehr als 12 Jahre Erfahrung im Management komplexer Projekte in den Bereichen Prozessoptimierung, Change- Compliance- und Innovationsmanagement für führende internationale Organisationen. Seine Erfahrungen in Innovation Consulting reicht von der Strategieentwicklung über organisatorische Verbesserungen bis hin zu Performance-Management-spezifischen Fragestellungen. Herr Henke war über mehrere Jahre Innovationsmanager von PwC Deutschland. [swen.henke@de.pwc.com](mailto:swen.henke@de.pwc.com)



**Martin Schnatenberg** ist Senior Consultant bei PwC in Köln. Er verfügt über mehrjährige Projekterfahrung hinsichtlich Prozessoptimierung sowie Implementierung von IT-Systemen in den Bereichen Innovations- und Compliancemanagement bei führenden, nationalen Großunternehmen und im Mittelstand. Herr Schnatenberg ist zertifizierter Innovationsmanager (ebs). [martin.schnatenberg@de.pwc.com](mailto:martin.schnatenberg@de.pwc.com)

## Mehr Geld für weniger Arbeit

Je greifbarer der Fachkräftemangel, desto mehr werden aus Bewerbern Umworbene.

Hamburg - Seit vielen Jahren wird über ihn geschrieben, immer wieder beschäftigen sich Politikerrunden damit und Wirtschaftsverbände schlagen seinetwegen in regelmäßigen Abständen Alarm: der Fachkräftemangel und in seinem Kielwasser der „war for talents“. Vor lauter Warnungen und Prognosen geht bisweilen unter, dass er längst begonnen hat, der Kampf um die Talente.

Sicher, noch müssen die Personaler von Daimler, Deutsche Bank & Co. nicht auf Knien um Absolventen flehen.

Doch dass sich etwas verschoben hat im Machtgefüge von Unternehmen und Bewerbern, zeigt sich an vielen Stellen. Auch die Daten des aktuellen „Graduate Barometers“ vom Berliner Beratungsunternehmen trendence, das Jahr für Jahr die beliebtesten Arbeitgeber angehender Berufseinsteiger abfragt und dessen Ranking manager magazin exklusiv veröffentlicht, belegen das neue Selbstbewusstsein der Kandidaten.

Zwar dominieren auf den vorderen Rängen traditionell die großen Autofirmen. Bei den Wirtschaftswissenschaftlern mischen sich unter anderen noch Lufthansa, Adidas, Bosch, Siemens und Google unter die Top 10; für die Ingenieure zählen neben den Automobilisten Bosch, Siemens, EADS, Lufthansa Technik und die Fraunhofer Gesellschaft zu den Favoriten. Veränderungen in der Gunst der Absolventen zeigen sich eher auf den hinteren Plätzen.

### Erwartetes Durchschnittsgehalt auf höchstem Wert seit 2002

Einen Blick in Mindset und Erwartungshaltung der Bald-schon-Bewerber liefert dagegen die Frage nach erwartetem Gehalt und Wochenarbeitszeit, zumal sich die Daten hier zehn Jahre zurückverfolgen lassen.

Im Jahr 2012 liegt das erwartete Durchschnittsgehalt unter den Ingenieuren bei 45.700 Euro - der höchste Wert seit 2002. Die

Zahl ist seit 2009 kontinuierlich gestiegen, während sie davor - krisenbedingt - kurz gesunken war. Umgekehrt die Entwicklung der (erwarteten) Wochenarbeitszeit: Sie beträgt 2012 43,2 Stunden, während es 2011 noch 43,9 Stunden waren und 2010 noch exakt 44 Stunden.

Gleiches Bild bei den Absolventen der Wirtschaftswissenschaften. Aktuell erwartetes Gehalt: 43.300 Euro, gegenüber 43.100 Euro (2011) und 42.500 Euro (2010). Die Zeit, die die jungen Ökonomen bereit sind, pro Woche zu arbeiten, beträgt 45,5 Stunden, gesunken von 45,9 (2011), 46,4 (2010) und 47,0 (2009).

Mehr Geld für weniger Arbeit: Darin spiegelt sich nicht nur die gute Konjunktur nach der überstandenen Wirtschaftskrise. Der Trend ist langfristiger: Die Absolventen, die jetzt vom Hörsaal in Büros und Labore strömen, gehören zur „Generation Y“, die nicht mehr stur beruflichen Aufstieg über alles stellt,



sondern das Thema Work-Life-Balance ernst nimmt - und es auch selbstbewusst gegenüber den Arbeitgebern einfordert. Die aber trotzdem ihren Marktwert kennt und nicht bereit ist, finanzielle Abstriche hinzunehmen.

## Das Selbstbewusstsein einer Absolventengeneration

Eine ganz ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den „Faktoren der Arbeitgeberwahl“, die trendence ebenfalls abfragt. 2012 beurteilten unter den Wirtschaftswissenschaftlern mehr als 90 Prozent Work-Life-Balance als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ - zehn Jahre zuvor waren es keine 62 Prozent.

Ein ähnliches Bild ergibt sich unter den befragten Ingenieuren. Auch der Standort des Unternehmens rückt stärker in den Fokus: Fast 80 Prozent der angehenden Ökonomen halten ihn aktuell für wichtig - gegenüber knapp 62 Prozent im Jahr 2002. Die „Generation Y“ scheint nicht mehr bereit, für einen Job die großstädtische Dichte an Restaurants, Theatern, Bars und Kinos aufzugeben.

Faktoren der Arbeitgeberwahl					
Faktoren der Arbeitgeberwahl	2011	2012	High Potentials*	Männer	Frauen
Attraktive Arbeitsaufgaben	1,5	1,6	1,8	1,5	1,7
Attraktive Produkte/Dienstleistungen	0,7	0,6	0,7	0,6	0,6
Attraktiver Standort	0,8	0,9	0,9	0,8	0,9
Chancengleichheit	1,0	1,0	0,9	0,6	1,3
Corporate Social Responsibility (CSR)	0,6	0,5	0,4	0,3	0,7
Gute Karriereperspektiven	1,4	1,5	1,6	1,5	1,5
Gute Work-Life-Balance	1,3	1,3	1,2	1,2	1,5
Guter Führungsstil	1,1	1,4	1,4	1,3	1,4
Hohes Einstiegsgehalt	0,9	0,7	0,7	0,7	0,6
Hohes Maß an Eigenverantwortung	1,2	1,0	1,3	1,0	1,0
Innovationskraft	0,8	0,6	0,6	0,6	0,6
Internationales Umfeld	0,5	0,5	1,2	0,4	0,6
Kollegialität	1,4	1,4	1,5	1,3	1,6
Persönliche Entwicklung	1,5	1,6	1,7	1,5	1,6
Sicherheit der Anstellung	1,1	1,1	0,7	0,9	1,3
Status & Prestige	Neu	0,2	0,2	0,2	0,0
Unternehmenserfolg	1,1	1,0	1,0	1,0	1,0
Weiterbildungsmöglichkeiten	1,3	1,4	1,5	1,3	1,5
Wertschätzung der Mitarbeiter	1,4	1,4	1,5	1,3	1,6

All dies spiegelt die Stimmung einer Absolventengeneration, die um ihre zunehmende Knappheit weiß und recht zuversichtlich auf das künftige Berufsleben schaut. So stimmen nicht einmal 15 Prozent der Ingenieure der Aussage zu, es werde 2012 „schwer sein, eine Arbeitsstelle zu bekommen“. Doch bei allem Wissen um die eigene Knappheit: Die Befürchtungen vieler Personalmanager, da wachse eine arrogante Generation heran, die in Einstellungsgesprächen bis aufs Blut um jeden Euro pokert, haben sich nicht bewahrheitet.

Vielmehr treten die Absolventen professionell auf und setzen meist andere Prioritäten als ein möglichst hohes Einstiegsgehalt. Auf den Feldern, die ihnen am Herzen liegen - flexible Arbeitszeiten, Unternehmenskultur, Frauenförderung - fragen sie dann schon kritisch nach. Wer sie als Mitarbeiter einstellen will, sollte die passenden Antworten parat haben.

*Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Manager Magazin Online ([www.manager-magazin.de](http://www.manager-magazin.de))*

trendence Graduate Barometer 2012 - German Business Edition

© trendence Institut 2012

Frage: Bitte beurteilen Sie, wie WICHTIG Ihnen folgende Karriereaspekte sind. (unwichtig (-2); (-1); (+1); sehr wichtig (+2))

\*Definition „High Potentials“: Akademische Leistung: gehören zu den besten 25%, Erfahrungsprofil: Auslandserfahrung (Studium UND/ODER Praktikum), Praktikum im Inland, Außeruniversitäres Engagement



# Zeitarbeit als Sprungbrett und Qualifizierungsgarant in einem flexiblen Markt

Warum Zeitarbeit ein Instrument sein kann, um dem Bedarf an Fachkräften strategisch zu begegnen

Den deutschen Unternehmen fehlen Fachkräfte. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag spricht Ende vergangenen Jahres von 1,3 Millionen zu besetzenden Stellen. Über die genaue Anzahl der Fachkräfte herrscht noch Unklarheit. Fakt ist: Trotz allgemeiner Tendenz bilden immer weniger Betriebe Lehrlinge aus. Innerhalb der bestehenden Belegschaft sichern die Betriebe jedoch zusehends ihren Fachkräftestamm durch Fortbildungen.

## Qualifizierung mit Strategie

Wilhelm Oberste-Beulmann ist beim BWA sozusagen Fachkraft bei Fragen rund um den Fachkräftebedarf. Sein Wissen bezieht er aus seiner täglichen Arbeit als Vorsitzender der Geschäftsführung der START Zeitarbeit NRW GmbH. Die breite Gesellschafterbasis – eine landesweit agierende Gesellschaft, die u. a. vom Land NRW, dem DGB, Arbeitgeberverbänden und der Evangelischen Kirche getragen wird – betreibt Arbeitnehmerüberlassung, um Arbeitslose und Zielgruppen mit Vermittlungshemmnissen in den Arbeitsmarkt einzugliedern und langfristig in eine

dauerhafte Beschäftigung zu bringen. Er begrüßt es, dass deutsche Unternehmen Mitarbeiter aus den eigenen Reihen fortbilden, um einem Fachkräfte-Mangel vorzubeugen. Er bemerkt den Bedarf zusehends nicht nur bei den ingenieursnahen Berufen, sondern auch bei Fachkräften und qualifizierten Helfern. „Es ist elementar wichtig, auch auf Auszubildende zu setzen, um sicherzustellen, dass eigene Mitarbeiter auch zukünftig vom Fach sind,“ so der BWA-Senator.

## Vom Konzept zur gängigen Praxis: Über 750 Partnerschaftliche Ausbildungen seit 2004

Neben Qualifizierungen der externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei START, etwa zu Maschinen- und Anlagenführern oder zu Teilezurichtern, setzt das Unternehmen auf das Konzept der Partnerschaftlichen Ausbildung. Da sich die Situation für Jugendliche auf dem Ausbildungsmarkt deutlich verschärft hat, initiierte START im Jahr 2004 die Partnerschaftliche Ausbildung. „Ziel unserer Bemühungen ist es, gemeinsam mit den Betrieben der Regionen zusätzliche Ausbil-

dungsplätze zu schaffen, indem kooperierende Betriebe entlastet und so die Schwelle für die Einrichtung von Ausbildungsplätzen gesenkt wird“, so Oberste-Beulmann. Dazu schließt START den Ausbildungsvertrag mit dem Jugendlichen ab und übernimmt das gesamte Ausbildungsmanagement. Die Kooperationsbetriebe führen die fachliche Ausbildung durch und beteiligen sich mit mindestens der Hälfte der Ausbildungskosten. Die Unternehmen müssen indes zwei Rahmenbedingungen erfüllen: zusätzlich, also über Bedarf oder erstmalig ausbilden. Bis jetzt hat das Unternehmen so über 750 zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen und so dazu beigetragen, dass der fachliche Nachwuchs gut aufgestellt ist.



## Wilhelm Oberste-Beulmann



Wilhelm Oberste-Beulmann ist seit 1997 Vorsitzender der Geschäftsführung der START Zeitarbeit NRW GmbH in Du-

isburg. START verfolgt als Unternehmen in der Personaldienstleistungsbranche ein besonderes Ziel: An 27 Standorten in Nordrhein-Westfalen werden ausschließlich arbeitslose bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen mit Vermittlungshemmnissen beschäftigt. Sie sollen über die Beschäftigung in der Zeitarbeit dauerhaft von Kundenbetrieben übernommen werden. Überdurchschnittliche Vergütung, Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung sowie die Gesundheitsförderung bilden zusätzliche Schwerpunkte. Bevor er zu START kam, war er rund 15 Jahre lang in leitenden Funktionen als Personalleiter und Geschäftsführer in einem großen deutschen Maschinen- und Anlagenbaukonzern tätig.

Wilhelm Oberste-Beulmann ist seit 2006 Senator beim Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA). Als Mitglied der Kommission Bildung und Fachkräftesicherung unterstützt er die Verbandsarbeit mit seinem Know-how über Fachkräftebedarf, -sicherstellung und -rekrutierung. Ebenfalls im Jahr 2006 begann er seine ehrenamtliche Tätigkeit beim Bundesarbeitgeberverband der Personaldienstleister (BAP), vormals BZABundesverband Zeitarbeit Personaldienstleistungen e. V., bei dem er Vorstandsmitglied ist.

Seit 2009 engagiert er sich zudem als Präsidiumsmitglied beim Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft (BDWI).

## Wandel als Chance

### Strategien entwickeln, um dem demografischen Wandel zu begegnen

Moderne Unternehmen sind immer mehr auf gute Fach- und Führungskräfte und aktuelles Knowhow ihrer Mitarbeiter angewiesen. Es gilt Strategien zu entwickeln, um dem demografischen Wandel zu begegnen, zum Beispiel mit der Qualifizierung zum betriebsinternen Demografie-Manager.

In der Wissensgesellschaft zählt das „lebensbegleitende Lernen“. Schneller technologischer Fortschritt erfordert es, berufliche Fähigkeiten auch nach der Erstausbildung zu erhalten, anzupassen und zu erweitern. Das Wissen und Können, das wir in der Schule, in der Ausbildung oder während des Studiums erworben haben, reicht deshalb längst nicht mehr aus, um in der Arbeitswelt dauerhaft bestehen zu können. Dies ist eine Herausforderung für uns alle, denn nur, wer auf seinem Fachgebiet ständig auf dem Laufenden bleibt, kann Schritt halten und sich zudem beruflich weiterentwickeln. Das bedeutet für Unternehmen: Berufliche Fortbildung wird weit stärker als bisher zum Thema. Aber auch, wer seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhalten will, sollte sich regelmäßig weiterbilden.

Der demografische Faktor macht es Unternehmen zukünftig schwer, sehr gute Mitarbeiter zu finden und zu binden bzw. mit bestehenden älteren Mitarbeitern so umzugehen, dass deren Ressourcen optimal genutzt werden können. Wie hängen psychische Belastungen und Altern zusammen? Wo liegen De-

fizite und Stärken Älterer? Wie können auch über-fünfzig-jährige Mitarbeiter motiviert werden, sich bis 67 Jahre voll zu engagieren? Und welche Weiterbildungsangebote sind für Ältere wie sinnvoll? Das alles sind Fragen, denen wir uns auch als Unternehmen künftig stellen müssen. Um die Bewältigung der betrieblichen demografischen Personalentwicklung geht es deshalb auch in einer abschlussorientierten Qualifizierung: Der „Interne Demografie-Manager“ (IDeMa) ist eine Weiterbildung, die insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen die Möglichkeit bieten soll, über Impulse und Wissen hinaus, eine innerbetriebliche Kompetenz zu entwickeln, um so mit den Herausforderungen des demografischen Wandels umzugehen. Projektträger ist hier der Verein „Netzwerk Zukunft e. V.“, in dem die Oskar Kämmer Schule und Kämmer Consulting aktiv mitarbeiten. In verschiedenen Modulen, die nach Bedarf belegt werden können, werden Themen, wie die demographische Entwicklung als Herausforderung oder ein demografieorientiertes Personalmanagement, aber auch beispielsweise das betriebliches Gesundheitsmanagement ausführlich behandelt. Ausgangspunkt ist eine Demografieanalyse des eigenen Unternehmens.

Das Projekt startet im September und wir sind schon jetzt auf Zuspruch und Erkenntnisse gespannt.

#### Rüdiger Schmidt



Rüdiger Schmidt ist Geschäftsführer der Kämmer Consulting und Geschäftsbereichsleiter und Prokurist der Oskar Kämmer Schule. Seit 2011 ist er Senator im Landesverband Niedersachsen und Bremen des BWA.

Im Jahr 1945 gegründet, widmet sich die Oskar Kämmer Schule der qualitativ hochwertigen Aus- und Weiterbildung junger und erwachsener Menschen. Als gemeinnützige Bildungsgesellschaft mbH mit Hauptsitz in Braunschweig ist sie bundesweit Träger zahlreicher allgemein- und berufsbildender Schulen sowie eines breiten Angebotes an Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Eine ihrer Kernkompetenzen liegt seit mehr als zwei Jahrzehnten in der zielgerichteten Vorbereitung der Teilnehmer auf die unterschiedlichen Kammerabschlüsse und auf die zahlreichen staatlichen Abschlüsse der eigenen berufsbegleitenden Fachschulen. Zertifiziert nach QM 9001:2008 erfüllt die Oskar Kämmer Schule als Unternehmen anerkannte Qualitätsstandards.

Die Kämmer Consulting GmbH wurde 2002 aus einem Bereich der Oskar Kämmer Schule mit der Zielsetzung gegründet, nachhaltige Qualifizierungen für Unternehmen und deren Mitarbeiter umzusetzen. Neben dem Bereich der Personal- und Organisationsentwicklung gehören auch die private Arbeits- und Personalvermittlung sowie die Personalberatung, IT-Qualifizierung und das Seminarmanagement zum Portfolio.



# Ein Problem, das eine Chance birgt

## Senatsmitglied Cabka entwickelt Strategien zur Fachkräftesicherung

Fachkräftengpässe werden zunehmend zur Herausforderung für Unternehmen. Sie erschweren die Stellenbesetzung und gefährden mittelfristig Wachstumspotenziale. Hier entsteht ein Problem, dessen Lösung aber auch Chancen für die Weiterentwicklung und die

Sicherung unserer Unternehmen beinhaltet.

Die Durchlässigkeit für Mitarbeiter aus allen Arbeitsbereichen in die ausländischen Unternehmensteile stellt hier einen besonderen Pluspunkt dar. Neben einer breiten Palette interner und externer Fort- und Weiterbildungsangebote stehen vor allem auch Sprachkurse im Programm.

### Richard Metzler



BWA-Senator Richard Metzler (49) beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit der Verarbeitung von thermoplastischen Kunststoffen, den dazugehörigen Formen, Werkzeugen und Vorrichtungen. Anfangs als Konstrukteur und Techniker, später als Betriebsleiter und Geschäftsführer in einem mittelständischen, börsennotierten Unternehmen in Bayern. Seit 2010 ist er Geschäftsführer der Cabka GmbH in Weira/Thüringen.

Als führender Anbieter von Paletten und Boxen aus Kunststoff beschäftigt Cabka in den Bereichen Produktentwicklung, Produktion und Kunststoffrecycling weltweit rund 300 Mitarbeiter.

Außerdem entwickelt und produziert Cabka in seinem Geschäftsbereich ECO-Products verschiedenste Produkte aus recyceltem Mischkunststoff, die vor allem zur Qualitäts- und Sicherheitssteigerung im Bau- und Verkehrswesen eingesetzt werden. In den vergangenen zwei Jahren erreichte Richard Metzler eine deutliche Erweiterung der Produktionskapazitäten an den Standorten Weira und St. Louis.

Cabka ist ein führender Anbieter von Produkten aus recyceltem Kunststoff. Vor allem im Bereich Kunststoffpaletten zählt Cabka mit seinen Produktionsstandorten in Deutschland, Frankreich, Canada und den USA auch international zu den Marktführern. Weltweit werden Paletten und Boxen von Cabka eingesetzt. Zu den Kunden gehören die großen Unternehmen der Branchen Chemie, Lebensmittelhandel, Automotive oder Lebensmittelproduktion.

An seinem Hauptstandort im thüringischen Weira war die Cabka GmbH von Fachkräftengpässen durch einen gewissen Standortnachteil in besonderem Maße betroffen. Nur durch eine attraktivere Gestaltung der Arbeitsumgebungen konnte Cabka hier erfolgreich gegensteuern und zum Beispiel durch den Abbau von Beschäftigungshürden für familiengebundene Kräfte eine arbeitsfreundliche Unternehmenskultur entwickeln. Die zieht am Ende nicht nur die dringend benötigten Kräfte ins Unternehmen, sondern bringt darüber hinaus das Unternehmen von innen heraus vorwärts. Sie fördert die Entwicklung proaktiven Denkens und Handelns und lässt positive Dynamiken entstehen.

Fachkräftesicherung und die Rekrutierung neuer Mitarbeiter sind heute eine enorme Herausforderung - über alle Qualifikationsniveaus hinweg. Vom Auszubildenden im Werkzeug- oder Maschinenbau, über Konstrukteure und Designer bis hinein in die Führungsbereiche. Deshalb fokussiert sich Cabka neben seinen wirtschaftlichen Erfolgen auch auf die innere Attraktivität des Unternehmens.

Einen weiteren Schwerpunkt legt Cabka seit Jahren auf die berufliche Ausbildung. Beteiligungen an Aktionen wie dem „Girls-Day“ oder regionalen Veranstaltungen wie IHK-Bildungsmessen sind hier nur ein Aspekt. Als wichtig erwiesen haben sich attraktive Angebote für Auszubildende bei Cabka, wie zum Beispiel die Wohn- und Mobilitätshilfen für junge Azubis. Solche Maßnahmen zur Kompensierung standortbedingter Barrieren leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Fachkräftebasis. Ländliche Standorte dürfen nicht zur Barriere für bildungswillige Jugendliche werden.

Dass sich die Cabka GmbH darüber hinaus intensiv um Kinderbetreuung kümmert und die Einrichtung eines übergreifenden Bildungszentrum in der unmittelbaren Nachbarschaft fördert, ist für Cabka-Geschäftsführer und BWA-Senator Richard Metzler fast eine Selbstverständlichkeit: „Wir müssen als Unternehmen zunächst an unseren Standorten und in unseren Regionen selbst aktiv werden. Das hat häufig sofort sichtbare Ergebnisse zur Folge - und fördert zudem die Glaubwürdigkeit des Unternehmens.“

Sein Fazit: alles was Unternehmen investieren um sich für qualifizierte Fachkräfte aber auch für den Nachwuchs attraktiver zu machen, schlägt am Ende positiv auf das Gesamtergebnis durch.



# Gallery Print

**inszeniert  
das Einzigartige  
einzigartig.**

Ob Druck, Gestaltung  
oder Veredelung:  
Wir verbinden lang-  
jährige Erfahrung und  
modernste Technologien  
mit Enthusiasmus  
für Kunst und Kultur.

[www.gallery-print.de](http://www.gallery-print.de)



# Neue Gestaltungsmächte als Partner

Politik im Gespräch: BWA trifft Bundesminister Dr. Guido Westerwelle



Rund 40 Senatorinnen und Senatoren des BWA waren am 29.3.2012 der Einladung von Präsidium und Vorstand des BWA gefolgt, sich im Auswärtigen Amt über die Außenpolitik allgemein und die Außenwirtschaftspolitik im speziellen von der Führungsetage des Hauses aus erster Hand zu informieren.

In seinem Eingangsstatement skizzierte hierzu einleitend BWA-Präsidiumssprecher Rudolf Weiler über Verschiebungen im Welthandel und beschrieb als Beispiel für anstehende gravierende Änderungen China als Land, welches sich vom Produktionsstandort hin zu einem immer interessanteren Absatzmarkt z.B. für europäische Produkte entwickelt.

Für die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft PWC skizzierte BWA-Senator Thomas Grammel anschließend die Möglichkeiten von PWC, BWA-Unternehmen weltweit in schwierigen Märkten zu begleiten. Für das Auswärtige Amt referierte dann Bot-

schafterin Ursula Müller, stellvertretende Generaldirektorin für Außenwirtschaftsförderung und Entwicklungspolitik über das Spektrum von Instrumenten, welches nicht nur das Auswärtige Amt, sondern auch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, sowie in verstärkendem Maße auch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung außenwirtschaftlich aktiven Unternehmen zur Verfügung stellt.

Dann folgte der protokollarische Höhepunkt der Veranstaltung, die Begegnung und das Gespräch mit dem Bundesaußenminister, Dr. Guido Westerwelle. In der Diskussion um die Position der Bundesregierung zur besseren Verzahnung der beteiligten Ministerien einerseits und die angemessene politische Gewichtung aufstrebender Wirtschaftsnationen, wie Mexiko, Argentinien, Brasilien oder Vietnam stand der Begriff der „Neuen Gestaltungsmächte als Partner“ im Mittelpunkt, so wie es

der Minister Westerwelle am 08. Februar des Jahres der Öffentlichkeit als Gesamtstrategie der Bundesregierung unter dem Leitmotiv „Globalisierung gestalten – Partnerschaften ausbauen – Verantwortung teilen“ vorgestellt hat.

Wie ein roter Faden zog sich durch die Diskussion der gesamten Veranstaltung die positive Rolle, die die deutschen Auslandsvertretungen bei der Anbahnung neuer Auslandsgeschäfte übernehmen können. Beste Gelegenheit, mit den deutschen Botschafterinnen und Botschaftern in aller Welt in persönlichen Kontakt zu treten, ist die alljährlich im Auswärtigen Amt durchgeführte Botschafterkonferenz, über die verschiedene BWA-Mitglieder Bestes aus der Vergangenheit berichten konnten und zu der die Führung des Auswärtigen Amtes die Anwesenden für die diesjährige Veranstaltung im August einladen wird.

## Hier könnte Ihre Werbung stehen !!!

Kontaktieren Sie uns ...

Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA)  
Ludwig Erhard Haus Fasanenstraße 85 / 10623 Berlin / Tel: 030 - 700 11 43 0 / Fax: 030 - 700 11 43 26  
E-Mail: [r.greulich@bwa-deutschland.de](mailto:r.greulich@bwa-deutschland.de)

# Außenwirtschaftskompetenzen bündeln

## Kooperation zwischen PwC und BWA



(v.l.n.r.) Wolfram Nowsch (BWA), Thomas Grammel (PwC), Peter Nußbaum (BWA)

Dass der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA) die Förderung von Außenwirtschaftsaktivitäten im Auge hat, liegt auf der Hand.

Und in der Tat: Ein Hauptanliegen des BWA ist es, seinen Mitgliedern ein weltweites Netzwerk zu erschließen, internationale Projektübersichten zur Verfügung zu stellen, einen weltweiten Rechterservice zu bieten – und mit Experten zusammenzubringen, die Antworten auf fast alle Fragen finden, die Unternehmen mit Auslandsengagement beschäftigen.

Wer wäre da besser geeignet als PricewaterhouseCoopers (PwC) mit seinem Dienstleistungspaket rund um den „Gang ins Ausland“? Für PwC wiederum sind die Mitglieder des BWA eine hochspannende Zielgruppe, da viele von ihnen Kunden sind oder diese werden könnten.

Vor diesem Hintergrund haben PwC und BWA auf Betreiben des Kölner Tax-Partners Thomas Grammel und seiner Kollegen Thomas Breuch und Markus Pöllen eine Kooperation angeregt, die seit Ende letzten Jahres offiziell ist und gemeinsame Veranstaltungen in verschiedenen Regionen umfasst.

Eine erste erfolgreiche Veranstaltung fand in Köln statt: Auf Einladung des BWA kamen rund 60 Unternehmensvertreter zu einem Vortragsabend in Sachen Wirtschaftskriminalität.

PwC bekommt außerdem die Gelegenheit, im BWA-Journal regelmäßig Fachbeiträge zu platzieren (Siehe S.11)

# Neurowissenschaftliche Erkenntnisse in der Lernvermittlung

Gemeinsames Projekt von der Leadership Akademie Schweiz und dem BWA

Die Leadership Akademie Schweiz AG (LAS) bietet Aus- und Weiterbildungsstrategien, Assessments, Seminare und Coachings im gehobenen Segment an. Das Angebot wendet sich an Führungskräfte, aber auch an Stammpersonal. Die Lernsysteme der LAS bauen dabei auf neurowissenschaftlichen Erkenntnissen auf. „Ich habe lange Zeit in einem Krankenhaus gearbeitet“, erklärt Markus Fuchs, CEO der LAS, „ich beobachtete wie durch Training Patienten gesund wurden. Zum Beispiel trainierte ein Patient nach einer durch einen Schlaganfall verursachten Lähmung seine Hand, indem er sie immer wieder mit der gesunden Hand für die alltäglichen Bewegungen leitete bzw. führte.“ Das Ziel war es, dadurch gleichzeitig sein Hirn wieder zu aktivieren, was auch gelang, Sowohl das Sprachzentrum als auch die selbständige Bewegung konnten wieder aktiviert werden. So ähnlich müsse man sich den Ansatz der LAS bei der Vermittlung von Lerninhalten vorstellen: Durch einen spielerischen Ansatz und ständige Wiederholung nimmt das Gehirn die Lerninhalte besser auf.

Die Schweizer Akademie zählt längst auch deutsche Unternehmen zu ihren Kunden. Große Konzerne wie auch mittelständische

Firmen bis hin zu Einzelpersonen werden von der LAS geschult.

Der BWA hat die Wichtigkeit von ständiger Weiterbildung und Schulung erkannt und arbeitet deshalb von nun an mit der LAS zusammen.

Alle Interessenten können sich für weitere Informationen an die Bundesgeschäftsstelle des BWA oder an die LAS wenden. Mitglieder des BWA erhalten besondere Konditionen für die Angebote der LAS.

Auf der CD, die diesem Journal beigelegt ist erhalten Sie tieferegehende Informationen zum Angebot und über das gemeinsame Projekt in einem Interview mit Herrn Fuchs und Herrn Nowsch.

**Kontakt:**

Leadership Akademie Schweiz AG / Mövenstrasse 12 / CH-9015 St. Gallen / [www.las.ag](http://www.las.ag) / [info@las.ag](mailto:info@las.ag) / +41 71 272 52 00 oder BWA / Ludwig Erhard Haus /Fasanenstr. 85 / 10623 Berlin / [info@bwa-deutschland.de](mailto:info@bwa-deutschland.de) / +49 30 700 11 43 10



# Politikberatung für die G20

## BWA auf B20-Gipfel in Mexiko

Der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA) hat sich auf dem B20-Gipfel im mexikanischen Cabo San Luca eingebracht. Unterschiedliche Arbeitskreise erstellten dort u. a. Themenpapiere zu den Bereichen „ICT und Innovation“ sowie „Handel und Investitionen“, die an die G20 weitergeleitet werden. Für den BWA war Rudolf Weiler als Sprecher des Verbandspräsidiums vor Ort, um die Position des BWA zu vertreten.

Der Gipfel wurde vom 17. bis zum 18. Juni 2012 im Hotel Hilton in Cabo San Luca im Vorfeld des G20-Gipfels der Staats- und Re-

gierungschefs abgehalten. Die G20 Staaten repräsentieren, das macht die Bedeutung dieser Veranstaltung deutlich, 90 % des weltweiten GDP. Am 15. und 16. Juni fand als zusätzliche Veranstaltung das Forum „Rethinking G20 – Designing the Future“ statt. Nach dem G20-Gipfel trafen ferner die beteiligten Staats- und Regierungschefs der TPP, der Trans-Pacifc Partnership, zu Gesprächen zusammen.

Der B20-Gipfel wurde 2010 unter Federführung des US-Amerikanischen Präsidenten Barack Obama und des Mexikanischen Präsidenten Felipe Calderón Hinojosa ins Leben gerufen. Hintergrund dieses Treffens internationaler Wirtschaftsvertreter war die Erkenntnis, dass Politikberatung auf globaler Ebene ebenso notwendig wie auf nationaler Ebene ist, wo die Beratung der Politik durch die Wirtschaft bereits als Selbstverständlichkeit gilt.

Der BWA war als einziger unabhängiger Wirtschaftsverband unter den sechs deutschen Teilnehmern von Bruno Ferrari, dem Wirtschaftsminister der Vereinigten Mexikanischen Staaten, und von der mexikanischen Botschaft in Deutschland zu dem Treffen eingeladen worden. Bereits seit einigen Jahren bearbeitet der Verband die Themen grünes, nachhaltiges Wachstum, Innovation und Ge-

sundheit – die Schwerpunkte des diesjährigen Gipfels – als Grundsatzthemen. Dabei befindet sich der BWA in einem ständigen Dialog mit der Politik, um sich für ökosoziale Marktwirtschaft einzusetzen.

Wie beim B20-Gipfel üblich, wurden in sogenannten Taskforces wirtschaftliche Leitlinien für den kommenden G20-Gipfel vorbereitet, deren Umsetzung anschließend registriert wird. Dabei werden Erfolge und Misserfolge beurteilt, um die neu gewonnenen Erkenntnisse in zukünftige Leitlinien einfließen lassen zu können.

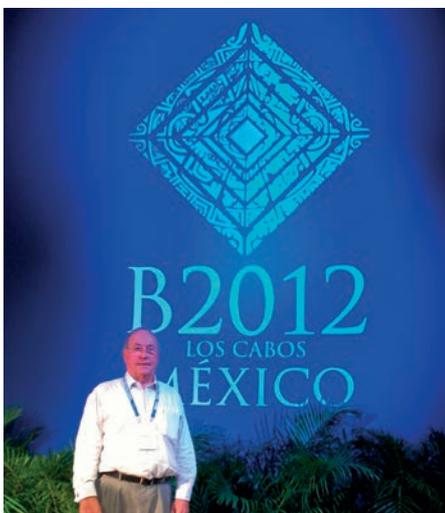
Diese Taskforces arbeiten das ganze Jahr in regelmäßigen Treffen an der Vorbereitung einer Arbeitsunterlage für die Weiterleitung an den G20-Gipfel. Beim B20-Gipfel werden diese vorbereiteten Unterlagen diskutiert und zusätzliche Elemente erarbeitet. Die Ausarbeitungen werden auf dem G20-Gipfel gemeinsam mit den Ergebnissen der B20 Diskussion direkt von den Sprechern der einzelnen Task Forces vorgetragen. Fragen der Politiker und Anregungen für die Arbeiten in einem speziellen Fachgebiet werden den Sprechern für die weitere Bearbeitung übergeben.

Folgende Gruppen haben ihre Ausarbeitungen dargestellt und nach der Diskussionsrunde dem G20 Summit vorgetragen (diese Darstellung erfolgt bewusst in der Originalsprache):

### B20 TASK FORCE

1. Food Security
2. Green Growth
3. Employment
4. Improving Transparency and Anticorruption
5. Trade and Investment
6. ICT and Innovation
7. Financing for Growth and Development

Von jeder Vorlage liegt dem BWA sowohl eine Kurzfassung als auch die Komplettversion vor. Letztere ist allerdings im DIN A 4-Format ca. 150 Seiten lang und sollte nur von stark an einer weiteren Mitarbeit in diesem Außenwirtschaftsbereich Interessierten angefordert werden.





*Christine Lagarde, Direktorin des Internationalen Währungsfond*

Als beratendes Gremium für die G20 war der B20-Gipfel zudem auch ein Forum für die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten. So sprachen zwölf Staats- und Regierungschefs u. a. der Britische Premierminister David Cameron und der mexikanische Präsident Felipe Calderón Hinojosa.

Herr Weiler berichtete von folgenden besonders auffälligen Diskussionsansätzen und Vorträgen:

„Die Griechenlandfrage und die gleichzeitig stattfindenden Wahlen waren verständlicherweise in vielen Vorträgen ein Kernpunkt. Auffallend war aber, wie mit diesem Thema umgegangen wurde, teilweise konträr zu den Meinungen der Eurozone. Ein Land wie Großbritannien sieht seine Abstinenz zum Euro gestärkt und steht auch allen Unterstützungen sehr zurückhaltend gegenüber. Länder, die engen finanziellen oder geschäftlichen Kontakt mit der Eurozone haben, wie z. B. Brasilien, Chile oder Mexiko machen sich sehr große Sorgen und fordern vehement die schnelle Lösung der Krise. Der Regierungschef aus Korea ist zwar beunruhigt, sieht jedoch ein gestärktes Asien. Da stimmen ihm sicher nur wenige zu. Sicher dürften die Gespräche im G20 Summit ähnlich konträr verlaufen sein.“

Ein großes Thema war die Innovation. Hier gab es nicht nur Vorträge, sondern durch Mexiko handfeste Umsetzung. Alle Delegierten des B20 wurden von in Mexiko entwickelten

und gebauten Elektroautos mit einer erstaunlichen Leistung zu den einzelnen Veranstaltungen gefahren. Mexiko bestätigte damit als Vierter in der Welt seine besondere Stellung in der Automobilbranche.

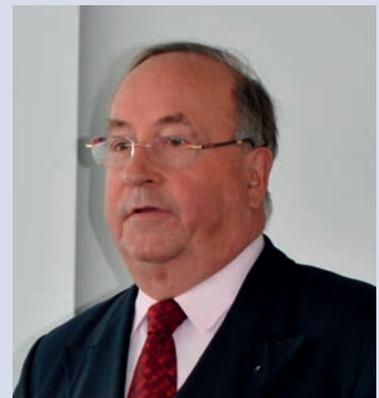
Bei einem Vortrag wurden von einem zugegebenermaßen schlanken Wissenschaftler, die extremen Kosten für dicke Menschen beziffert. Diese gehen weltweit in die Milliarden. Alleine in den USA ist das Durchschnittsgewicht einer 35-jährigen Frau von 56 auf 74 Kilo gestiegen. Allein die daraus entstehenden Transportbelastungen erzeugen Allgemeinkosten als Belastung der weltweiten Volkswirtschaft. Diese im Grunde unnötigen Ausgaben könnten für die Versorgung der armen Menschen in der Welt verwendet werden.

Der innovative Gedanke liegt in der Erkenntnis, dass die Wissenschaft in einigen Jahren in der Lage sein sollte, den menschlichen Organismus vor dem Dickwerden zu schützen. Dafür, insbesondere für die Beschleunigung der Entwicklung, bedarf es an Geld. Die Forderung, dieses Geld der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen – eine Amortisation ergibt sich schon nach einigen Jahren - wurde an den G20 gerichtet. Gleichzeitig wurden aber auch Innovationen bei der Verbesserung der Anbindung an die allgemeinen Versorgungsnetze wie Wasser und Strom für alle Menschen unserer Welt gefordert. Das Schöne an diesen beiden Forderungen ist die Gegenläufigkeit. Wird das „dicke“ Problem gelöst, ist Geld da für die Lösung bei den Armen.

Im Rahmen des Umweltschutzes hat man nun endlich erkannt, dass sich Umweltschutz lohnen muss und nicht der Befriedigung von unterschiedlichen Meinungen dient. Hier sind wohl von allen Task Force die konkretesten Vorschläge an den G20 Summit gegangen. Dabei ist mit dem Lohnen nicht der Gewinn der Hersteller von entsprechenden Geräten oder Maschinen gemeint, sondern gemeint sind die Staaten, die ihre Infrastruktur auf Umweltschutz und erneuerbare Ressourcen umstellen. Zum passenden Zeitpunkt wurde von Air Canada bekannt gegeben, dass Kanada den ersten Flug von Toronto nach Mexico City mit BIO-Treibstoff durchgeführt hat. Die Emission sank dabei um 40 %.“

Der BWA wird nun durch eigene Veranstaltungen die Umsetzung der B20-Forderungen in der Politik vorantreiben.

## Rudolf Weiler



„Was haben wir im BWA nun von diesen Erkenntnissen und von dem Besuch des B20-Gipfels? Bei einer etwas genaueren Analyse kann man zu dem Schluss kommen, dass das Programm des BWA sehr dem Programm der einzelnen Task Forces ähnelt oder auch gleich ist. Wir können mit unserem Verband und mit unseren Mitgliedern durch eigene Aktivitäten zur Umsetzung der B20 Forderungen an die Politik beitragen, und darauf können wir stolz sein und dies als Ansporn für kommende Aktivitäten sehen.“

Herr Weiler ist Vizepräsident des Bundesverbands für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA).

# Topthema Betriebliche Gesundheitsförderung

## BWA im Gespräch mit Gesundheitspolitiker Norbert Paland

Anfang Mai empfingen der Ministerialdirigent des Bundes-Gesundheitsministeriums Norbert Paland und der Ministerialrat Olaf Liebig den BWA-Landesgeschäftsführer (Rheinland-Pfalz/Saarland) Peter Nussbaum und Dr. Frank Schifferdecker-Hoch, Geschäftsführer der FPZ: DEUTSCHLAND DEN RÜCKEN STÄRKEN GmbH, um sich über das Thema „Betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention“ auszutauschen.

Nach einem konstruktiven Gespräch und einer regen Diskussion versicherten sich alle Beteiligten auch weiterhin in Kontakt zu bleiben. Herr Dr. Schifferdecker-Hoch übergab Herrn Paland abschließend das Positionspapier von BWA und FPZ, das Sie unter [www.bwa-deutschland.com/de/kommission-gesundheit-medizin](http://www.bwa-deutschland.com/de/kommission-gesundheit-medizin) einsehen können.

Gesundheit ist ein zentraler Aspekt der Lebensqualität und spielt nicht nur in den reichen Industrienationen, sondern auch in ärmeren Gesellschaften eine immer wichtigere Rolle. Nie zuvor gab es so vielfältige Präventionsmaßnahmen und medizinische Behandlungsmöglichkeiten. Der Gesundheitsmarkt

ist ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor geworden, womit allerdings auch die strukturellen Probleme dieser Branche immer deutlicher werden. Die Mehrzahl der Leistungen werden im Rahmen gesetzlich zugesicherter Versorgungen erbracht und gehören zur obligatorischen Grundversicherung. Unter Leitung von Vizepräsidentin Dr. Christine Kreiner hat daher die BWA-Kommission Gesundheit Anfang des Jahres die Arbeit aufgenommen.

Die Kommission hat zum Ziel, das derzeitige

Gesundheitssystem bekannter zu machen, um Transparenz zu schaffen und Kriterien zu definieren, an Hand derer die vielfältigen Reformideen überprüft werden können, um dem Ziel näher zu kommen, ein Gesundheitssystem zu schaffen, dessen Leistungen für alle zahlbar sind. Ein weiteres Ziel ist, Interviews mit Entscheidungsträgern zu organisieren, aktuelle Informationen zu den großen Volkskrankheiten zu veröffentlichen, über moderne Forschungen in der Medizin zu berichten sowie Wege neuer Therapien aufzuzeigen.



*BWA-Senator Dr. Frank Schifferdecker-Hoch (links), im Gespräch mit Norbert Paland, Ministerialdirigent des Bundes-Gesundheitsministeriums*

### BWA-Senator Dr. Frank Schifferdecker-Hoch



Dr. Frank Schifferdecker-Hoch ist seit 2012 Mitglied in der BWA Gesundheitskommission. Seine Hauptaufgabe in der Kommission sieht der Vorstand der FPZ AG im Aufbau und der Umsetzung des neuen Betrieblichen Gesundheitsmanagements, kurz BGM 2.0. Diese besondere

Form des Gesundheitsmanagements beruht auf mehr als 20-jähriger Erfahrung und wurde bei FPZ entwickelt. Frank Schifferdecker-Hoch möchte erreichen, dass sich Wirtschaft und Gesundheitssystem weiter vernetzen.

Das engagierte BWA-Mitglied schloss 1995 sein Studium der Sportwissenschaft an der Eberhard Karls Universität in Tübingen ab. 2002 folgte die Promotion.

Direkt im Anschluss an sein Studium kam er ins Unternehmen FPZ: DEUTSCHLAND DEN RÜCKEN STÄRKEN. Dort war er zunächst für die Bereiche Therapie und Betriebliches Gesundheitsmanagement zuständig. Heute verantwortet er den Bereich Versorgungsmodelle für chronische Rückenschmerzpatienten, indem er solche entwickelt und umsetzt. Er

verhandelt mit Krankenkassen und entwickelt Konzepte, damit die Leistungserbringer durch IT Plattformen vernetzt werden können.

Seit 2005 ist er Gesellschafter und Geschäftsführer der FPZ: DEUTSCHLAND DEN RÜCKEN STÄRKEN, seit 2008 auch im Vorstand der FPZ AG.

Zur FPZ gehören aktuell deutschlandweit 148 Rückenzentren, in denen das FPZ Konzept angewendet wird. Mehr als 3000 Ärzte sind dem Netzwerk angeschlossen. Immer mehr Krankenkassen übernehmen die Kosten für die „Formel 1 des Rückentrainings“. Ein eigener „Lotsendienst“ sorgt dafür, dass jeder einzelne Patient betreut wird, um die Kostenfrage im Einzelfall zu klären.

# BWA Außenwirtschaftskommission

## Breit aufgestelltes internationales Netzwerk



Unter der Leitung von BWA-Präsidiumssprecher Rudolf Weiler trafen sich am 5.6.2012 in Hamburg 16 BWA-Mitglieder zur konstituierenden Sitzung der BWA Außenwirtschaftskommission. Als „Key Speaker“ konnte hierzu die Direktorin der Thailändischen Handelsförderung DEP, Frau Natiya Suchinda, gewonnen werden, die ihr Land und die Geschäftsmöglichkeiten mit Thailand darstellte.

Den Bericht über die Arbeit im BWA-Geschäftsbereich Außenwirtschaft eröffnete Wolfram Nowsch mit der Darstellung der Kooperationsverträge, die der BWA seit dem Jahr 2004 mit rund 15 ausländischen Partnerorganisationen geschlossen hat. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die Kooperation mit dem russischen Unternehmerverband RSPP ein, der bereits jetzt zu mehreren Geschäftsabschlüssen geführt hat.

Den Aufbau und die praktischen Erfolge der World Trade Point Federation beschrieb dann BWA-Geschäftsführer Stefan Schmitz. Außerdem wurden die Kooperation mit ausgewählten ausländischen Wirtschaftsförderern und die sich hieraus ergebenden Geschäftsmöglichkeiten beschrieben. Sehr gut entwickelt hat sich auch die Veranstaltungsreihe „Botschaftsgespräche“, bei der jeweils 5-10 Unternehmer mit den Leitern der in Berlin

ansässigen diplomatischen Vertretungen zusammen kommen. Zum Thema Unternehmerreisen führte Schmitz darüber hinaus aus, dass es von Seiten der Bundesgeschäftsstelle in enger Zusammenarbeit mit dem Landesverband Brandenburg bereits 16 Delegationsreisen ins europäische Ausland gab. Den Schwerpunkt hierbei bildeten die Reisen in die EU-Beitrittsländer seit dem Jahr 2005 (Estland, Lettland, Litauen, Polen, die Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn und

Bulgarien) – für das Jahr 2013 ist Slowenien vorgesehen.

Einen Schwerpunkt-Länderbericht gab es dann von BWA-Senator Michael Schumann über das Wachstumspotential in China. Hierbei ging er besonders auf den Aspekt der Entwicklung von Mega-Cities in der Mitte des Landes ein.

BWA-Sprecher Rudolf Weiler beschrieb im Anschluss, wie aussichtsreich darüber hinaus der kürzlich mit dem indischen Unternehmerverband geschlossene Vertrag ist, gilt Indien doch in Fachkreisen als das Land mit dem größten Wachstumspotential weltweit. Wichtig sei es nun, den geschlossenen Vertrag mit Leben zu füllen. Eine Idee, die vom indischen Partnerverband übernommen werden könnte, ist der verstärkte Einsatz von Video-Konferenzen zum Aufbau von Geschäftskontakten und zur Vertiefung der BWA-Arbeit.

In der anschließenden Diskussion wurden verschiedene zusätzliche Aktivitäten beraten, u.a. die Idee, in jedem Landesverband eine für den Geschäftsbereich Außenwirtschaft zuständige Person zu etablieren. Außerdem wurde angeregt, regional regelmäßige Außenwirtschaftsstammtische einzurichten, in denen vorrangig auch das Know-how der BWA-Mitglieder untereinander gewinnbringend ausgetauscht werden kann.



Referenten: (v.l.n.r.) Key Speaker Natiya Suchinda, Direktorin der Thailändischen Handelsförderung DEP, Rudolf Weiler, Sprecher des BWA-Präsidiums, Michael Schumann, Geschäftsführer des BWA-Wirtschaftsclubs Shanghai

# Der Arbeitsmarkt wird zum Bewerbermarkt

## Symposium unter Schirmherrschaft von Staatssekretär Dr. Helge Braun

Die demographische Situation in Deutschland und zunehmende Anforderungen durch Globalisierung und Technologisierung sind Faktoren, die die Fachkräftesicherung in Deutschland gefährden. Um einem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, muss auf allen Ebenen - politisch, wirtschaftlich und wissenschaftlich - gehandelt werden, so ein Fazit des BWA Symposiums Wohlstand oder Notstand? Die zwingende Notwendigkeit, systematisch neue Wege im Personalmanagement zu gehen. Zu Expertenvorträgen und einer Podiumsdiskussion über diese immer dringender werdende Problematik lud der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA) am 22.03.2012 ins Ludwig Erhard Haus in Berlin ein. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des parlamentarischen Staatssekretärs im Bildungsministerium Dr. Helge Braun.

Auf dem Symposium diskutierten und referierten als Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft Dr. Helge Braun, parlamentarischer Staatssekretär, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Holger Rust, Fachbereich Wirtschaftssoziologie, Institut für Soziologie der Universität Hannover, Dr. Albert Nussbaum, Geschäftsführer Mercuri Urval GmbH, Roger Dirksmeier, General Manager - Rail Systems, FOGTEC Brandschutz GmbH & Co. KG, Andreas Günther, HR Director Europe, A. Schulman AG und Prof. Dr. Lothar Abicht, Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH und Leiter der BWA-Fachkommission „Fachkräftesicherung und Bildung“.

Staatssekretär Braun stellte heraus, dass dem Fachkräftemangel am besten begegnet werde, wenn sich alle Schichten stetig weiterqualifizierten. Das stelle die Arbeitnehmer in Zukunft vor die Aufgabe, auch im Alter lernbereit zu bleiben. Auf der anderen Seite müsse das Problem durch ausländische Arbeitskräfte aufgefangen werden, hierbei müssten mehr noch als die unter hoher Jugendarbeitslosigkeit leidenden EU-Partnerländer die Schwellenländer ins Visier genommen werden.

Den BWA, der sich ausdrücklich der Förderung des Dialogs zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik verschreibt, vertrat Prof. Dr. Dr. h.c. Lothar Abicht. Er stellte



*Dr. Helge Braun, Parlamentarischer Staatssekretär, Bundesministerium für Bildung und Forschung*

die Arbeit der BWA-Kommission Bildung und Fachkräftesicherung vor, die unter seiner Leitung regelmäßig zusammentrifft und eine Kooperation von Wirtschaft und Bildung darstellt, deren Ziel es ist, eine konstruktive Mitwirkung bei Problemlösungen anzubieten und Antworten für eine kompetente Politikberatung zu finden.

Für die Wirtschaft ergeben sich aus der neuen Situation ebenfalls neue Herausforderungen: „Der Arbeitsmarkt wird zum Bewerbermarkt, Unternehmen stehen also zunehmend im Wettbewerb um ihre Arbeitskräfte“, stellte Dr. Albert Nussbaum von der Personal- und Managementberatung Mercuri Urval GmbH in seinem Vortrag fest.

Dass Unternehmen attraktive Arbeitgeber werden müssen, um in diesem Wettbewerb zu bestehen, wusste aus der Praxis auch Roger Dirksmeier, General Manager - Rail Systems, FOGTEC Brandschutz GmbH & Co. KG, zu berichten. Als mittelständischer Unternehmer laufe Fachkräftesicherung nur über Eigeninitiative. Dabei trete man in den Wettbewerb mit der Großindustrie. Um Nachwuchskräfte zu gewinnen, müsse man inzwischen bei den

Universitäten regelrecht Klinkenputzen. Andreas Günther, HR Director Europe der A. Schulman AG stellte dann die Bedeutung von engagiertem Personal vor, die u.a. zu einer Mitarbeiterbindung führe und beschrieb das weite Feld, in dem sich sein Unternehmen als internationaler Akteur des Personalmanagements betätige.

Der Wirtschaftssoziologe Prof. Dr. Holger Rust von der Universität Hannover schilderte in seinem lebendigen Vortrag einen Graben zwischen verschiedenen Perspektiven, den es zu überbrücken gelte, um auch hochgebildete junge Menschen zu erreichen, die sich von einer in der Wirtschaft dominierenden „Kennzahl-gesteuerten“ Kultur entfremdet fühlen. „In den Köpfen der Menschen in den Unternehmen - Führungskräfte und Mitarbeiter gleichermaßen - muss eine Mentalität wachsen, die das eher geisteswissenschaftlich literarische Vermächtnis mit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Kompetenz im Hinblick auf unternehmerische Erfolgsvorsorge vereint“, forderte Rust.



Diese dritte Veranstaltung der Reihe „Zukunftsfragen und -technologien am Standort Deutschland“ wurde von der BWA-Fachkommission „Innovation“ unter der Leitung von BWA-Vizepräsident Stephan Albani und BWA-Senator Michael Schäfer organisiert. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, durch eine intensive Beschäftigung mit relevanten sowie aktuellen Zukunftsfragen und -technologien Chancen und Potenzial für den Standort Deutschland und die deutsche Außenwirtschaft herauszuarbeiten. (doa)

# Geschehenes und Zukünftiges - kurz notiert

## BWA auf der Hannover Messe

Der BWA stellte sich zwischen dem 23. und 27. April 2012 auf der Hannover Messe, der größten Industriemesse der Welt, vor. An einem Stand in Halle 26, gemeinsam mit dem Kompetenznetzwerk Nachhaltige Mobilität (Konamo), informierte der BWA die interessierten, internationalen Besucher über den Verband und knüpfte zahlreiche neue Kontakte.

## BWA zu EU-Subventionen für Atomkraft

Den Vorstoß von vier europäischen Staaten, die Atomkraft auszubauen und ähnlich wie die erneuerbaren Energien subventionsfähig zu machen, hat der BWA scharf verurteilt. Sollte die Forderung diese Form der Energieerzeugung als „emissionsarm“ zu klassifizieren erfolgreich sein, käme das einer Bankrotterklärung für die Energiewende in Deutschland gleich, so der BWA, der sich für eine ökosoziale Marktwirtschaft einsetzt, in einer vielbeachteten Pressemitteilung. Der Kommentar wurde u. a. von WELT, ZEIT, Stern, Focus sowie dutzenden Lokalzeitungen zitiert.

## BWA im Kuratorium der HWTK vertreten

Die neu gegründete Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur (HWTK) in Berlin ist eine staatlich anerkannte, private Hochschule, die in Vollzeit-, Fern- und dualen Studiengängen zukünftige Führungsnachwuchskräfte für die Wirtschaft ausbildet. In dem neu zu bildenden Kuratorium der Hochschule ist der BWA durch Prof. Abicht als Vertreter der Arbeitgeber vertreten. Das Kuratorium wirkt beratend mit an Entscheidungen über die Entwicklung der HWTK und über sie betreffende Fragen von grundsätzlicher Bedeutung.

## Unternehmerreise nach Thailand

Der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft e.V. / BWA-Wirtschaftsdienste GmbH organisiert in Zusammenarbeit mit dem Königlich Thailändischen Board of Investment (BOI) eine Unternehmerreise nach Thailand. Die Reise wird zwischen dem 18. und dem 23. 9. 2012 stattfinden. Den Teilnehmern wird ermöglicht an Fachmessen zu den Themen Gebäudemanagement, Bauwerkserhaltung und Asset Management ([www.maintenance-asia.com](http://www.maintenance-asia.com)), umweltfreundliche Technologielösungen, Systeme und Produkte für die nachhaltige Nachrüstung von Gebäuden in Asien ([www.greenbuilding-asia.com](http://www.greenbuilding-asia.com)) und der Internationalen Ausstellung für den Baumaschinensektor ([www.thailandconstech.com](http://www.thailandconstech.com)) teilzunehmen.

Neben den Gesprächen mit den Ausstellern finden im Rahmen dieser Messen verschiedene Fachsymposien und eine Networking Night statt.

Weitere Programmpunkte der Reise sind Besuche von Thailändischen Institutionen der Wirtschaftsförderung sowie B2B-Gespräche und die Möglichkeit für individuelle Firmenbesuche. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Stefan Schmitz (Tel. +49 30 / 700 11 43 0, Email: [s.schmitz@bwa-deutschland.de](mailto:s.schmitz@bwa-deutschland.de)).

## Kooperation mit serbischem Partner

Der serbische Unternehmerverband Unija poslodavaca Srbije (Vereinigung serbischer Arbeitgeber) wird im Herbst einen Kooperationsvertrag mit dem BWA unterzeichnen. Ähnliche Abkommen hat der BWA bereits erfolgreich mit zahlreichen Partnern in und außerhalb von Europa geschlossen (u.a. Russland, China, Rumänien) und dadurch mehrere internationale Geschäftspartnerschaften arrangiert.

## Gesprächstermin mit Al Muayed-Gruppe

Am Montag, den 27.08 besteht die Möglichkeit mit Vertretern der Almuayed Gruppe/Bahrain zu sprechen. Schwerpunkt ist der Export deutscher Lebensmittelprodukte in die arabische Welt. Für die Teilnahme ist eine Terminabstimmung über den Geschäftsbereich Außenwirtschaft notwendig (Stefan Schmitz: Tel. +49 30 / 700 11 43 0, Email: [s.schmitz@bwa-deutschland.de](mailto:s.schmitz@bwa-deutschland.de))

## „Gelangenbestätigung“ – was nun?

Mit Wirkung vom 01.01.2012 ist die Umsatzsteuer-Durchführungsverordnung (UStDV) u.a. hinsichtlich der Nachweissvorschriften zu den innergemeinschaftlichen Lieferungen geändert worden. Zoll- und Außenwirtschaftsberater und BWA-Mitglied Joachim Metzner informiert auf der BWA-Webseite (unter Downloads) über diese Neuerung und gibt nützliche Tipps. [www.bwa-deutschland.de](http://www.bwa-deutschland.de)

## Botschaftsbesuch Äthiopien

Der nächste Termin der Gesprächsreihe Botschaftsbesuche ist für den 27.09.2012 in der Botschaft von Äthiopien vorgesehen.

### Kontakt:

Bundesverband für Wirtschaftsförderung  
und Außenwirtschaft (BWA)  
Ludwig Erhard Haus  
Fasanenstraße 85 / 10623 Berlin  
Tel: 030 / 700 11 43 0  
Fax: 030 / 700 11 43 26

E-Mail: [info@bwa-deutschland.de](mailto:info@bwa-deutschland.de)

## Von der Traditions - zur Kultmarke Edelbrennerei Ziegler setzt auf „vorsichtiges Wachstum“

Alain Langlois



BWA-Senator Alain Langlois wurde am 25. Juni 1950 im Burgund geboren und ist seit April 1992 Geschäftsführer der Edelobstbrennerei J&M Ziegler GmbH in Freudenberg - einem 135 Jahre alten Traditionsbetrieb. Die richtige Ess- und Trinkkultur für seinen Beruf wurde dem begeisterten Hobby-Koch und Zigarren-Liebhaber sozusagen in die Wiege gelegt, da ihn sein Vater, ein Direktor einer Flaschenfabrik in Frankreich, schon früh mit in Sternerestaurants und Weingüter nahm.

Im Alter von 24 Jahren eröffnete er in Schwabing eine kleine Weinhandlung und knüpfte schnell Kontakte zur Spitzengastronomie wie beispielsweise Eckart Witzigmann und Otto Koch. Die ersten großen Markennamen bescherten ihm die Firma France Vinicole, der Importeur von Pol Roger und anderen großen Produzenten. Für France Vinicole übernahm Langlois die Vertretung für Bayern.

Seit der Übernahme der Geschäftsleitung von Ziegler ist Langlois beständig bestrebt, seine Produktqualität weiter zu steigern. Seit Juni 2002 gibt es nun auch drei Zigarrenbrände - Alte Zwetschge, Alter Apfel und Fränkischer Riesling Trester. Das Ziel von Langlois ist es, Ziegler als Kultmarke fest zu etablieren.

Qualität steht in Freudenberg am Main an erster Stelle. Nur das Beste soll im Hause Ziegler zu einem Brand oder Geist verarbeitet werden. Wildkirschen der Zapfenpflücker, Williamsbirnen aus dem Vintschgau, Wallis und der Steiermark, Quitten aus Franken, Marillen aus der Wachau - jede angelieferte Steige prüfen Geschäftsführer Alain Langlois und seine Mitarbeiter, bevor sie zur Verarbeitung freigegeben wird.

„Perfektes Qualitätsmanagement war das erste, was ich 1992, als ich die Geschäftsleitung bei Ziegler übernahm, in die Tat umsetzte“, sagt Alain Langlois mit Blick auf die inzwischen 20jährige Entwicklung bei Ziegler unter seiner Ägide. „Das Ergebnis: Qualitätsbrände, die mit denen von früher nicht zu vergleichen sind. Länge, Tiefe und Dichte der Aromen sind Meisterwerke“, zieht er selbstbewusst Bilanz.

Doch zunächst trug die Zusammenarbeit mit den alten Inhabern, damals noch mit 30 Prozent beteiligt, wenig Früchte. Als der Unternehmer Willi Leibbrand die Brennerei schließlich ganz übernahm, übergab er Langlois die alleinige Geschäftsführung. So machte sich der Franzose an die Straffung der Produktränge und die längst fällige Umstel-

lung von der Kolonnenbrennerei auf die zweifache Destillation. Seither wird aus Rohbrand Feinbrand gewonnen, der mit Wasser aus der hauseigenen Quelle auf Trinkstärke gebracht wird.

Weitere Investitionen standen ins Haus: Edelstahltanks, um die Gärung umfassend zu kontrollieren: neue Pumpen, eine Passiermaschine, die das Obst sorgfältig von Stielen und Blattwerk befreit. Dann kam die Imagepflege. Langlois ließ die Zieglerflaschen schützen, neue Etiketten und Linien entwerfen. Erste Schritte, weg vom Schnaps, hin zum Edelbrand.

Schließlich hatten neue Ideen Platz: Passend zur Zigarre gibt es Zigarrenbrände, durch die Reifung in Kastanienfässern mit mild-würzigem Ton und neue Beerenbrände. Langlois möchte „Synergieeffekte nutzen und neue Wirkungskreise erschließen.“ So entwickelte er mit der Firma Ritzenhoff ein Obstbrandglas, mit Alois Gölles, Hersteller hervorragender Essige aus der Steiermark, die Ziegler Fruchtessege. Zudem eröffnete direkt in der Brennerei ein Verkaufsshop. Bei all dem setzt Langlois auf „vorsichtiges Wachstum“. Ziegler als Kultmarke zu etablieren war von Anfang an das Ziel. Das Konzept scheint aufzugehen.



Der Felsenkeller der Edelbrennerei Ziegler

# Neuer Wirtschaftsclub in Baden-Württemberg

## Vier Fragen an Dr. Harald Balzer, Präsident des Wirtschaftsclubs Stuttgart



### *Warum BWA im Ländle?*

Die vielen international tätigen, insbesondere mittelständischen Unternehmen in Baden-Württemberg, schwerpunktmäßig in der Region um den Großraum Stuttgart, sind seit Jahren und zunehmend in letzter Zeit mehr im Ausland und global aktiv. Dies gilt nicht nur für Automobil-Zulieferer, die den Herstellern und Kunden folgen, sondern auch für Unternehmen im Maschinenbau, im Elektronik-/Elektrikbereich oder der Energiewirtschaft und verwandten Branchen.

Vor diesem Hintergrund bietet der BWA eine ideale Plattform, sich mit Themen der Außenwirtschaft zu beschäftigen und einen Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern des BWA gezielt zu betreiben. Ergänzend dazu bieten die verschiedenen Kommissionen des BWA und Partnerclubs Anknüpfungspunkte sowohl in den osteuropäischen Ländern wie auch mittlerweile in China.

### *Was ist für Sie das Besondere am BWA?*

Das Konzept, in verschiedenen wirtschaftlichen Schwerpunktregionen einen Mitgliederkreis aufzubauen, der überschaubar ist, bietet diesen Teilnehmern in ihren geschäftlichen Aktivitäten auch Ansatzpunkte zum Networking, Know-How-Transfer oder die Möglichkeit, praktische Themen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft gemeinsam zu erörtern.

In den Regionen entstehen kleine Communities, die sich kennen und die auf persönlicher und geschäftlicher Ebene aktiv sind und gleichzeitig dies mit einem sehr vertretbaren zeitlichen Aufwand praktizieren können.

### *Was haben Sie in der Region vor?*

Speziell in der Region Großraum Stuttgart, d. h. im Schwabenländle, dominiert das Automobil- und Maschinenbaugeschäft. Vor diesem Hintergrund werden in dieser und verwandten oder verbundenen Branchen Schwerpunktthemen erörtert. Dies kann insbesondere der Umgang mit der Expansionspolitik der OEMs oder Tier1 sein, oder auch die Frage, wie Produktionsstandorte, insbesondere in osteuropäischen und asiatischen Märkten oder in Südamerika, aufgebaut werden können.

Darüber hinaus sollen Unternehmen von weiteren Branchen gewonnen werden, um zwischen den verschiedenen Gegebenheiten, d. h. Markt- und Wettbewerbssituationen, Technologiestand, Erfahrungsaustausche branchenübergreifend zu realisieren.

### *Welche Themen stehen auf der Agenda?*

Sobald das Präsidium in den nächsten Monaten steht, wird im Rahmen einer ersten konstituierenden Sitzung das Programm für 2013 festgelegt. Bereits heute ist erkennbar,

dass es sich dabei um das Thema Globalisierung, Aufbau von Standorten, Sicherung der Arbeitskräfte im Wettbewerb zur Großindustrie, Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Innovation und Unternehmensfinanzierung im Sinne „Sicherung der Eigenständigkeit“ handeln wird. Also viele spannende und interessante Themen, die mehr denn je aktuell sind.

Daneben werden vom BWA gesellschaftliche Veranstaltungen wie auch Studienreisen mit im Programm sein.

### Dr. Harald Balzer

Der Präsident des Wirtschaftsclubs Stuttgart, Dr. Harald Balzer, Unternehmensgründer und Vorstandsvorsitzender der CONCEPT AG in Stuttgart ([www.concept.ag](http://www.concept.ag)), studierte Maschinenbau an der Universität Stuttgart, während er unter anderem als Produktionsleiter den elterlichen Betrieb führte. Es folgten Stationen verschiedener Beratungstätigkeiten.

1997 gründete er die CONCEPT AG. Das Unternehmen berät den eigentümergeführten Mittelstand und Geschäftsbereiche oder Werke von Konzernen. In weit über 100 Projekten wurden logistikorientierte Detaillösungen aber auch unternehmensweite Veränderungen auf den Weg gebracht – als Team mit strategischen Partnern und einem festen Kreis externer Experten.

Die Einsatzfelder fokussieren das Ziel, die Ertragskraft des Unternehmens nachhaltig zu steigern: Die CONCEPT AG optimiert Fabriken und Supply Chains, sie sind Experten für Restrukturierungs- und Turnaround-Projekte und optimieren die Finanzierung und die Kapitalbindung, gegebenenfalls bis hin zur finanziellen Ausstattung des Unternehmens.

Schwerpunktmäßig ist die CONCEPT AG für produzierende Unternehmen der Automobilindustrie, Werkzeugbau, Feinmechanik, Maschinen- und Anlagenbau, Elektrotechnik, Elektronik und Optik tätig.

# Wirtschaftskompetenz stärkt den Industriestandort Thüringen

## BWA Bayern/Thüringen beruft erfolgreiche Unternehmer zu Senatoren

Mit der Ernennung von 17 Mitgliedern zu Senatoren hat der Landesverband Bayern/Thüringen des BWA - Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft seinen Wirtschaftssenat mit erfolgreichen Unternehmerpersönlichkeiten und Führungskräften aus beiden Freistaaten weiter verstärkt. Die Übergabe der Berufungsurkunden erfolgte durch Gastredner Jochen Staschewski, Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie, im Rahmen der jüngsten BWA-Veranstaltung, zu der über 50 Unternehmer nach Weimar gekommen waren.

Zu den berufenen Senatoren gehören Dr. Oliver Kienzle (Carl Zeiss SMS GmbH, Jena), Klaus-Peter Wendisch (ACR – advanced compounding Rudolstadt GmbH, Rudolstadt), Knut Bonsack und Tobias Bonsack (Bonsack Präzisionsteile GmbH, Brotterode), Heino Huhn (Bettkonzept, Ifta), Jens Schwan (SES Shipping Efficiency Schwan, Mühlhausen), Michael Gugl (Denkwerq, Metzingen), Steffen Militzer (CNC Watercut Wasser-

strahlschneidtechnik Militzer, Zeulenroda-Triebes), Gerhard Förschler (Binder-tecsys Kontakte GmbH, Kahla), Karl Redemann und Uta Böhme (Bodemühle Redemann e. K., Bischofferode), Reinhard Wecker (Asola Quantum Solarpower AG, Erfurt), Peter Peetz (Sunways Production GmbH, Arnstadt), Detlef Werner (Dewetec Präzisionsteile GmbH, Niedertreba), Peter Schorcht (Laserzentrum Schorcht GmbH, Petersberg) sowie Klaus Siegerth und Ulrich Martin (Siema Consulting, Erlangen).

Als starker Wirtschaftsverband setzt sich der BWA auf Landes- und Bundesebene dafür ein, „gemeinsam mit unseren Mitgliedern dazu beizutragen, Deutschland und Europa zukunftsfähig zu machen“, erklärt Landesgeschäftsführer Matthias Anschütz das Ziel der Verbandsarbeit. Ein qualifiziertes Beraternetzwerk unterstützt und fördert zudem die Außenwirtschaftsaktivitäten deutscher Unternehmen im Ausland. Fachlich beschäftigt sich der BWA in Kommissionen unter anderem mit den Schwerpunktthemen Fachkräfte und

Bildung, Innovation, Energie und Umwelt, Unternehmensethik und Personal sowie Außenwirtschaft.

In den Wirtschaftssenat werden erfolgreiche Unternehmer und Führungskräfte mittelständischer, großer nationaler und internationaler Unternehmen, Wirtschaftswissenschaftler sowie Repräsentanten aus Kunst und Kultur berufen. Mit ihrer fachlichen Kompetenz und Erfahrung bringen sie sich aktiv in die Arbeit des BWA ein. Im Rahmen seiner politischen Arbeit ist der BWA ein Angebot an Mitglieder der Regierungen von Bund und Ländern, die an der Lösung von Zukunftsaufgaben arbeiten und das Know-how von BWA-Mitgliedern nutzen möchten. Der BWA gehört zu den beim Deutschen Bundestag registrierten Verbänden, die an der Gesetzgebung durch Anhörungen beteiligt werden.

Der Landesverband Bayern/Thüringen prämiiert mit dem „Lothar Späth-Preis“ und der „Investitionsauszeichnung des BWA“ herausragendes unternehmerisches Engagement.



Der BWA-Landesverband Bayern/Thüringen hat 17 Bayerische und Thüringer Unternehmer als Senatoren in seinen Wirtschaftssenat berufen. Jochen Staschewski, Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie (7.v.l.) überreichte als Gastredner der Veranstaltung die Berufungsurkunden im Beisein von Mitgliedern des BWA-Präsidiums und des Landesgeschäftsführers Bayern/Thüringen. (Bild: C. Koch)



Vor der Runde von Wirtschaftslenkern aus Thüringen und Bayern machte Staatssekretär Staschewski deutlich, dass das Paket an Hauptthemen, die die Wirtschaft im Fokus habe, „genau die Themen sind, die wir in der Politik als zentrale Themen ausgemacht haben“. Es mache also Sinn, wenn Politik und Wirtschaft langfristig gesehen, „gemeinsam nach den besten Lösungen suchen, den Standort Thüringen und die Wettbewerbsfähigkeit der hier ansässigen Unternehmen zu stärken“. Die Wachstumsraten der Unternehmen könnten sich heute bereits sehen lassen. „Thüringen ist ein kleiner, hochdynamischer Industriestandort mit einem Mittelstand, der sich erfolgreich auf die Leitmärkte ausrichtet.“ Die Thüringer Wirtschaftspolitik unterstütze die Entwicklung und verfolge dabei ein klares Ziel: „Wir wollen in Thüringen Zukunft fördern“, machte Jochen Staschewski deutlich. Damit Thüringen einer der besten

Investitionsstandorte Europas bliebe, setze die Politik auf die „5 i“ – Investition, Innovation, Infrastruktur, Integration aller Talente, Internationalisierung -, flankiert von einem Programm unterstützender Fördermechanismen und einem Trendatlas, der die Potenziale des Freistaates bis 2020 aufzeige. In diesem Zusammenhang lud der Staatssekretär die Unternehmerinnen und Unternehmer ein, sich weiterhin so erfolgreich „für das Zukunftsland Thüringen einzusetzen“. Der BWA-Landesverband Bayern/Thüringen hatte sich aus aktuellem Anlass mit den Themen „Absicherung der Arbeitskraft von Fachkräften im Unternehmen“ und „Strafrecht und Forderungsmanagement für Unternehmer“ beschäftigt, zu denen die Referenten Steffen Knorn (Volksfürsorge/Generali AG) und Rainer Hardt (Advocard Rechtsschutzversicherung AG) eingeladen waren. (Constanze Koch)



War zu Gast bei der Ernennung neuer BWA-Senatoren im LV Bayern/Thüringen: der Thüringer Wirtschaftsstaatssekretär Jochen Staschewski, mit Landesgeschäftsführer Matthias Anschutz und dem Präsidenten des Landespräsidiums, Wolfgang Müller (von links).

## Neuer BWA-Wirtschaftssenator initiiert WerbeRunde in Thüringen

Die calendarium promotion GmbH spricht mit Kunden und Partnern über „Werbung mit Gebrauchswert“

Der neue Wirtschaftssenator Christof Eckenfelder lud Ende Mai zur ersten „WerbeRunde“ der calendarium promotion GmbH nach Weingarten / Eisenach.

Die „WerbeRunde“ bietet ein Forum, das Firmen auf regionaler Ebene zusammenbringen soll. Die Themen der Abende drehen sich um Marketing und Werbung, zum Einen natürlich mit den Erfahrungen und Einflüssen der lokalen Besonderheiten und Merkmalen, zum Anderen aber auch neue Trends. Neben dem „Sich-Gegenseitig-Kennenlernen“ wurden die Druckerei, die Kalenderfertigung, die Werbetechnik und die Werbeartikelausstellung besichtigt.

Im Anschluss gab es für alle Beteiligten die Möglichkeit über „Werbung mit Gebrauchswert“ zu diskutieren - das Thema der ersten Auflage. Ob nun Werbeartikel, Werbetechnik oder Konzeptionen - „einen Nutzen für die Kunden muss es haben“ war die einhellige Meinung der Besucher. Analysen und Konzepte spielen zwar eine wichtige Rolle, dürfen aber nicht der Mittelpunkt der Arbeit sein, vielmehr der Weg zum Ziel.

Bei lockerer Atmosphäre, einem kleinen Snack und einer Auswahl an guten Weinen, verweilten viele der Besucher weit über das offizielle Ende der Veranstaltung hinaus. „Ein schöner Erfolg für alle Beteiligten“ freuen sich Christof Eckenfelder und das Team der calendarium promotion GmbH, sowie der Landesgeschäftsführer des BWA Bayern/Thüringen, Matthias Anschutz. „Es war schön zu sehen,

dass unser Konzept aufging und sich die Kunden untereinander über verschiedene Ideen und Ansätze ausgetauscht haben, die ihre Werbung angeht.“

Natürlich wird es weitere Auflagen der Veranstaltung geben. „Wir hoffen diese Abende zu einem festen Bestandteil in der Region machen zu können.“



# Staatskanzleichef Thomas Kreuzer zeichnet va-Q-tec und SKZ aus

## Ehrentafel des Wettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“ 2012 für BWA-Senatoren Dr. Kuhn und Dr. Bastian

Die va-Q-tec AG aus Würzburg zählt zu den 46 Preisträgern aus Bayern im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ 2012. Anlässlich eines Empfangs in der Staatskanzlei des Landes Bayern begrüßte Staatskanzleichef Thomas Kreuzer in Vertretung von Ministerpräsident Horst Seehofer diese 46 Preisträger, deren Ideen und Projekte Beispiele für die ausgeprägte Innovationskultur hierzulande und Spiegelbild bedeutender Zukunftstrends sind. Um das Engagement der Menschen zu fördern und vorbildliche Ideen sichtbar zu machen, realisiert die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit der Deutschen Bank bereits seit 2006 den bundesweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“.

Das innovative Unternehmen va-Q-tec ist auf die Herstellung energieeffizienter Dämmstoffe sowie temperaturstabiler Verpackungen spezialisiert. Staatskanzleichef Thomas Kreuzer beglückwünschte Dr. Kuhn, CEO der va-Q-tec AG, zur erhaltenen Auszeichnung und überreichte die offizielle Ehrentafel des Wettbewerbs: „Bayern steht so gut da, weil

seine Menschen so kreativ sind. Ideen, Erdbegeistert und schöpferische Leidenschaft sind in Bayern überall daheim. Bayern ist das Land der besten Ideen!“

„Hinter den ‚Ausgewählten Orten 2012‘ stehen Ideen, die begeistern – von Menschen, die echtes Engagement zeigen. Sie stehen für Fortschritt und Zukunft in Deutschland“, gratulierte Martin Huber von der Deutschen Bank (Vorsitzender der Geschäftsleitung, Vertrieb Region München/Bayern Süd, Private & Business Clients).

Neben va-Q-tec wurden zwei weitere Teilnehmer aus Würzburg ausgezeichnet: das Unternehmen SKZ, das sich auf Kunststoffe spezialisiert hat und ebenfalls Mitglied des BWA-Senats ist sowie die Universität Würzburg für das Projekt „Sport für Mädchen mit Migrationshintergrund“.

va-Q-tec erhält mit diesem Preis seine zweite große Auszeichnung in diesem Jahr. Bereits im März wurde va-Q-tec in New York im Rahmen eines internationalen Wettbewerbs unter

der Schirmherrschaft von Bloomberg zum „New Energy Pioneer 2012“ gekürt. Mehrere hundert Firmen aus aller Welt traten um die Titelvergabe an. Die ca. 1000 Teilnehmer der Bloomberg Konferenz wählten va-Q-tec mit großem Vorsprung zum Unternehmen mit höchstem globalem Potential auf dem Gebiet Energie. va-Q-tec's innovative Dämmprodukte werden weltweit in den Bereichen Weiße Ware, Verpackungen, Bau und Automobil/Technik eingesetzt.

Alle 365 Projekte präsentieren sich im Laufe des Jahres jeweils an einem speziellen Tag als „Ausgewählter Ort“ der Öffentlichkeit. Auch wird es 2012 für alle Preisträger noch einmal spannend:

Aus den 365 „Ausgewählten Orten 2012“ kürt die Jury für jede der sechs Wettbewerbskategorien jeweils einen Bundessieger und im Rahmen einer Online-Abstimmung kann ein Publikumssieger gewählt werden. Die sechs Bundessieger und der Publikumssieger werden im Herbst auf einer feierlichen Veranstaltung geehrt.



Die Würzburger Preisträger von links nach rechts: Prof. Dr. Martin Bastian (SKZ), Prof. Dr. Heinz Reinders und Dipl.-Päd. Stefanie Hillesheim (M4all), Dr. Joachim Kuhn (va-Q-tec)

## Erfahrungen in einer jungen Stadt

Vertreter des Landesverbandes Berlin-Brandenburg besuchen Breslau



Vertreter des Landesverbandes Berlin-Brandenburg haben vom 10. bis 13. Mai 2012 die polnische Metropole Breslau, die viertgrößte Stadt Polens, besucht. Die BWA-Mitglieder erlebten eine sich rasant entwickelnde junge Stadt. In dem für den Südwesten Polens zuständigen Deutschen Generalkonsulat informierte Vizekonsulin Heidrun Jung die Delegationsmitglieder über die wirtschaftli-

che Entwicklung in ihrem Verantwortungsbereich. Dabei hob sie hervor, dass trotz des Neubaus eines Flughafenterminals in Breslau die Region starkes Interesse daran hat, den neuen Flughafen BER zu nutzen.

Im Rathaus der 650.000 Einwohner zählenden Stadt erhielten die BWA-Mitglieder wichtige Informationen zur Wirtschaft. Bres-

lau ist Zentrum der Hochtechnologie in der Elektronik, der Finanzdienstleistungen, der Automobil- und Haushaltsgeräteindustrie, der Pharmazie und Medizin. Mit 140.000 Studenten ist es ein herausragender Wissenschaftsstandort Polens. Die Verantwortliche des Büros für Auslandsbeziehungen der Stadt Aleksandra Pierscinska erwähnte, dass die Stadt noch Nachholbedarf bei der Erlangung der EU-Umweltstandards, insbesondere bei der Abfallentsorgung hat und sich hier über Investoren aus Deutschland sehr freuen würde.

Über Bedingungen für Investoren wurden die BWA-Mitglieder in einem Gespräch mit Vertretern der in ganz Polen tätigen PricewaterhouseCoopers-Steuerberatungsgesellschaft informiert. Ihre Präsentation Doing Business in Polen des PwC können Sie auf der Webseite des BWA herunterladen.

Zum Programm gehörte auch die Besichtigung der Stadt und der Besuch des Kongresszentrums Schloss Kliczkow. „Es war sehr interessant und informativ für mich“, betonte die Cottbuser Wirtschaftsclubpräsidentin Marlies Poredda.

## Wirtschaftliche Entwicklung Senftenbergs

Bürgermeister zu Gast im Wirtschaftsclub Brandenburg-Süd

Im Rahmen eines Wirtschaftsclubabends in Senftenberg trafen sich BWA-Mitglieder in dieser Woche im Steakhouse Streese mit dem Senftenberger Bürgermeister Andreas Fredrich.

Das Stadtoberhaupt der 27.000 Einwohner-Stadt stellte Ergebnisse der wirtschaftlichen Entwicklung vor. Dabei hob er u.a. hervor, dass der Senftenberger Stadthafen ausschließlich aus wirtschaftlichen Gründen gebaut wird: „Wir bauen den Hafen für uns, weil er ein Magnet sein wird. Jeder Tourist, der hier übernachtet, lässt am Tag durchschnittlich 70 Euro bei uns, das ist bei jetzt über 200.000 Übernachtungen schon viel und kann auch durch den Hafen noch enorm steigen“.

Fredrich konnte vom Rückgang der Arbeitslosenquote auf 19 Prozent von über 35 % nach der Wende berichten, erklärte, dass die Stadt lediglich 600.000 Euro Schulden hat, was im strikten Sparkurs begründet liegt und dass die engagierte Wirtschaftsförderung Früchte trägt, indem fast alle Gewerbegebiete ausgelastet sind und 1.050 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in den letzten vier Jahren geschaffen wurden.

Fredrich sprach sich für eine Neugründung einer Universität Lausitz aus und begründete das überzeugend. Von den Teilnehmern des Clubabends gab es Nachfragen zu den wichtigen Standortfaktoren.



*Andreas Fredrich,  
Bürgermeister von Senftenberg*

# Hochschul-Fusion? - Pro und Contra

Wissenschaftsministerin Sabine Kunst im Dialog mit BWA-Vertretern in Cottbus

## Ministerin Sabine Kunst



Sabine Kunst wurde am 30. Dezember 1954 in Wesselburen im Kreis Dithmarschen geboren. Von 1972 bis 1984 studierte sie u.a. in Hannover Wasserbauingenieurwesen, Politologie, Chemie, Biologie und Philosophie. Der Promotion 1982 als Dr. Ing. im Fach Umwelttechnologie, Bauingenieur- und Vermessungswesen folgte 1990 die Promotion als Dr. phil in Politikwissenschaft. Von 1979 bis 1984 war Prof. Sabine Kunst wissenschaftliche Assistentin am Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik an der Universität Hannover. Von 1985-1987 hatte sie Lehraufträge an der TH Darmstadt. 1986 wurde Kunst wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Abfallwirtschaft beim Bundesumweltamt Berlin. Diese Tätigkeit übte sie bis 1990 aus.

Von 1991 bis 1994 erhielt sie eine Vertretungsprofessur an der TU Hamburg-Harburg und war gleichzeitig von 1991 bis 2007 Universitätsprofessorin an der Universität Hannover.

Am 20. Juli 2006 wählte der Senat der Universität Potsdam sie für sechs Jahre als Präsidentin.

Am 23. Februar 2011 wurde sie von Ministerpräsident Matthias Platzeck zur Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur im Land Brandenburg berufen. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder.

Ministerin Sabine Kunst ist parteilos.



Brandenburgs Wissenschaftsministerin Prof. Sabine Kunst weilte zu einem Gespräch in der BWA -Landesgeschäftsstelle des Landesverbandes Berlin-Brandenburg in der Cottbuser Burgstraße. Dieses fand am 3. Mai 2012 statt. Die Lausitzer Wirtschaftsvertreter hatten nach einer Wirtschaftsclubveranstaltung zur Lausitzer Hochschulproblematik den Dialog angeboten.

Es wurde dabei Übereinstimmung erzielt, dass die Stärken der BTU Cottbus und der Hochschule Lausitz den Hochschulstandort Lausitz sichern können. Die Ministerin erläuterte, dass bis Ende 2012 eine Grundsatzentscheidung zur Zusammenführung beider Einrichtungen getroffen werden soll. Danach gäbe es einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren zur Umsetzung der von den beiden Einrichtungen vorgeschlagenen inhaltlichen Konzeption. In den nächsten zwei Jahren soll es keine Änderungen in der finanziellen Ausstattung geben.

Im Namen des BWA stellten Landesgeschäftsführerin Elke Magdon, Wirtschaftsclubpräsidentin Marlies Poredda und weitere BWA-Mitglieder ihre Fragen zu den Überlegungen und nächsten Schritten bezüglich der beiden Lausitzer Hochschulen. Die Ministerin betonte die immense Bedeutung einer starken technischen Universität in Hinsicht auf die Energiepolitik des Landes Brandenburg. Die BWA-Mitglieder kritisierten das offensive Vorgehen der Ministerin ohne vorherige Abstimmung mit den Beteiligten. Prof. Kunst verteidigte dieses jedoch, weil es bereits seit zehn Jahren Hinweise vom Ministerium zur Entwicklung der BTU gab, diese aber meistens nicht ernst genommen wurden.

Die BWA-Mitglieder baten die Landespolitikerin, die Veränderungen in der Lausitzer Hochschullandschaft in einen Kontext mit einer landesweiten Hochschulentwicklungs-konzeption zu stellen. Außerdem wurde vorgeschlagen, eine konkretere Aussage zum finanziellen Rahmen für eine mögliche neue Universität seitens des Ministeriums zu treffen. Die Wirtschaftsclubmitglieder sprachen sich dafür aus, einen wirklich neutralen Mediator in die Diskussion einzuschalten.



**AUDITORY VALLEY**  
ZUKUNFT HÖREN

**AUDITORY VALLEY**  
WILLKOMMEN IM  
CHANCEN-NETZWERK

- Weltweit führendes Forschungs- und Entwicklungsnetzwerk im Bereich des Hörens
- Erfolgreiche Kooperation mit führenden Entwicklern von Hörsystemen (92% vom Weltmarkt)
- Kombination von Hörgeräte-, Cochlea-Implantat- und Audiotechnologie
- Basis des nationalen Exzellenzclusters Hearing4all

[www.auditory-valley.com](http://www.auditory-valley.com)

# Grenzkriminalität bleibt Schwerpunktthema für Innenminister

Innenminister Dr. Dietmar Woidke zu Gast im Wirtschaftsclub Cottbus

Der Innenminister des Landes Brandenburg Dr. Dietmar Woidke war Gast eines Wirtschaftsclubabends in Cottbus. Bei dem Forum im Cottbuser Radisson Blu Hotel standen die Themen Grenzkriminalität und Polizeistrukturenreform im Mittelpunkt. Der Minister ging in seinen einführenden Worten von der Frage aus, wie angesichts der Bevölkerungsentwicklung im Land Brandenburg und unter der Prämisse, dass der Landeshaushalt bis zum Ende des Jahrzehnts auf acht bis neun Milliarden Euro schrumpft, die Verwaltung so effektiv wie möglich gestaltet werden kann: „Die Frage ist deshalb so wichtig, weil sich dabei entscheidet, wie viel freiwillige Aufgaben wir uns noch leisten können“.

In diesem Zusammenhang hinterfragte der Mann aus Potsdam, ob es unbedingt kreisfreie Städte geben müsse und gab damit einen deutlichen Hinweis auf die nach der nächsten Landtagswahl anstehende Kreisgebietsreform. Woidke ging auf die im Land Brandenburg durchgeführte Polizeireform ein: „Ich glaube, dass diese Polizeistrukturenreform gut

war, denn wir haben jetzt eine effektivere Polizei“.

Seine Aussage untersetzte der Minister mit Zahlen und schilderte, dass vor allem der Einsatz von Kräften in den Büros der Polizeiwachen reduziert wurde zugunsten der Beamten, die unmittelbar in den Revieren tätig sind. Zum Thema Grenzkriminalität sprach Woidke von einem Anstieg dieser seit 2007. Er erläuterte, dass die Bereitschaftspolizei des Landes hier weiterhin im Einsatz sein werde und erwähnte lobend, dass die Bundespolizei hier weiter aktiv bleibe. „In Zukunft wird es darauf ankommen, dass wir dieses Thema weiter öffentlich benennen und dass wir die Probleme in noch besserer Abstimmung mit unseren östlichen Nachbarn klären. Die Grenzkriminalität bleibt ein Schwerpunkt unserer Arbeit“.

Landesgeschäftsführerin Elke Magdon dankte sich bei Dr. Dietmar Woidke und lud ihn zu weiteren Foren ein. Am Rande des Wirtschaftsclubabends nutzte Elke Mag-

don die Gelegenheit, dem Generalmanager des Cottbuser Radisson Blu Hotels Stephan Reichelt zu dessen Geburtstag und zu seiner Ernennung als Chef des Radisson Blu Hotels in Madrid zu gratulieren. Sie führte ein erstes Gespräch mit dem Reichelt-Nachfolger in Cottbus Michael Waldbrunner.

## Dr. Dietmar Woidke



Dr. Dietmar Woidke wurde am 22. Oktober 1961 in Naundorf bei Forst geboren. Er studierte von 1982 bis 1987 Landwirtschaft und Tierproduktion /Ernährungsphysiologie an der Humboldt-Universität Berlin. Von 1987 bis 1990 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ernährungsphysiologie in Berlin und promovierte 1993 an der Humboldt-Universität Berlin.

1993 wurde er Amtsleiter für Landwirtschaft der Kreisverwaltung im Landkreis Spree-Neiße. Seit 1993 ist Woidke Mitglied in der SPD und wurde 1994 Mitglied des Brandenburgischen Landtages.

2004 wurde er zum Minister für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz ernannt. Da er keine Ministeraufgaben nach der Wahl hatte, avancierte er seit 2009 zum Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion. Nach dem Rücktritt von Rainer Speer wurde Dr. Dietmar Woidke am 23. Oktober 2010 Innenminister des Landes Brandenburg. Er ist verheiratet.



(v.l.n.r.) Elke Magdon, BWA-Landesgeschäftsführerin Brandenburg, Fred Hildebrandt, Dr. Dietmar Woidke, Innenminister des Landes Brandenburg

# Politische Weichenstellung für Stabilität und Wohlstand

## Staatsminister Boddenberg auf BWA-Senatsveranstaltung

Am 13. März 2012 lud der Landesverband Hessen zu einer Veranstaltung mit Hessens Staatsminister für Bundesangelegenheiten Michael Boddenberg in das Schlosshotel Kronberg ein.

Boddenberg sprach zum Thema Hessens Chancen nutzen: politische Weichenstellung für Stabilität und Wohlstand.

„Hessen ist ein erfolgreiches Land: die größten Wachstums- und Beschäftigungszahlen seit über 20 Jahren, so viel Wohlstand wie noch nie. Diese Chancen müssen wir nutzen. Deutschland und Europa sind nur dann stark, wenn auch seine Regionen stark sind. Deshalb wollen wir Strukturen schaffen, die Innovationen ermöglichen und die wirtschaftliche Kraft für die Zukunft sichern“, so Boddenberg. Die CDU habe während der Wirtschaftskrise auf eine auf strukturpolitische Rahmenbedingungen ausgerichtete Wirtschaftspolitik gesetzt und damit die richtigen Impulse gesetzt, wussten der Staatsminister zu berichten.

Mit sehr großem Interesse hörten die rund 40 geladenen Senatsmitglieder aus Hessen dem Politiker zu. Vor und nach seinem Vortrag

hatten die Gäste auch Gelegenheit zu einem Austausch mit Herrn Boddenberg.

Gegen Ende der Senatsveranstaltung wurde

Franz Zimmermann, Generaldirektor des Schlosshotels Kronberg, das eine würdige Kulisse für den hochkarätig besetzten Abend bot, seine Senatsurkunde überreicht.



*Staatsminister Michael Boddenberg (rechts) im Gespräch mit Ehrensenatsmitglied vom BWA-Hessen, Dr. Wolfgang Bötsch*

## BWA-Senator Franz Zimmermann



*Staatsminister Boddenberg (Mitte) und Dr. Gregor Seikel, Präsident BWA-Hessen (rechts) übergeben Franz Zimmermann (links) die Senatsurkunde*

Seit 1. Februar 2010 ist Franz Zimmermann in der Direktion verantwortlich für das Schlosshotel Kronberg. Der Österreicher startete seine Karriere im Hotel Astoria in Bad Hofgastein und ging nach Stationen

in Stuttgart und Hamburg zur See – auf der MS Europa sammelte er fast zwei Jahre lang Kreuzfahrt-Erfahrung. Nachdem er die höhere Fachschule Belvoirpark/ Gastrosuisse in Zürich absolviert hatte, folgten weitere Stationen seiner Karriere im In- und Ausland, unter anderem im Kempinski Hotel Airport in München, The Hilton Hotel & Towers, Atlanta, USA und Swissôtel Basel in der Schweiz.

Im Hotel Nikko Düsseldorf International war Franz Zimmermann als Assistent des General Managers tätig und leitete den F&B Bereich, bevor er die vergangenen drei Jahre im Sheraton Frankfurt Hotel & Towers als Wirtschaftsleiter verantwortlich war.

„Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen im Schlosshotel Kronberg“ sagt Franz Zimmermann. „So ein besonderes

und individuelles Haus zu führen, lässt immer mehr Platz für neue, kreative Wege als ein Hotel aus einer Gruppe. Das finde ich sehr spannend.“

Das Schlosshotel Kronberg wurde im Jahre 1893 von Victoria Kaiserin Friedrich erbaut und spiegelt die Eleganz und Atmosphäre dieser Epoche wider. Das historische Hotel verfügt über 58 Zimmer und Suiten. Heute gehören das Schlosshotel Kronberg genauso wie der Hessische Hof in Frankfurt und viele weitere Objekte zur Hessischen Hausstiftung. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, Kulturgüter des hessischen Fürstenhauses im Interesse der Allgemeinheit zu erhalten, die im Laufe von über acht Jahrhunderten zusammengetragen wurden.

*Quelle: [www.AHGZ.de](http://www.AHGZ.de) - Das Fachportal für Hotellerie und Gastronomie*

# Die vergessenen Kinder

## Der BWA - Hessen übernimmt eine Patenschaft für die Rolandstiftung

Von Michael Rosenberger und  
Dr. Andreas Klug

In Hessen leben ca. 70.000 Autisten, von denen ca. 17.500 einen Platz im „Betreuten Wohnen“ benötigen. Diesem Bedarf stehen nur 30 adäquate Plätze gegenüber. Wir fragen uns - wo leben die 17.470 anderen Menschen?

Roland, der Namensgeber der Roland-Stiftung, ist 38 und Autist, Asperger-Autist. Er lebt in einer Gemeinschaft mit anderen behinderten Menschen und fühlt sich dort nicht gut aufgehoben. Seine Behinderung ist nicht heilbar. Seine Situation ist weiter dadurch verschlechtert, dass seine Eltern jetzt in einem Alter sind, in dem sie selbst verstärkt Hilfe benötigen. Doch – wer kümmert sich dann bis an sein Lebensende um Roland?

### Was ist überhaupt Autismus?

Während der Autismus von „Rain Man“ im Film stark überzeichnet ist, leidet Roland am noch wenig erforschten Asperger-Syndrom. Das wesentliche Merkmal des Asperger-Syndroms ist auffällig stockende Sprache, die eine Kommunikation und zwischenmenschliche Interaktion sehr erschwert. Wichtig ist es zu verstehen, dass diese Menschen sind wie Sie und wir, deren einziges Handicap ist, dass sie keine Empathie empfinden können – weder positive noch negative. Damit sind sie in einem emotional-neutralen Kokon gefangen, was es ihnen unmöglich macht, Nähe zuzulassen.

Autisten, insbesondere Asperger-Autisten gehören zu den Menschen, die betreut und gefördert werden müssen. Sie leben derzeit ausgegrenzt am Rande unserer Gesellschaft, obwohl einige von ihnen durchaus ihren Beitrag leisten können und das auch wollen. Allein in Deutschland gibt es rd. 1,0 Mio. diagnostizierte Fälle (!), Tendenz steigend - die Dunkelziffer ist vermutlich höher. Diesen Menschen steht nur eine verschwindend geringe Anzahl von Plätzen in geeigneten Einrichtungen zur Verfügung. In Hessen allein gibt es nach Auskunft der Landesregierung mangels geeigneter Einrichtungen eine Fehlbelegung in über 800 Fällen (Unterbringung in Altersheimen). Für die Altersgruppe von 23 bis 60 Lebensjahren gibt es in unserer

Gesellschaft keine adäquate Institution, die diesen Bedarf abdeckt. Im Gegenteil, diese Menschen werden nach dem „satt-und-sauber-Prinzip“ betreut. Eine zusätzliche Hürde besteht auf Seiten der Angehörigen, sich gegen die unbefriedigende Gesamtsituation zu wehren. Die Betreuung raubt alle Kräfte der Betroffenen. Ein weiteres Problem: Das Thema ist sowohl in der Familie als auch in der Gesellschaft und dem Umfeld oft immer noch ein Tabu.

### Wie kann die Roland-Stiftung hier Abhilfe leisten?

Ziel der Stiftung ist es über Autismus aufzuklären und ein Bewusstsein für die Problematik der Betroffenen zu schaffen. Außerdem sollen in der Mitte der Gesellschaft Lebens- und Arbeitsgemeinschaften geschaffen werden, in denen auf die Bedürfnisse der Autisten zugeschnittene Einrichtungen deren Betreuung und Förderung übernehmen. Die Stiftung ist daher im Begriff, eine Immobilie im Main-Taunuskreis zu erwerben und entsprechend umzubauen, so dass in dieser 20 bis 30 Menschen mittleren Alters mit dem Asperger-Syndrom wohnen und dort gezielte, professionelle Therapien erhalten können.

### Erste Hilfe-Signale spürbar

Unterstützung ist der neuen Roland-Stiftung seit der Gründung im November 2010 schon reichlich angeboten worden. Sowohl die Politik in Bad Soden als auch im Kreis haben Hilfe zugesagt, aus der Wirtschaft gibt es regelmäßig Hilfsangebote. Dennoch ist der Schritt bis zum vollständigen Betrieb des Betreuungsangebotes noch ein weiter. Ein siebenstelliger Betrag pro Jahr wird dafür voraussichtlich notwendig sein. Spenden und Ergänzungen des Stiftungsvermögens sind deshalb zwingend erforderlich, um die Integration dieser aktuell aus der Gesellschaft ausgegrenzten jungen Menschen zu erwirken.

Auch unser Motto ist es: *Gutes noch besser machen!* Mit diesem vorgestellten Modellprojekt wird der BWA- Hessen, vertreten durch seinen Präsidenten, Herrn Dr. Gregor Seikel, und seine Landesgeschäftsführerin, Frau Dorothee Scholze, eine Patenschaft übernehmen. Wir freuen uns sehr, dass sich der BWA -Hessen zum Ziel gemacht hat, uns hierbei zu unterstützen.

Für Fragen steht Ihnen Frau Scholze jederzeit gerne unter 06103- 981396 zur Verfügung.



Michael Rosenberger (links), CFP und Partner der Rosenberger, Langer & Partner, Capital Management in Bad Soden, Dr. Andreas Klug, geschäftsführender Gesellschafter der Klug & Engelhard GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft in Kriefel

# Kompetenzzentrum für Mobilitätsfragen

## BWA-Besuch des Forschungsflughafens Braunschweig

Am 24. Mai informierten sich Senatoren und Gäste über die aktuellen Entwicklungen rund um den Forschungsflughafen Braunschweig, dem europäischen Kompetenzzentrum für Mobilitätsfragen.

Die Forschungsflughafen Braunschweig GmbH als Gastgeber lud in den Ende 2011 eröffneten Neubau der Firma Simtec ein. Die Eingangsrede hielt Stefan Albani und sprach dabei aus zwei Perspektiven: als Vizepräsident des BWA und aus der Sicht als Unternehmer.

Ein Teil des Forschungsflughafens ist der Flughafen Braunschweig-Wolfsburg, neben Hannover der zweite Verkehrsflughafen des Landes Niedersachsen. Diese „Infrastrukturereinrichtung“ Flughafen ergänzt die andere Seite: den Forschungsflughafen. Die Bezeichnung Forschungsflughafen ist die beste Interpretation dessen, was den Standort ausmacht: die effektive Verbindung von Forschung, Wissenschaft und Unternehmen. Hier wird ein Mehrwert geschaffen, der weit über die Einzelleistungen hinaus geht.

Die Besonderheit ist die international einmalige Infrastruktur mit Forschungsflugzeugen, Windkanälen, Simulatoren und Prüfständen, die neben der Flughafeninfrastruktur konzentriert auf einen Ort vorhanden ist. Zusätzlich

gibt es eine Zulassungsbehörde wie das Luftfahrt-Bundesamt (LBA) und die Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung (BFU), die das Netzwerk ergänzen.

Der Forschungsflughafen Braunschweig ist eines der innovativsten Wirtschafts- und Wissenschaftscluster Europas. Mit seinem verkehrsträgerübergreifenden Portfolio entwickelt sich hier Europas führendes Kompetenzzentrum für Mobilitätsfragen in den Bereichen Mobilität/Automotive, Aviation, Rail, Zertifizierung und Elektromobilität.

Die Wachstumsprognosen für die Luftfahrtbranche allein sind beeindruckend: Sechs Prozent jährlich für die nächsten 15 Jahre. Kein anderes Verkehrsmittel wächst so rasant und vereinigt so viele neue Technologien in sich. Carola Meyer, Geschäftsführerin der Forschungsflughafen Braunschweig GmbH dazu: „Die Luftfahrt ist weltweit Schlüsselindustrie und Innovationsmotor für andere Branchen.

Gerade die für die gesamte Mobilitätswirtschaft wichtigen Themen, wie Leichtbau, neue Werkstoffe, Simulation, Kommunikation, Steuerung und Regelung, Flugführung, Air Traffic Management, Aerodynamik oder neue Antriebstechniken werden von der Luft- und Raumfahrtbranche entscheidend weiterentwickelt und geprägt.“

Am Forschungsflughafen wurden allein in den letzten fünf Jahren 175 Mio. € in die Forschungsinfrastruktur investiert. Aktuell hat der Bau des Niedersächsischen Forschungszentrums Fahrzeugtechnik begonnen, wo weitere 55 Mio. € investiert werden.

Neben der Forschungsinfrastruktur werden auch die Bedingungen für die Unterehmen verbessert und Gewerbeflächen im Umfang von 289.000 m<sup>2</sup> ausgewiesen. So ist der Forschungsflughafen für die Zukunft gewappnet. Der Forschungsflughafen wächst beständig und die rund 2.100 hochqualifizierten Arbeitsplätze am Standort erzeugen und sichern rund 4.100 weitere Stellen.

Das Leistungsspektrum am Forschungsflughafen reicht von der Grundlagenforschung bis zu anwendungsnahen Technologieentwicklungen und –erprobungen. Ein Besucher stellte einmal fest: „Die Braunschweiger simulieren gern“. Dem kann nicht widersprochen werden, denn Simulation ist ein großes Thema, sowohl in den wissenschaftlichen Einrichtungen wie auch in den Unternehmen.

Bernd Kaufmann, Geschäftsführer der Firma Simtec simulation technology GmbH, erläuterte die Firmengeschichte und aktuelle Projekte. Simtec ist Hersteller des weltweit einzigen Full-Flight-Simulators für den Flugzeugtyp Dornier 228 und betreibt diesen im angeschlossenen Trainingszentrum, zu dem Piloten aus aller Welt kommen. Simtec gehört zu den Weltmarktführern im Bereich Systemanbieter für realistische Simulation von komplexen Bewegungsvorgängen - sowohl in Luft- und Raumfahrt als auch im Fahrzeugverkehr und der Entertainmentindustrie.

Hier konnten die Gäste selbst die Landung in einer Do-228 versuchen und mussten feststellen, wie realitätsnah der Simulator ist. Im gerade auf der AERO in Friedrichshafen präsentierten Tragschraubersimulator, der zusammen mit einer Flugschule und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt entwickelt wurde, erlebten die Teilnehmer, wie gut Simulatoren die Ausbildung unterstützen können. Gyrocopter und Gyrocoptertraining sind aktuelle Themen, denn Mobilität in allen Formen ist ein Grundbedürfnis und ein Zukunftsthema zugleich.



# Chongqing kooperiert mit Oldenburg

BWA bringt chinesische Partner und die niedersächsische Stadt an einen Tisch



Am 25.4.2012 empfing die Stadt Oldenburg eine Delegation von Regierungsvertretern der chinesischen Stadt Chongqing und dort ansässiger lokaler Unternehmer, darunter Parteisekretär Dr. Jianchun Li sowie Zuo Zongshen, Gründer, Eigentümer und Präsident der Zongshen Industrial Group, des größten Motorradherstellers Chinas.

Gerd Schwandner, Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg und der BWA-Vizepräsident und Oldenburger Unternehmer Stephan Albani empfingen die Gäste in der niedersächsischen Stadt. Anlass für den Besuch war ein vom BWA initiiertes Partnerschaftsabkommen zwischen der Stadt Oldenburg und dem industriell geprägten und sich rasant entwickelndem Stadtteil Chongqings Banan, das an diesem Tag unterzeichnet wurde.

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Vertrages hatten BWA-Senatsmitglied Manfred Körber und Dr. Olaf Holzkämper, Vorstandsmitglied der CEWE Color Holding AG, die Delegation zu einer Besichtigung der CEWE Color eingeladen. Während des Besuchs wurden umfangreiche Schritte für eine Zusammenarbeit mit den chinesischen Partnern vereinbart, die sich beeindruckt vom Besuch im größten Foto-Finishing Unternehmen Europas zeigten.

„Brücken schlagen, Kooperationen bahnen und schlussendlich Projekte entstehen zu lassen, das ist das ganz konkrete Ziel des BWA bei derartigen Delegationsreisen und dies ist hier in Oldenburg einmal mehr in hervorragender Weise gelungen.“ resümiert BWA-Vizepräsident Stephan Albani abschließend den Besuch.

Das Treffen hatte Michael Schumann, BWA-Senatsmitglied und Geschäftsführer des

Wirtschaftsclubs Shanghai, vermittelt. Die Regierung der Stadt Chongqing hat im Frühling vergangenen Jahres einen Kooperationsvertrag mit dem BWA abgeschlossen, aus dem eine rege Zusammenarbeit erwachsen ist. So folgten dem Abkommen bereits eine Reihe von durch den BWA koordinierten gegenseitigen Besuchen und Geschäftsanbahnungen zwischen chinesischen und deutschen Unternehmen. (doa)



*Bilder-Quelle: Stadt Oldenburg*



# Virtuelle Realität für urbane Visualisierung

## Bayrische und Niedersächsische Unternehmer zu Gast in Sachsen-Anhalt

Der BWA-Landesverband Niedersachsen und Bremen war dieses Jahr bereits zum zweiten Mal Gast im Fraunhofer IFF Magdeburg. Im März besuchten die Gäste der Baubranche Prof. Michael Schenk, Institutsleiter des Fraunhofer- Institut für Fabrikbetrieb- und Automatisierung IFF sowie den Bundessenator des BWA.

Nach Empfang und Begrüßung der Gäste im VDTC übernahm Prof. Schenk die Vorstellung des IFF und der Anwendungsbereiche der Virtuellen Realität für urbane Visualisierung. 20 Unternehmer nahmen an diesem eigens für die spezifischen Ansprüche der Baubranche entwickelten Programm teil. Architekten und Ingenieure informierten sich

zum Thema Mobile 3D-Projektion: Mobiler Einsatz von VR-Technologien in der Architekturplanung und Immobilienentwicklung an Beispielen des virtuell-interaktiven Modells des Stephansstifts in Hannover und der Vorstellung des virtuellen Industrie- und Gewerbeparks MittelElbe.

Der Tag stand unter der Überschrift: *Virtual Reality (VR) in der Entwicklung von Bauprojekten und im Immobilienmarketing* mit anschließender Präsentation im Elbe Dom – 360° Großprojektionssystem.

Nach einer Stärkung bei Kaffee und Kuchen ging es in den Elbe-Dom zur Visualisierung von 360° Großraumprojektion. Als die Tü-

ren des Elbe Doms sich schlossen und der Elbbahnhof und die Lutherstadt Wittenberg virtuell im Landeanflug genommen wurden, war das ein oder andere ‚ah‘ und ‚oh‘ zu vernehmen und nicht wenige suchten nach Halt. Das zeigt die Einigkeit darüber, dass dieses Instrument zur Planung von Bauten und Vermeidung von Fehlplanungen in Zukunft eine wichtige Rolle übernehmen wird. Veranstaltungen wie diese sollen dazu beitragen, dass bereits existierende Innovationen wie der Elbe Dom an Bekanntheitsgrad gewinnen und so selbstverständlicher in den normalen Arbeitsalltag unter anderem in der Baubranche integriert werden. Dieser Nachmittag gab ein gutes Beispiel wie sich die Länder übergreifende Arbeit im BWA gestalten kann.



Fotos: Dirk Mahler

**econAN**  
INTERNATIONAL

Competence in Southeast Asia

- Beratung / Marktanalyse
- Geschäftsanbahnung
- Veranstaltungen
- Interkulturelle Kommunikation

www.econan.com \* info@econan.com \* phone: +49 211 24 86 90 19 \* fax:+49 211 24 86 90 20



# BWA-Wirtschaftsclub diskutiert über Europapolitik

## Silvana Koch-Mehrin plädiert für die europäische Idee und mehr Geduld



*vorne v.r.: Marcel Philipp, OB Stadt Aachen, Kai-Uwe Schmidt, Vorstand Commerzbank AG Mittelstandsbank Niederrhein, Silvana Koch-Mehrin, MdEP, Larsen Lungen, ECOVIS GmbH, Peter Nußbaum, BWA-Landesgeschäftsführer Rheinland-Pfalz und Saarland; hinten v.r.: Hans Joachim Bertrams, Vizepräsident IWC Aachen-Düren, Sibylle Nußbaum, Geschäftsführerin BWA-NRW, Christoph Kleuters, Präsident IWC Aachen Düren, Jakob Wöllenweber, Vorstand Alliander AG*

Der BWA - Int. Wirtschaftsclub Aachen-Düren lud Ende Januar zu einer Talk- und Diskussionsveranstaltung ins Forum-M der Mayerschen Buchhandlung in Aachen ein. Der prominenteste Gesprächsgast des Abends, Silvana Koch-Mehrin, Mitglied des europäischen Parlaments in Brüssel, referierte über „Europapolitik und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft im vernetzten Deutschland“. Die FDP-Politikerin und Mitglied der liberalen Fraktion in Brüssel stellte sich anschließenden Thesen und kritischen Fragen der Gesprächspartner aus Bereichen der Steuerpolitik, Finanz- und Energiewirtschaft. Silvana Koch-Mehrin bot einen Einblick in die Entscheidungsprozesse im Europäischen Parlament. Die Kernfrage „Welche Rolle spielt Europa in der Weltwirtschaft?“ sei täglich neu zu hinterfragen. Dieser Standpunkt verschiebe sich permanent aufgrund sich ändernder Verhältnisse bei demografischen Kennzahlen, Ressourcen der Bodenschätze und einer dynamischen Entwicklung der Wirtschaftsregionen.

Der Lissabon-Vertrag schaffe zwar rechtliche Rahmenbedingungen, trotzdem dauerten

Einigungsprozesse immer noch zu lange, oft mehrere Jahre. Dies sei ein Aspekt, der ihr persönlich nicht gefalle. Politische Störfelder einzelner Mitgliedsländer seien leider an der Tagesordnung und stellten zu oft die Bemühungen der Delegierten für ein zügiges Abkommen in Frage.

„Ich bin sehr froh darüber, dass EU-Themen es heute auf die Titelseiten der Tageszeitungen schaffen“, sagte Koch-Mehrin. „Das ist eine große Chance, dass Europapolitik endlich als Innenpolitik verstanden wird.“ Dass die Abstimmungsprozesse in einer immer größer werdenden EU nicht einfacher würden, sei jedoch klar. Auch müsse man manche frühere Entscheidung kritisch hinterfragen und Fehler zukünftig beheben.

„Aber warum lohnt es sich für Europa zu kämpfen?“ fragte sie und lieferte die Antwort gleich nach, „weil es der beste Ort der Welt ist.“ Im Rest der Welt steht Europa für Wohlstand und soziale Sicherheit. Europa habe ein hohes Maß an Grenzsicherheit und sei eine Friedensmacht. Deshalb kämen Menschen

aus allen Regionen der Welt nach Europa, weil es lebenswert sei. Mit einem persönlichen Beispiel veranschaulichte sie, dass vor circa 80 Jahren heutige multikulturelle Verflechtungen so nicht denkbar gewesen wären. Die EU sei eine Schicksalsgemeinschaft und wir müssten alle ein bisschen mehr Geduld auf dem langen Weg der Einigungsprozesse haben.

Die anschließenden Impulsreferate nutzten Jakob Wöllenweber, Vorstand der Alliander AG für den Energiesektor und Kai-Uwe Schmidt, Vorstand der Commerzbank Mittelstandsbank Niederrhein AG Mönchengladbach für den Finanzbereich. Sie diskutierten nationale Aspekte ihrer Branchen im Kontext internationaler Zusammenhänge in Europa.

Larsen Lungen, Kanzleileiter der ECOVIS Steuer- und Wirtschaftsprüfer GmbH konnte in der Reiterstadt Aachen ein kurioses, aber auch amüsantes Beispiel aus der europäischen Steuerpolitik in die Diskussion bringen. Frage: Kann ein Wallach Deckleistungen erbringen? – Er kann, durch Nichterbringung der Leistung, und diese wird in den EU-Staaten noch unterschiedlich besteuert.

In der offenen Diskussionsrunde positionierte Oberbürgermeister Marcel Philipp den Standort Aachen als Energie-Kompetenzzentrum. Hohe Hürden würden jedoch einen Austausch der neuen Technologien in Europa erschweren. Er appellierte daran, Grenzen wegzudenken und globale Lösungen zu entwickeln. Christoph Kleuters, Präsident des Int. Wirtschaftsclubs Aachen-Düren brachte die Diskussion auf das Thema „Made in Germany“, bei dem es um Änderungen des Urheberrechtes von Zuliefererteilen in der Industrie geht. Auf die Frage des Moderators nach ihrer Einschätzung der Rolle des neuen EU-Parlamentspräsidenten Martin Schulz äußerte Koch-Mehrin großen Respekt vor seiner Person. „Obwohl Martin Schulz aus einem anderen politischen Lager kommt, traue ich ihm zu, sich nachhaltig in Prozesse einzumischen, dem Parlament mehr Gewicht zu verleihen und so einen wichtigen Beitrag zu leisten.“ (KR)

# Osteuropa in Bewegung? – Wohin geht die Reise?

PwC und BWA - Int. Wirtschaftsclub Metropolregion Köln diskutierten mit Unternehmern

Die Unternehmensberatungsfirma PwC - PricewaterhouseCoopers und der BWA – Int. Wirtschaftsclub Metropolregion Köln luden gemeinsam zu einem Informations- und Diskussionsforum ein. Der dynamische Wirtschaftsraum Osteuropa stand im Focus der Fachreferate und der anschließenden Diskussion. Dr. Volker Berresheim vom Auswärtigen Amt erläuterte den Gästen die unterstützenden Aktivitäten der Bundesregierung für die Unternehmer in den jeweiligen Ländern. Über den auswärtigen Dienst und die Bot-

schaften könnten die nationalen Netze und Infrastrukturen in den jeweiligen Ländern genutzt werden. „Wir haben erkannt, dass der Erfolg der Außenwirtschaft im Erfolg der Unternehmen liegt“, leitete Berresheim seine Präsentation der verschiedenen Instrumente, derer sich die Unternehmen bedienen können, ein.

Die explizite Analysequalität sowie Risikovor-sorge und -minimierung seien hier als erstes genannt. Weiterhin empfiehlt er die Kontakte

zu den über 120 Auslandshandelskammern in den Regionen. Seitens des Auswärtigen Amtes würde ständig für die Optimierung der politischen Rahmenbedingungen gesorgt. Sein Appell an die anwesenden Unternehmer lautete, in Vorbereitung ihrer Auslandsaktivitäten sämtliche zur Verfügung stehenden Quellen zu nutzen, auch die des BWA und beispielsweise PwC.

Kevin Körner, Researchabteilung der Deutschen Bank, stellt die Frage „Wie immun ist Osteuropa gegen Ansteckungseffekte der Eurokrise?“ Seine knappe Einschätzung wegweg: Fast gar nicht. Anhand anschaulicher Charts zu verschiedenen Topics wie Kapitalmarkt und Investoren, Kreditflüssen und Banken sowie Ex- und Importen zwischen Euroraum und Osteuropa zeigte er die differenzierten Entwicklungen und Abhängigkeiten der zurückliegenden 12 Jahre auf.

Seine Botschaft lautete, dass die Region nicht homogen ist: es gibt sowohl schwache, krisen-gefährdete Regionen als auch gestärkte Länder, wie bspw. Polen. Abhängig von der Branche sollten Unternehmen ihre Entscheidung sorgfältig vorbereiten, wo sie sich engagieren wollten.

Daniel Kast vom PwC Büro in Berlin rundete des Themenfeld ab, indem er sich auf zwölf Jahre Beratungspraxis bezog und einige Hindernisse der Aktivitäten in den osteuropäischen Ländern aufzeigte. Seine exemplarischen Beispiele bezogen sich auf die Märkte in Russland, Tschechien und Polen, wo er auf Entwicklungen der politischen Situation und der Rechtssysteme einging. Praktische Beispiele deutscher Unternehmen machten diese für die Zuhörer lebendig und anschaulich. Das Know-how zur Kultur und zu den Märkten der Länder müsse zuvor hier erworben werden, um Bruchlandungen vor Ort zu vermeiden. Prof. Dr. Margot Ruschitzka, Präsidentin des BWA-Wirtschaftsclubs in Köln, moderierte die anschließende Diskussionsrunde. Zahlreiche Fragen, verteilt an alle Referenten, zeigten, dass das Thema bei den Zuhörern auf breites Interesse stieß.

Bei einem abschließenden Imbiss wurden die Gespräche in kleiner Runde noch vertieft und weitere Kontakte aufgebaut.



*Kevin Körner, Researchabteilung der Deutschen Bank*



*(v.l.n.r.) Kevin Körner, Thomas Grammel, Sibylle Nußbaum, BWA-Landesgeschäftsführerin NRW, Prof. Margot Ruschitzka, Präsidentin des BWA-Wirtschaftsclubs Metropolregion Köln*

# Ein klares Ja für die Gesundheit im Unternehmen

Expertenrunde sieht Prävention als Erfolgsfaktor für Betriebe  
- Von Birgit Broecheler



Ulla Schmidt, Gesundheitsministerin a. D.

„Gesundheitsprävention muss eine nationale Aufgabe werden“, forderte die frühere Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) jetzt bei einem Forum des Bundesverbands für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA) in Kooperation mit dem Luisenhospital. Rund 70 Unternehmer, Arbeitsrechtler, Betreiber von Gesundheits- und Schmerzzentren sowie Ärzte und Fachleute waren zu der Vortrags- und Diskussionsrunde gekommen, die AZ-Redakteur Robert Esser moderierte. Beantwortet wurde eine entscheidende Frage: „Gesundheitsprävention – Eine lohnende Investition für Unternehmen?“ hieß das Thema.

Ein klares „Ja“ dazu gab es von Ex-Gesundheitsministerin Schmidt. „Die Statistik verzeichnet eine hohe Zunahme von Burnout- und Mobbing-Fällen und damit verbunden einen drastischen Anstieg der Fehltag auf durchschnittlich 30,4 Tage in den letzten zehn Jahren“, rechnete die Bundestagsabgeordnete vor. Falle ein Top-Manager wegen Burnout aus, koste dies das Unternehmen rund 2,5 Jahresgehälter und eine Menge Kompetenz. Dabei sei Prävention weit mehr als bloße Rückenschule. „Wir müssen besonders an die demografische Entwicklung und den Fachkräftemangel denken. Zukünftig wird der Kampf um kluge und leistungsfähige Menschen sehr viel härter.“

Daher sollten Unternehmen dringend in die Verbesserung der Arbeitsbedingungen investieren“, forderte Schmidt mit Nachdruck.

Eine gute Personalführung, die Ermittlung der Bedürfnisse von Beschäftigten und die Analyse der Erkrankungen seien die Basis für ein Gesundheitsmanagement im Unternehmen.

In ein solches investiert hat der ehemalige Geschäftsführer der Aker Wirth GmbH, Christoph Kleuters, der auch Bundessenator und BWA Präsident des Int. Wirtschaftsclubs Aachen-Düren ist.

Um die Unfallzahlen in dem international agierenden Unternehmen, das auf Erdölförderung, Tunnelbau und Mineralienabbau spezialisiert ist, auf null zu senken, führte er eine Stopp-Karte ein: „Damit können Mitarbeiter weltweit gegenüber ihren Vorgesetzten anzeigen, dass sie sich gesundheitlich nicht gesichert fühlen“, erklärte Kleuters. Zwischen 2009 und 2011 sei auf diese Weise die Zahl der Unfälle um 90 Prozent gesunken. Aus der Unfallprävention habe sich mittlerweile die Gesundheitsvorsorge im Unternehmensleitbild entwickelt.

„Wir lassen derzeit einen Gesundheitsbericht und geeignete Maßnahmen zur Prävention erstellen“, führt Kleuters aus. Ein Gesundheitstag im März, an dem Krankenkassen und Sportzentren die Mitarbeiter über Möglichkeiten informieren, gehört zu den konkreten Maßnahmen im Unternehmen.

Dass Gesundheitsförderung immer den Erfolg eines Unternehmens bestimmen wird, davon ist auch Jürgen Engels, Regionaldirektor der AOK Rheinland in Aachen, überzeugt. „Als Krankenkasse können wir für Unternehmen Daten der Versicherten analysieren und damit aufzeigen, wo es hakt“, bietet Engels an. Viele Maßnahmen für Betriebe würden zudem von den Krankenkassen mitfinanziert.

Wo es hakt, weiß Marco Plum, Verwaltungsleiter des Evangelischen Krankenhausvereins, ganz genau. „Die Kranken gesund zu machen, darf nicht zu Lasten der Mitarbeiter gehen“, fordert er. Deshalb fördere man mit rund 400 Kursen am Luisenhospital die Gesundheit der

Mitarbeiter, denen auch Seelsorger zur Verfügung stünden.

Unternehmen brauchen gesunde und leistungsfähige Mitarbeiter, so viel ist klar. Doch warum tun sich dann viele Unternehmen so schwer damit, ein Gesundheitsmanagement einzurichten? „Prävention ist kein Thema, das schnell Erfolg im Unternehmen bringt“, meint Dr. Frank Schifferdecker-Hoch, Geschäftsführer der FPZ: DEUTSCHLAND DEN RÜCKEN STÄRKEN GmbH in Köln. Er kritisiert: „Die großen Volkskrankheiten wie Übergewicht und Essstörungen entstehen ja gar nicht am Arbeitsplatz.“

Kritik kam auch aus dem Publikum. Einige Unternehmer klagten darüber, dass Gesundheitsangebote eben nicht von jenen Mitarbeitern angenommen würden, die sie dringend bräuchten. Stattdessen machten schlanke und gesundheitsbewusste Mitarbeiter gerne davon Gebrauch – und der Präventionsaufwand laufe dann ins Leere.

Peter Nussbaum, BWA-Landesgeschäftsführer erläuterte, dass es vielfältige Gründe gäbe, in die physische und psychische Gesundheit von Arbeitnehmern zu investieren

Neben zählbaren Faktoren, wie etwa Krankheitsausfällen oder sinkende Produktivität, bedeute Gesundheitsprävention auch die Verbesserung der Unternehmenskultur, deren Förderung ein vom BWA erklärtes und in der Satzung festgeschriebenes Ziel sei. Der BWA wird sich dieser Thematik verstärkt annehmen. In Kürze nimmt eine Kommission unter Leitung von Dr. Schifferdecker-Hoch zum Thema „Gesundheit“ ihre Arbeit im BWA auf.

„Bildung ist Voraussetzung für Gesundheit“, entgegnete darauf Ex-Gesundheitsministerin Schmidt. Sie forderte daher Gesetzgeber, Versicherungen und Unternehmen auf, an einem Präventionssystem mitzuarbeiten. Den Beschäftigten gab sie ein Voltaire-Zitat mit auf den Heimweg – nicht zum Nacheifern: „In der einen Hälfte des Lebens opfern wir die Gesundheit, um Geld zu erwerben, in der anderen opfern wir Geld, um die Gesundheit wieder zu erlangen.“

# Arzt und Bestechlichkeit - Bundesgerichtshof klärt nun Fortschritt in der Rechtssicherheit und Glück für das (Einzel-)Verfahren

Markus Schmuck



BWA-Senator Markus Schmuck wurde 1971 geboren. Es folgen: Abitur am Privaten Gymnasium Marienstatt, Bundeswehr (Hptm. d.R.), Studium und Referendariat. Ab 1999 ist er ausschließlich im Bereich der Strafverteidigung bundesweit tätig, seit 2003 als Fachanwalt für Strafrecht. Schmuck sagt über sich selbst, dass ihn „die Schriften von Tucholsky mit der Darstellung des dauerhaft und unermüdlich zu führenden, wenn auch ermüdenden, Kampfes gegen Ungerechtigkeiten stark beeindruckt haben“. Seit 2005 ist Schmuck Partner der Kanzlei Caspers Mock Anwälte mit Standorten in Koblenz, Frankfurt, Köln, Bonn und Saarbrücken. Er leitet das Strafverteidigerteam bestehend aus 4 Fachanwälten für Strafrecht sowie wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen. Schmuck hält Fachvorträge für Unternehmen und Organisationen und publiziert Fachartikel zu aktuellen Themen der Strafverteidigung.

Die Kanzlei ist mit insgesamt über 40 Rechtsanwälten die größte Kanzlei in Rheinland-Pfalz und führte als eine der Ersten die ISO-Zertifizierung als Qualitätsmanagementinstrument ein. „Kanzleien in Deutschland“ beschrieb die Kanzlei 2011 mit einem „Focus auf dem Arbeits-, Bank-, Bau-, Gesellschaft-, Wirtschaftsstraf- und dem aktuellen Wirtschaftsrecht (...)“. JUVE, das Handbuch für Wirtschaftskanzleien, benennt Caspers Mock 2010 als „Kanzlei des Jahres“ im Südwesten. 2010/2011 wird Caspers Mock als „führende Wirtschaftskanzlei in Rheinland-Pfalz“ benannt.

[www.caspers-mock.de](http://www.caspers-mock.de)

Von Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht Markus Schmuck

Bestechungs- und Bestechlichkeitsdelikte sind schon seit Jahren rechtlich schwer zu bewerten. Rechtssicherheit haben weder die multiplen Verfahren um die Energieunternehmen (kostenlose Flüge zu Ölplattformen mit Rahmenprogramm), das Großverfahren um M.A.N. und seine Mitarbeiter, noch die Verfahren um G.E.Z., GTZ, Deutsche Bahn AG und Fraport AG gebracht. Vieles war und blieb letztlich offen bzw. wurde in Rechtsprechung und Lehre unterschiedlich kommentiert und besprochen.

Noch vorletzte Woche diskutierte ich einen Fall mit einem Oberstaatsanwalt einer der großen deutschen Staatsanwaltschaften. Es ging um Ärzte, die zur Gewinnsteigerung Rückvergütungsvereinbarungen mit dritten Unternehmen geschlossen hatten. Keiner dieser Ärzte hatte medizinisch etwas Falsches diagnostiziert oder verordnet. Dennoch, so die Aussage des OStA, er „würde die für die Ärzte ungünstigere Rechtsmeinung (aus mehreren möglichen) annehmen“, mit der Folge der Annahme einer Strafbarkeit. Die Ärzte seien für ihn „Beauftragte“ der Krankenkassen und damit Täter.

Passend zu der aufgeworfenen Fragestellung hat der Große Senat für Strafsachen in seinem

aktuellen Beschluss vom 29.3.2012 (GSSt 2/11) festgestellt, dass der Kassenarzt kein „Beauftragter“ der Krankenkasse und auch kein „Amtsträger“ sei und insoweit auch nicht die Norm der „Bestechlichkeit im geschäftlichen Verkehr“ (§ 299 StGB) erfüllen kann. Der BGH führt in seiner zusammenfassenden Pressemitteilung vom 22.6.2012 aus, dass „die Kassenärzte nicht dazu bestellt sind, Aufgaben der öffentlichen Verwaltung wahrzunehmen. (...) Die Einbindung des Vertragsarztes in das System öffentlich gelenkter Daseinsfürsorge verleiht der vertragsärztlichen Tätigkeit nicht den Charakter hoheitlich gesteuerter Verwaltungsausübung“. Folglich sei er kein Amtsträger.

Weiter wird ausgeführt: „(...) die Leistungserbringer, also auch die Kassenärzte, (wirken) mit den gesetzlichen Krankenkassen zur Sicherstellung der kassenärztlichen Versorgung zusammen, begegnen sich (...) daher auf einer Ebene der Gleichordnung“. Folge: Die Kassenärzte sind keine Beauftragten. Hervorgehoben wird durch den BGH (aus Sicht unserer Kanzlei zu Recht) das Verhältnis zwischen Arzt und Patient als „wesentlich von persönlichem Vertrauen und Gestaltungsfreiheit gekennzeichnet, die der Bestimmung durch die gesetzlichen Krankenkassen weitgehend entzogen ist“. Die klare Entscheidung ist zu begrüßen. Sie stärkt die Stellung des Kassenarztes und verhindert seine Herabsetzung zu einem Ausführungsorgan der Krankenkassen.





# Energiewende selbst gestalten - und am Energiemarkt mitverdienen

## 8. Magdeburger Finanzgespräch mit Experten zu brennenden Fragen unserer Zeit

Wie können Unternehmen und Bürger die „Energiewende selbst gestalten - am Energiemarkt mitverdienen“? Mit welchen Risiken und Chancen können sie rechnen? Um aktuelle Erfahrungen und Erkenntnisse zur Energiewende ging es am 19. April 2012 im 8. Magdeburger Finanzgespräch, zu dem BWA-Mitglied Dr. Thomas Schulze Experten und Interessierte eingeladen hatte.

Die Probleme brennen uns allen unter den Nägeln. Nicht vermehrbare natürliche Rohstoffe wie Kohle, Erdöl, Erdgas werden in immer größerem Maß ausgebeutet. In unserem eigenen Interesse und im Interesse der nachfolgenden Generationen muss der Energiebedarf in Deutschland bis 2050 zu 80 Prozent aus regenerativen Energiequellen gedeckt werden. Doch wie können wir ökonomisch und ökologisch die Energiewende selbst gestalten und am Energiemarkt mitverdienen? Müssen wir für Energie immer nur mehr Geld von unserem Einkommen und unseren Ersparnissen abknapsen?

In den letzten zehn Jahren kletterten die Preise für Benzin um 53 Prozent und für Diesel um 75 Prozent. Für einen 4-Personen-Musterhaushalt sind die Heizkosten einer Gasheizung um rund 40 Prozent angewachsen; im gleichen Zeitraum stiegen die Stromkosten um rund 67 Prozent...

Der BWA Landesverband Sachsen-Anhalt sieht seit Jahren das Thema Energie/Energiewende als einen Schwerpunkt seiner Arbeit. 2011 gab es die Energie-Lounge mit dem Trendtag-Energie und für 2012 sind neben der Unterstützung des 8. Magdeburger Finanzgesprächs Gesprächsrunden und Veranstaltungen geplant.

Die derzeitige Energiepolitik der Bundesregierung gleicht nach den Worten von Johannes Kempmann, BWA Vizepräsident Sachsen-Anhalt, Geschäftsführer der Stadtwerke Magdeburg, einer Baustelle ohne Bauplan. Einerseits subventionierte die Bundesregierung in den letzten Jahren erheblich den Bau von Windkraft-, Solar-, Photovoltaik- und Bioenergieanlagen. Diese Subventionen wur-

den 2012 für viele Unternehmen existenzgefährdend gekürzt. Andererseits bedrohen Engpässe in den Netzen und im Management während starker Belastungsschwankungen immer mehr die kontinuierliche Energiebereitstellung. In immer kürzeren Abständen droht die Stromversorgung ganzer Regionen zusammenzubrechen. Bis 2020 werden 4.500 km zusätzliche Hochspannungsleitungen benötigt, doch davon wurden erst 200 km gebaut.

Bernd Koller, ehemaliger Geschäftsführer der Bildungszentrum Energie GmbH Halle und Präsident des Landesverbandes Sachsen-Anhalt im Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA), erläuterte Initiativen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs und Energiebildung und -erziehung. Zugleich stellte er Thesen für die weitere Entwicklung des Energiestandortes Sachsen-Anhalt vor, für die der BWA die Landesregierung gewinnen will.

In der Diskussion, die von Rolf-Dietmar Schmidt, Herausgeber des Wirtschaftsmagazins aspekte, moderiert wurde, berichtete Gerhard Andres, Vorstandsmitglied der GE-TEC AG, über die Effizienzsteigerungen, die das Unternehmen mit Contractingdienstleistungen für seine Kunden erzielt. So, wie Contracting besonders von Unternehmen genutzt wird, nutzen private Haushalte und Kleinunternehmen zunehmend Blockheizkraftwerke, um Energie und Geld zu sparen. Horst Winkler, Geschäftsführer der KWM Energie und Umwelt GmbH & Co. KG, zeigte Chancen für kleine und kleinste Blockheizkraftwerke.

Anhand ausgewählter Sachwertanlagen im konventionellen und regenerativen Energiemarkt sowie im Luftverkehr erläuterte Dr. Thomas Schulze als Gastgeber der traditionellen Magdeburger Finanzgespräche, wie Privatanleger mit ausgewählten Sachwertbeteiligungen am Energiemarkt mitverdienen können. Dabei gibt es spezielle Beteiligungsmöglichkeiten sowohl für stark sicherheitsorientierte Investoren als auch für Investoren mit zweistelligen Renditeambitionen.

### Veranstalter des 8. Magdeburger Finanzgesprächs

Dr. Thomas Schulze  
in Zusammenarbeit mit:

- Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA) Global Economic Network e. V. Landesverband Sachsen-Anhalt - [www.bwa-deutschland.de](http://www.bwa-deutschland.de)
- Bundesverband der Selbständigen Deutscher Gewerbeverband e.V. (BDS/DGV), Ortsverband Magdeburg - [www.bds-md.de](http://www.bds-md.de)
- Institut für Alternative Betriebsführung - Dagmar Mainz + Partner GbR (IAB-DM) [www.iab-dm.de](http://www.iab-dm.de)

Zu den traditionellen Magdeburger Finanzgesprächen lädt Dr. Thomas Schulze seit 2006 Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie ausgewählte Unternehmerinnen und Unternehmer, Selbstständige, Fach- und Führungskräfte ein.

Dr. phil. Thomas Schulze, DeuKap AG, promovierte 1989 zu Fragen des Zusammenhangs von Philosophie - Ökonomie - Naturwissenschaften; seit 1991 Unternehmensberater; seit 1996 spezialisiert auf strategische Vermögensberatung mit Schwerpunkt unternehmerische Beteiligungen im Sachwertbereich in Spezialmärkten; Mitglied des Bundesfachausschusses Steuerpolitik im Bundesverband der Selbständigen Deutscher Gewerbeverband e.V.

Kontakt:

Dr. Thomas Schulze  
Neustädter Straße 1  
06467 Hoym

Tel. 0391 - 56287797/0171 7375058  
[kontakt@dr-schulze-it.de](mailto:kontakt@dr-schulze-it.de)  
[www.dr-schulze-it.de](http://www.dr-schulze-it.de)

# Wirtschaftskontakte zwischen Mittelamerika und Mitteldeutschland

## Mexikanischer Botschafter unterwegs in Sachsen-Anhalt



*Der mexikanische Botschafter mit der Delegation vor dem Sitz von BWA-Mitglied ADDINOL in Leuna*

Am 28. März 2012 bereiste der mexikanische Botschafter Francisco N. González Díaz auf Einladung des BWA das südliche Sachsen-Anhalt. Ein dicht gedrängtes Programm mit dem Ziel der Identifikation gemeinsamer außenwirtschaftlicher Ansatzpunkte und des Kennenlernens war zu absolvieren

Erster Anlaufpunkt war in Leuna das BWA-Mitgliedsunternehmen, die ADDINOL Lube oel GmbH. Seit 2007 entwickelt und produziert ADDINOL alle Hochleistungs-Schmierstoffe selbst. In der weitgehend automatisierten Technik – eine der modernsten derartigen Anlagen in Europa – werden mehr als 600 Erzeugnisse produziert und abgefüllt. Mit Vertriebspartnern in mehr als 100 Ländern ist ADDINOL heute auf allen Kontinenten vertreten, so auch in Mexiko. Aufgrund des permanenten Aufwärtstrends beim Umsatz und der Optimierung des Managements aller qualitätsbestimmenden Prozesse investierte ADDINOL im Jahr 2006 in neue Produktionsanlagen mit einer Mischkapazität von 30.000 Tonnen und errichtete ein eigenes Logistikcenter. Die Chancen, dass es weiter wie geschmiert läuft, sind gut: Immer mehr Unternehmen setzen die hochwertigen ADDINOL-Produkte aus Leuna ein, um die Lebensdauer ihrer Maschinen zu verlängern und dadurch Geld zu sparen. Botschafter Diaz war von der Leistungsfähigkeit beeindruckt

und regte eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Partnern in Mexiko an.

Nach Leuna folgte Halle. Zunächst erfolgte im Stadthaus der Eintrag in das „Goldene Buch der Stadt Halle“. Im Eiltempo ging es dann zum TGZ Halle. Die Technologie- und Gründerzentrum Halle GmbH und die Bio-Zentrum Halle GmbH agieren seit 1993 bzw. 1998 als Dienstleister im Bereich Gebäudeverwaltung und Gründungsberatung. Das Motto „Wirtschaft und Wissenschaft unter einem Dach“ ist Anspruch und Versprechen zugleich. Botschafter Diaz besichtigte den Reinraum zur Demonstration von Nanotechnologie.

Der Abschluss des Besuches erfolgte bei dem BWA-Mitgliedsunternehmen bildungszentrum energie GmbH. In seinem Vortrag „Aktuelles über Mexiko“ sprach Herr Díaz über grundlegende und aktuelle Tendenzen in Politik und Wirtschaft. So nannte er auch die sozialpolitischen Zielsetzungen der mexikanischen Regierung. Schwerpunktthemen sind unter anderem die Finanzierung von Schulbildung und Studium sowie die Absicherung der Grundschulbildung für jedes Kind.

„Erstmals in der Geschichte Mexikos wurde ab dem Schuljahr 2008-2009 die vollständige Deckung des Bedarfs an Grundschulplätzen

erreicht. Jedem Kind im entsprechenden Alter ist jetzt ein Platz im nationalen öffentlichen Schulsystem garantiert. Damit wurde vorfristig das zweite der von der UNO proklamierten Entwicklungsziele des Millenniums erreicht, das die Ermöglichung des gesicherten Zugangs zur Grundschulbildung für alle bis zum Jahr 2015 vorsieht.“ erklärte Herr González Díaz.

Während einer Führung durch das Leistungszentrum Halle der bildungszentrum energie GmbH hatte González Díaz die Möglichkeit, mehr über das langjährig erfolgreiche duale Bildungssystem in Deutschland zu erfahren und lernte zugleich kennen, wie duale Ausbildung im Verbund der bildungszentrum energie GmbH praktiziert wird. „Auch Mexiko wird sich in den kommenden Jahren diesem Thema nähern und möchte von Deutschland in dieser Beziehung lernen“, so der mexikanische Botschafter Díaz in seinem Abschlusswort.

Bei einer Besichtigung des BWA-Senatsmitgliedsunternehmens ADDINOL lud González Díaz das Unternehmen nach Mexiko ein, um die wirtschaftlichen Kontakte zu vertiefen. Gesamtergebnis des Besuches war, dass die wirtschaftliche Zusammenarbeit vertieft wird und die konkreten Kontakte zwischen Unternehmen ausgebaut werden müssen.



*Im Zuge des Besuchs trug sich S. E. González Díaz im Wappensaal des Stadthauses im Beisein von OB Dagmar Szabados in das Gästebuch der Stadt Halle ein.*



# Bundeswehr und Wirtschaft, der Zukunftsfaktor

## BWA- Landesverband Sachsen-Anhalt besuchte den großen Truppenübungsplatz Altmark



Mit 700 Soldaten, 250 industriellen und 220 zivilen Mitarbeitern ist das Gefechtsübungszentrum Heer (Abkürzung: GefÜbZH) in Letzlingen Bestandteil des Gefechtsübungszentrums Truppenübungsplatz Altmark in der Colbitz-Letzlinger Heide. Es ist ein mit modernster Technik eines gläsernen Gefechtsfelds ausgestatteter Truppenübungsplatz, der mit einer Fläche von 232 km<sup>2</sup> nach Bergen und Grafenwöhr der drittgrößte in Deutschland ist. Das Gefechtsübungszentrum Heer

ist eines der Zentren des Heeres und direkt dem Heeresamt unterstellt. Das Zentrum ist eine Ausbildungseinrichtung zur Übung des Gefechts der verbundenen Waffen und zur Übung der Aufgaben im erweiterten Einsatzspektrum des Heeres. Es üben vor allem verstärkte Einsatzverbände des Heeres und auch Verbände ausländischer Streitkräfte.

Das Zentrum plant, führt und leitet die Gefechtsübungen, die unter Einsatzbedingun-

gen und mehrtägig durchgeführt werden. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden gesammelt und dienen der Weiterentwicklung von Führungs- und Einsatzgrundsätzen, Führungsstrukturen, Ausrüstung und Führungs- und Einsatzsystemen. Dazu arbeitet das Zentrum mit dem Heeresamt zusammen. Das Zentrum führt außerdem die einsatzvorbereitende Ausbildung durch.

Spannend war für uns die allumfassende Information und Besichtigung mit interessanten Gesprächen mit dem Leiter des GefÜbZH, Herr O. Matz, sowie anderen Verantwortlichen, denen wir herzlich danken. Es erfolgte eine Einweisung in den industriellen Bereich mit Vorstellen der Einrüsthalle und Ausbildungsausstattung. Über unser geplantes Ostdeutsche Forum Wirtschaft und Bundeswehr informierte unser BWA Landesessenatspräsident ausführlich.

# Firmenbesuche mit jungen Studierenden

## BWA Landesverband Sachsen-Anhalt geht neue Wege



Erstmalig waren es junge Fachkräfte der Universität Halle und der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, aber auch die Arbeitsagentur und die IHK Halle-Dessau, die gemeinsam mit unseren BWA-Mitgliedsunternehmen aus Sachsen-Anhalt am 31.05.2012 SKW Stickstoffwerke Piesteritz, den größten Ammoniakproduzenten Deutschlands, an einem der besten Standorte Europas in Piesteritz besuchten.

Die nunmehr 720 Mitarbeiter des Werkes entwickeln und produzieren neben Ammoniak auch Harnstoffe, forschen und entwickeln am Standort. Auch werden junge Menschen gesucht, die das Team verstärken. In Piesteritz hat Unternehmergeist noch Zukunft, das spürten wir auch nach den Erläuterungen von Dr. Hinder, Leiter Personalwesen, Organisation und Informatik, während der Rundfahrt durch das Gelände.

Das Netzwerk ist größer geworden, die Kontakte zu den jungen Leuten geknüpft. Der BWA Landesverband Sachsen-Anhalt wird dies weiter nutzen.

Seit 1915 fungiert Piesteritz als traditioneller Industriestandort im Herzen Europas (220 ha). SKW Piesteritz, Deutschlands größter Ammoniak- und Harnstoffproduzent, bietet derzeit über 30 ha freie, erschlossene Industriefläche mit exklusiven Vorteilen für Neuanmietungen.

SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH wurde 1993 gegründet und hat heute eine breite Palette von Spezialitäten der Agro- und Industriechemie. Dazu wird eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung mit einer Landwirtschaftlichen Anwendungsfor-

# Sachsen-Anhalt - kurz notiert

## BWA-Senator Müller-Urlaub fordert Unternehmer auf, ihre Familienpolitik neu zu definieren

Der Hallenser Berthold Müller-Urlaub vertritt Sachsen-Anhalt in der vom Bundesfamilienministerium geförderten Initiative „Erfolgsfaktor Familie“.

Der BWA-Senator und Unternehmer hat ein Buch zu diesem Thema geschrieben. Darin fordert er die mittelständischen Unternehmen auf, den Begriff Rendite neu zu definieren und zu überdenken, welche Handlungen dem Unternehmen tatsächlich Gewinn bringen.

Für Müller-Urlaub ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie längst zu einem entscheidenden Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens geworden. An Beispielunternehmen zeigt der Autor, wie familienfreundliche Maßnahmen in Unternehmen entwickelt und umgesetzt werden können. Das Buch enthält viele Tipps und Handlungsempfehlungen und eine Sammlung hilfreicher Adressen.

Berthold Müller-Urlaub: „Die Rendite-Revolution. Familie und Beruf im Einklang“. Bestellung per E-Mail an: [ute.brockhaus@evh.de](mailto:ute.brockhaus@evh.de)

## BWA Landesverband Sachsen-Anhalt ist durch den Stadtrat in das Regionalforum Halle berufen

Am 26.04.2012 hat das Regionalforum Halle per Stadtratsbeschluss (bei einer Enthaltung) den BWA Landesverband Sachsen-Anhalt in das Regionalforum Halle berufen. Unser BWA Landessensatspräsident und Ehrensensator, Herr Bernd Koller, wird persönlich im Regionalforum mitarbeiten und die Arbeit bereichern.

Unter <http://www.region-halle.de/de/regionalforum.html>

## Auslobung des Ethikpreises der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt 2012



### Präambel

Der Ethikpreis der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt wird durch die Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt, vertreten durch die Kooperationspartner IHK Magdeburg, Hochschule Magdeburg-Stendal und den Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA), Landesverband Sachsen-Anhalt, vergeben. Die Verleihung erfolgt auf der jährlichen Ethikkonferenz der Wirtschaftsakademie.

### 1. Ziel des Preises und Bewertung

Die Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt hat sich zum Ziel gesetzt, mit dem Ethikpreis Ethik, nachhaltige Entwicklung und gesellschaftlich verantwortliches Handeln von Unternehmen zu fördern. Es sollen die Anwendung ethischer Prinzipien des wirtschaftlichen Handelns sowie auch sozialemisch ausgerichtete Grundhaltungen gegenüber Mitarbeitern, Kunden, Geschäftspartnern, der Region und weiterer Anspruchsgruppen im Mittelpunkt stehen.

Alle Bewerbungen werden hinsichtlich ethischer Unternehmensführung bzw. eines ethisch vorbildlichen Projektes geprüft. Ein aktueller zeitlicher Bezug sollte gegeben sein. Nicht berücksichtigt werden Bewerbungen, die den Voraussetzungen der vorliegenden Auslobung widersprechen.

### 2. Bewerbung, Einsendeschluss und Adresse

Die Unternehmen bewerben sich mit einer Kurzvorstellung ihres Unternehmens sowie einem Text (im Umfang von maximal vier DIN-A4-Seiten), in dem die ethische Unternehmensführung bzw. das ethisch

vorbildliche Projekt dargestellt wird. Diese Bewerbungsunterlagen sind bis zum **21.10.2012** (es gilt das Datum des Poststempels) schriftlich an folgende Adresse zu senden:

*Ethikpreis der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt 2012*  
*c/o IHK Magdeburg*  
*z.H. Hr. Uwe Dalichow*  
*Alter Markt 8*  
*39104 Magdeburg.*

### 3. Teilnehmende

Die Teilnahme ist für alle Unternehmen (juristische und natürliche Personen) mit Firmensitz in Sachsen-Anhalt offen.

### 4. Preis und Jury

Es wird ein Preis ausgesetzt. Dieser Preis ist nicht mit einer Geldzahlung verbunden, sondern ideeller Natur. Der Preis berechtigt das ausgezeichnete Unternehmen, das Logo des Ethikpreises für Zwecke der Unternehmensdarstellung und -kommunikation einzusetzen. Unter den Bewerbungen wird keine weitere Rangliste gebildet. Die Namen des Gewinners sowie die Liste der sich bewerbenden Unternehmen werden am Ende des Wettbewerbs auf der Website des Ethikpreises der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt präsentiert ([www.wirtschaftsakademie-sachsen-anhalt.de](http://www.wirtschaftsakademie-sachsen-anhalt.de)). Die Wirtschaftsakademie setzt für die Entscheidung eine Jury ein. Gegen die Entscheidung der Jury ist kein Widerspruch möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### 5. Verantwortlichkeit

Die Kooperationspartner der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt behalten sich das Recht vor, den Wettbewerb zu verkürzen, zu verlängern, zu verändern oder zu annullieren, ohne über die Gründe Rechenschaft ablegen zu müssen. Sie entbinden sich diesbezüglich von jeglicher Verantwortung und Haftung.



## Technologie trifft Innovation

- Neue innovative Straßen-und Brückentechnologie
- Optimale Lösungen für einen erfolgreichen Weg in die Zukunft
- Max-Systeme Ihr kompetenter Partner zu Fragen der Entwässerungstechnik

Unsere Produkte für Brückenbauwerke:  
Brückenaufsätze –Entwässerungsrinnen

Erhältlich in den Werkstoffen:  
Edelstahl und Gusseisen

Unsere Produkte für Straßenbauwerke:  
Straßenaufsätze-Entwässerungsrinnen

Erhältlich in den Werkstoffen:  
Edelstahl, Gusseisen, Polymerbeton

- geprüfte und zertifizierte Ausführungen auch speziell für offenporigen Asphalt
- Schachtabdeckungsprogramm, geprüfte Ausführungen, Klassifizierung D400/F900

*Vertrauen Sie bei Ihren Projekten auf fast 30 Jahre Erfahrung!*

Sprechen Sie uns an:

**Trauthwein GmbH**

[info@trauthwein-gmbh.de](mailto:info@trauthwein-gmbh.de)

[info@max-systeme.de](mailto:info@max-systeme.de)

Tel. +49 5136 88300

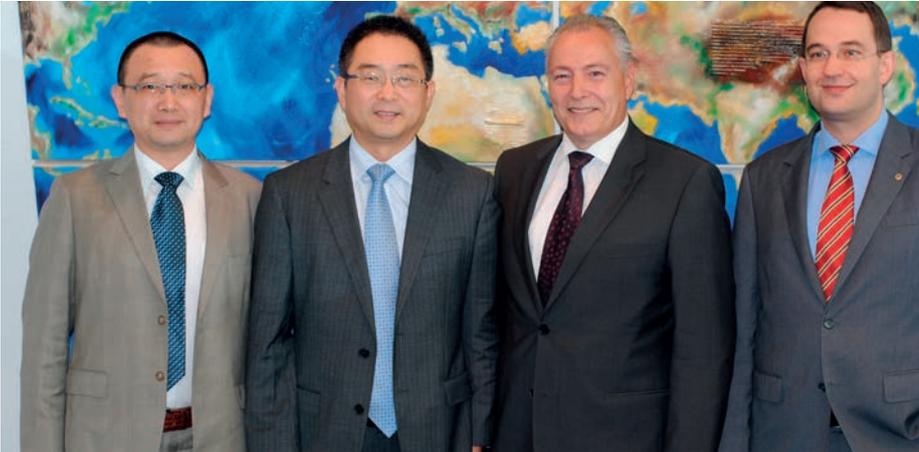
Fax +49 5136 883033

[www.trauthwein-gmbh.de](http://www.trauthwein-gmbh.de)

[www.max-systeme.com](http://www.max-systeme.com)

## Chinesischer Projektentwickler in den Senat aufgenommen

Century3 Asia Pacific als Full-Service-Partner für ein Engagement in China



(v.l.n.r.) Lan Zhan und Rong He, Century 3, Dirk Bormann, BWA-Vorstandsvorsitzender, Michael Schumann, Geschäftsführer IWIC Shanghai

Rong He, Präsident und Gesellschafter von Century3 Asia Pacific, verstärkt mit seiner Kompetenz und Expertise im Asiengeschäft den BWA-Senat. Michael Schumann, BWA-Senator und Geschäftsführer des Internationalen Wirtschaftsclubs Shanghai, überreichte ihm am 18. Mai in Shanghai seine Berufungsurkunde. Century3 (Shanghai) Inc. entwirft,

entwickelt und errichtet Industrie- und Fertigungsanlagen. Als Full-Service-Unternehmen übernimmt Century3 für Fabrikanlagen in China alles von der Beratung bei der Standortwahl über die Entwurfsplanung, die Bauausführung und das Projektmanagement, bis hin zur Einfuhr und Installation der benötigten Maschinen.

Century3 Asia Pacific beschäftigt in China derzeit mehr als 500 Mitarbeiter. 2004 in Shanghai als Tochter der Muttergesellschaft Century3 Nordamerika gegründet, unterhält die Firma Niederlassungen mit mehrsprachigen Ansprechpartnern in Shanghai, Beijing, Shenyang, Dalian, Tianjin, Chengdu, Chongqing und Xi'an. Zu den Kunden zählen internationale Konzerne wie BMW, Disney, Eastman, Honeywell und SanDisk, aber auch Mittelständler. Verstärkt möchte Century3 in Zukunft für deutsche Kunden tätig werden. Hierzu sucht man gerade das Gespräch mit Projektentwicklern in Deutschland, die als Kooperationspartner in Frage kommen. Seit Bestehen von Century3 hat das Unternehmen mit mehr als 400 verschiedenen Auftraggebern zusammengearbeitet und über 4.000 Projekte zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Rong He selbst hat in den USA Architektur studiert und kann auf mehr als 27 Jahre internationale Managementenerfahrung in der Projektentwicklung in Nordamerika und China zurückblicken.

## Grüne Technologien für China

LCS Holdings aus China neues Unternehmensmitglied im BWA



(v.l.n.r.) George Jiang, Vorstand LCS Holdings, Claus Treppte, Berater von Herrn Jiang, Michael Schumann, BWA-Senator, Geschäftsführer des WC Shanghai

Das Unternehmen LCS Holdings mit Niederlassungen in Shanghai und Xi'an ist in China dem BWA beigetreten. Als kompetenter Partner in den Bereichen Beratung, Planung und GU-Leistungen rund um nachhaltiges Bauen und Gebäudetechnik hat sich LCS insbesondere der Einführung von „Grünen Technologien“ verschrieben und arbeitet dabei mit deutschen Unternehmen zusammen, denen bekanntlich ein sehr guter Ruf im Bereich der „Grünen Technologieanwendungen“ voraussetzt. Außerdem versteht sich LCS auch als Produktgateway zwischen Deutschland und China in der Vermittlung von Innovationen aus dem gebäudetechnischen Bereich. Das technische Management liegt dabei in der Hand des Deutschen Claus Treppte. Aktuell entwickelt LCS eine großes Villen-Viertel in Xi'an nach deutschen Standards und plant für den Spätherbst dieses Jahres die Ausrichtung einer Fachkonferenz „Sustainable Building“ mit deutscher Beteiligung.

## Zhangjiagang - China's Perle im Yangtse-Delta

### BWA unterzeichnet Rahmenvereinbarung über vertiefte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der chinesischen Stadt Zhangjiagang

Am Freitag, den 25. Mai, trafen sich BWA-Senator Michael Schumann, Donald Tang, Director Zhangjiagang Bureau of Commerce und Vizebürgermeister Shao Jun Min in Zhangjiagang zur feierlichen Unterzeichnung des Kooperationsvertrags über vertiefte wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Stadtregierung von Zhangjiagang und dem BWA.

Der Vertrag besiegelt die Absicht des BWA und der 1,5-Millionen Einwohner zählenden Stadt nordwestlich von Shanghai, in Zukunft wirtschaftliche Kooperationen in allen Bereichen anzustoßen. Ferner soll die als wohlhabend, sauber und freundlich geltende Stadt in Deutschland bekannter werden und ein Austausch auch in den Bereichen Politik, Kultur, Bildung, Wissenschaft und Technik mit deutschen Partnern in die Wege geleitet werden.

Zhangjiagang wird auf breiter Basis Unterstützung für BWA-Mitglieder anbieten, die Interesse an der Knüpfung von Verbindungen zu Unternehmen vor Ort und an Investitionen in die Region haben und die Rahmenbedingungen dazu möglichst attraktiv gestalten.

Der BWA wird Unternehmen aus Zhangjiagang beim Gang nach Deutschland beraten und begleiten.

Zhangjiagang, eine Stadt in der Jiangsu Provinz 130 km von Shanghai entfernt, ist vor allem für ihren Übersee- und Umschlaghafen an der Yangtse-Mündung, ihre stahl- und me-

tallverarbeitende Industrie, den Schiffs- und Kranbau und die chemische Industrie bekannt.

Sie ist eine der wohlhabendsten und nach einem aktuellen Ranking der UNO lebenswertesten Städte Chinas und empfängt jedes Jahr über 300.000 Touristen.



*BWA-Senator Michael Schumann und Donald Tang, Director Zhangjiagang Bureau of Commerce bei der feierlichen Vertragsunterzeichnung, im Hintergrund: Vizebürgermeister Shao Jun Min*

## Nanopolis in Suzhou, China

### BWA kooperiert mit chinesischem Zentrum der Nanotechnologie

Das Shanghai Büro des BWA hat unter Federführung des BWA-Außenwirtschaftsexperten und Mitglied des Bundessenats Michael Schumann bei einem Treffen Anfang März in Suzhou bei Shanghai eine Zusammenarbeit mit der Suzhou Nanotech Co. Ltd. vereinbart, der Trägergesellschaft der Wissenschaftsstadt „Nanopolis“.

In der 80 Kilometer vor Shanghai gelegenen Stadt Suzhou errichtet das staatliche Unternehmen auf einem Areal von einem Quadratkilometer ein nationales Zentrum der Nanotechnologie- und -forschung. Die Planungen für das Areal stammen von dem Münchener Architektenbüro Henn, das Elemente der traditionellen chinesischen Stadtplanung mit der Ausrichtung des Geländes verbunden hat.

Partnerschaften mit Instituten und Unternehmen der Nanotechnologie aus Russland, Finnland, Singapur und dem Iran bestehen bereits, nun wird eine deutsche Präsenz in dem Entwicklungsstandort angestrebt. Der BWA sicherte der Suzhou Nanotech Co. Ltd zu, sie bei diesem Vorhaben und der Anbahnung entsprechender Kontakte zu unterstützen. Gesucht werden konkret Verbindungen zu Forschungseinrichtungen, Universitäten, Experten und Fachkräften der Nanotechnologie, zu jungen Start-Up-Unternehmen mit Kapitalbedarf und der Bereitschaft, sich in Suzhou anzusiedeln, und zu Forschungsabteilungen großer Unternehmen.

Vom 10. bis zum 16. September 2012 ist eine Reise nach Suzhou geplant. Interessenten

wenden sich bitte an Michael Schumann [m.schumann\(at\)bwa-deutschland.de](mailto:m.schumann(at)bwa-deutschland.de).

Die Entwicklung von Suzhou Nanopolis wird von der chinesischen Regierung massiv durch Finanzierungen und Subventionen für Unternehmen und Projekte gefördert. Den in Nanopolis ansässigen Unternehmen wird darüber hinaus ein exklusiver Zugang zum chinesischen Nanotechnologie-Markt in Aussicht gestellt. Interessierte Unternehmen können gerne mit dem BWA für weitere Informationen in Kontakt treten. Es besteht ferner die Möglichkeit, an der Nanotechnologie-Konferenz CHInano im September 2012 in Suzhou teilzunehmen, in deren Rahmen auch die feierliche Eröffnung der Nanopolis stattfinden wird.

# Bestes Investitionsklima in der Karibik

BWA besucht Botschaft von Jamaika



Im Rahmen der BWA Gesprächsreihe Botschaftsbesuche folgte eine Gruppe Unternehmer zu Beginn des Jahres einer Einladung der Botschafterin I.E. Frau Joy Wheeler in die jamaikanische Botschaft.

Nach einer Begrüßung durch BWA Geschäftsführer Außenwirtschaft Stefan Schmitz und der Botschafterin stellte Laurence Jones von der jamaikanischen Wirtschaftsförderung JAMPRO den interessierten Zuhörern die Vorzüge des karibischen Inselstaates vor. In seiner humorvoll vorgetragenen Präsentation zeigte er auf, dass das touristisch erstklassig erschlossene Land über eine hervorragende Infrastruktur verfüge, die auch industriell genutzt werden könnte. So gibt es drei moderne Flughäfen und gut ausgebaute Highways.

Die Wirtschaft ist in den letzten Jahrzehnten systematisch diversifiziert worden, konzentriert sich aber noch auf den Bergbau und verarbeitende Industrien sowie auf die Landwirtschaft. Die Informationsverarbeitende Industrie sowie der Dienstleistungssektor befinden sich laut Jones aber auf dem Vormarsch, nicht zuletzt gestützt durch die rund 18.000 Absolventen, die jedes Jahr jamaikanische Universitäten verlassen. Günstige Zollverträ-

ge sowohl mit der EU als auch mit den USA, attraktive Zoll- und Steuervorteile für Unternehmer sowie eine stabile politische Situation und nicht zuletzt die hohe Lebensqualität des karibischen Staates bieten ein hervorragendes Klima für ein Engagement in Jamaika.

Im Anschluss hatten die Gäste die Möglich-

keit sich Herrn Jones und I.E. Frau Wheeler vorzustellen. In Einzelgesprächen wurden dann erste konkrete geschäftliche Absprachen getroffen. (doa)

weitere Informationen unter:  
[www.tradeandinvestjamaica.org](http://www.tradeandinvestjamaica.org)



*Stefan Schmitz, BWA im Gespräch mit Botschafterin I.E. Joy Wheeler*

# Kontakte in die größte Demokratie der Welt

## Kooperationspartner in Indien gewonnen



Bereits seit einigen Monaten liefen Verhandlungen mit der Federation of Indian Export Organizations (FIEO) über eine Zusammenarbeit zwischen dieser Organisation und dem BWA. FIEO ist eine der größten Institutionen in Indien zur Förderung von Geschäftskontakten. Zudem hat sich die FIEO außerordentlich spezialisiert auf die Exportseite, ohne jedoch die Förderung von Geschäftsanbahnungen in beiden Richtungen zu Deutschland außer Acht zu lassen.

Angeschlossen an die FIEO sind in erster Linie Firmen der gehobenen Mittelstandsebene, allerdings ist FIEO auch ein Ansprechpartner für Small and Medium Sized Companies und einige der Top-Unternehmen des Landes. Wie alle Organisationen dieser Art wird FIEO intensiv von der Regierung Indiens unterstützt und gefördert.

Der Kontakt zu FIEO wurde hergestellt über die Indian German Export Promotion (IGEP) in Gurgaon in der Nähe von Delhi. IGEP wurde ursprünglich gegründet von der

deutschen Wirtschaft zur Förderung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Indien und Deutschland. Seit einiger Zeit ist das Büro IGEP selbständig und steht deutschen Firmen zur Beratung und zur Hilfe bei den bilateralen Geschäftsabschlüssen zur Verfügung. IGEP hält schon von Anfang an einen sehr engen Kontakt zur FIEO, und somit war es naheliegend, dass die vorgesehenen engeren Kontakte zwischen FIEO und BWA von der IGEP mit gemanagt wurden.

Am 10. Februar 2012 wurde dann in Delhi ein Kooperationsvertrag zwischen dem BWA und der FIEO abgeschlossen und in Form eines Memorandum of Understanding (MOU) von dem Direktor General and CEO, Mr. Ajay Sahai, und Herrn Rudolf Weiler, Sprecher des Präsidiums des BWA, unterschrieben. Dieses MOU soll der Beginn einer sehr engen Kooperation zwischen den beiden Verbänden sein. Zur kommenden Mitgliederversammlung wird es den Besuch einer Delegation von FIEO in Berlin geben und im Rahmen einer größeren Indien-Veranstaltung werden die



Richtlinien der zukünftigen Kooperationspolitik festgelegt.

Neben den bereits bestehenden internationalen Kooperationsverträgen für bilaterale Verbindungen zu den verschiedensten Ländern ist dieses Abkommen ein weiterer Baustein, der den Mitgliedern des BWA die Möglichkeit gibt, sich international weiter zu entwickeln. Sowohl über den Ansatz der FIEO als auch in Verbindung mit IGEP in Gurgaon gibt es in Zukunft ein breites Angebot an Möglichkeiten von Kooperationen mit einzelnen Firmen in Indien bis hin zu Joint Venture Gründungen, aber auch Möglichkeiten der Geschäftsausdehnung im bilateralen Geschäftswesen, d.h. sowohl Import von als auch Export nach Indien. Hier stehen nun die Türen weit offen für die BWA-Mitglieder und wir empfehlen eine intensive Nutzung dieser zusätzlichen Wirtschaftsaktivitäten.

### Rudolf Weiler

Als geschäftsführender Gesellschafter von Digisound-Electronic GmbH aus Nordstedt ist Herr Rudolf Weiler ein echter Kenner der deutsch-indischen Wirtschaftsbeziehungen. Der mittelständische Produzent akustischer Signalgeber – von Handypiepern bis zu Sirenen – betreibt Werke in China, Hongkong und Indien. Herr Weiler gilt als einer der deutschen Pioniere im Indien-Geschäft: bereits 1996 baute das Unternehmen in Pune / Indien eine Produktionsstätte für hochtechnische Elektronikteile. 1997 folgte der Kauf einer indischen Fertigung für Mikro-Schaltkreise und 2000 der erfolgreiche Ausbau des Werks in Pune. 1999 wurde Hr. Weiler für seine herausragenden Erfolge im internationalen Markt mit dem „Preis der Deutschen Außenwirtschaft“ ausgezeichnet. 2001 gründete Hr. Weiler in Hamburg den German-Indian Round Table (GIRT), der heute an 11 Standorten deutschlandweit stattfindet. Auf seine Initiative hin, fand 2005 die erste Hamburger India-Week statt.

Hr. Weiler ist Vizepräsident des Bundesverbands für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA).

# Internationaler Personaleinsatz

## Erfolgsfaktoren und Fachkräftesicherung - von Dr. Sylke Piéch

Dr. Sylke Piéch



Dr. Sylke Piéch leitet das Institut für Internationales Personalmanagement an der Internationalen Akademie der Freien Universität Berlin. In Zusammenarbeit mit dem Institut für interkulturelle Forschung und Praxis (iifp) berät sie mit ihrem interdisziplinären Expertenteam global agierende Unternehmen und Organisationen beim Einsatz ihrer Mitarbeiter ins Ausland. Das Leistungsspektrum umfasst die zielgerichtete Vorbereitung, Begleitung und Reintegration der Auslandsmitarbeiter und ihrer Partner sowie die systematische Sicherung und Nutzung des interkulturellen Erfahrungswissens durch den Einsatz von organisationalem und IT-gestütztem Wissensmanagement.

Die wissenschaftliche Grundlage der Beratung bildet die Personalentwicklungsmethode SCIENTIA<sup>3</sup>. Diese Methode wurde von Dr. Sylke Piéch nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der interkulturellen Management- und Kommunikationsforschung entwickelt und trägt wesentlich zur erfolgreichen Realisierung des Auslandsengagements bei.

Kontakt:  
Dr. Sylke Piéch  
Institut für Internationales Personalmanagement

Internationale Akademie (INA) gGmbH  
an der Freien Universität Berlin  
Malteserstrasse 74-100  
D-12249 Berlin  
Phone: +49 (0)30 – 53 08 98 84  
E-Mail: [piech@ina-fu.org](mailto:piech@ina-fu.org)

Global agierende Unternehmer sind darauf angewiesen, dass ihre Mitarbeiter fachkundig und motiviert die zentralen Aufgabenstellungen im Ausland umsetzen. Dafür müssen zahlreiche Maßnahmen und Investitionen getätigt werden. Allein der Umstand, dass der Auslandseinsatz eines Mitarbeiters in der Regel das zwei- bis vierfache des Bruttojahresgehaltes kostet, zeigt das Ausmaß des Investitionseinsatzes.

Idealerweise steht der Mitarbeiter nach seiner erfolgreichen Auslandstätigkeit dem Unternehmen wieder mit seinem interkulturellen und fachlichen Know-How als wertvolle Arbeitskraft zur Verfügung. Oft sieht die Praxis jedoch anders aus, denn im Schnitt scheitern 30% der Auslandseinsätze. Darüber hinaus wechseln mehr als 60% der Mitarbeiter nach dem Auslandseinsatz ihren Arbeitgeber. Unternehmen verlieren demzufolge nicht nur hochqualifiziertes Personal, sondern ebenso wettbewerbsrelevantes Wissen und Erfahrungen.

Unternehmer sollten daher ihr Augenmerk auf einen konstruktiven Auslandsverlauf und eine systematische Auslandsrückkehr der

Mitarbeiter legen. Der Mehrwert von bereits etablierten Maßnahmen wie interkulturelle Vorbereitung und Beratung des Auslandspersonals kann durch den gezielten Einsatz von Wissensmanagement immens gesteigert werden. Dafür ist es erforderlich, sowohl das explizite (bewusste) und das implizite (unbewusste) Wissen der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Eine systematische Wissensdokumentation und ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch legen die Grundlage für einen gezielten Wissenstransfer.

Beispielsweise bieten Groupware- und Datenbankbasierte Systeme eine profunde Grundlage zur kostengünstigen Implementierung eines Wissensmanagementsystems in Unternehmen. Der hohe Nutzen liegt in der Kombination aus interkultureller Beratung und Wissensmanagement. Neben der Sicherung von wettbewerbsrelevantem Wissen werden Auslandsmitarbeiter motiviert, ihre fachliche und interkulturelle Expertise sowohl im Ausland als auch nach der Rückkehr im Inland effektiv für die Firma einzusetzen. Die dadurch gesteigerte Zufriedenheit der Mitarbeiter führt wiederum zur Mitarbeiterbindung und Fachkräftesicherung.



## Kambodscha – Potential in Südostasien

BWA zu Gast in der kambodschanischen Botschaft



Am 03. Mai besuchte der BWA mit einer Gruppe interessierter Unternehmer die Botschaft des Königreichs Kambodscha. S.E. Dr. Widhya Chem, Botschafter des Königreichs Kambodscha, eröffnete das Gespräch mit der Feststellung: „Kambodscha ist kein großes, aber ein gesegnetes Land“. Auf fließendem Deutsch begann der in der DDR ausgebildete Botschafter Kambodscha als ein rohstoffreiches und von Naturkatastrophen weitgehend verschontes Land vorzustellen. Doch auch von dem Weg aus Kriegs- und Krisenjahren hin zu der politisch stabilen Lage, die seit Anfang der 1990er eingekehrt ist, berichtete er offen und eindrucksvoll. Die Wirtschaft des südostasiatischen Staates ist inzwischen durchaus diversifiziert: die traditionelle Kautschuk- und Textilwirtschaft wurde sukzessive erweitert. Inzwischen werden dort Hightechprodukte wie Motoren und Mikrochips produziert. Kambodscha, das über enorm fruchtbare Böden verfügt, ist ferner der weltweit sechstgrößte Reisexporteur.

Dr. Chem stellte ausführlich dar, wie die Vernetzung innerhalb Asiens voranschreitet. Als Mitglied des südostasiatischen Staatenbundes ASEAN und durch dessen enge Kooperationen mit China, Japan und Südkorea (ASEAN+3) ist Kambodscha in zahlreiche Freihandelsabkommen eingebunden. An die-

ser Stelle mahnte der Botschafter, dass die Zeit nicht auf Deutschland warte. Eine, wie in Europa geförderte, Economy of Proximity gebe es auch in Asien: so betreibe China sehr rege Geschäfte, gerade mit seinen Nachbarstaaten. Vor allem im Tourismus und in derzeit erkundeten Erdgas- und -ölvorkommen liege viel ungenutztes Potenzial, das es bald zu erschließen gelte.

Rudolf Weiler, Sprecher des BWA-Präsidiums und selbst erfahrener Unternehmer in Asien, hob insbesondere die hohen Wachstumsraten

des Landes hervor. Er wies auf die Möglichkeiten für aufstrebende Länder wie Kambodscha hin, jetzt die Nische zu füllen, die durch rasante Preissteigerungen in der chinesischen Produktion entstehe.

In einem regen Gespräch, das von Stefan Schmitz, BWA-Geschäftsführer Bereich Außenwirtschaft, moderiert wurde, beantwortete der Botschafter engagiert die konkreten Fragen der Unternehmer zu Themen wie Energieversorgung, Krankenversicherung und Seidenproduktion. (doa)



(v.l.n.r.) Stefan Schmitz, BWA-Geschäftsführer Bereich Außenwirtschaft, S.E. Dr. Widhya Chem, Botschafter des Königreichs Kambodscha, Rudolf Weiler, Sprecher des BWA-Präsidiums

# „China für Jedermann“

Online unterwegs in China - von Dr. Barbara Geldermann

Fast 500 Millionen chinesische „Netizens“, Social-Media-Nutzer, tummeln sich hinter der großen Firewall im Reich der Mitte. Dahinter hat sich fast unbemerkt China zur größten Social Networking Nation der Welt entwickelt. Noch scheint eine große Mauer den Blick auf diese aufregende neue Welt zu verschließen. Doch wagen sich verstärkt auch westliche Unternehmer in diesen Markt. Zunehmend gibt es internationale Marken, die versuchen, nun auch online die riesige Internetgemeinde hinter der Mauer zu erreichen. Allen voran die großen bekannten Global Player, wie Coca Cola, Siemens, aber auch amerikanische Stars und „Otto Normalverbraucher“ sind im chinesischen Netz aktiv,

indem sie in chinesischen Microblogs eigene Seiten pflegen. Der Basketball Profiligena NBA folgen auf ihrer offiziellen Seite bei dem chinesischen Microblog Sina Weibao schon über 5 Millionen Followers, das sind 3 Millionen mehr als bei Twitter außerhalb Chinas. Auch Hollywoodstar Tom Cruise zwitschert erfolgreich auf englisch im chinesischen Zwitscherkanal Sina Weibao.

Wer oder was ist erfolgreich im Social Web im Reich der Mitte?

Da in China Facebook, Twitter, Youtube, Google oder Xing gesperrt sind, tummeln sich im chinesischen Netz verschiedene Nachahmer.

Das 2005 gegründete Netzwerk Renren könnte als das chinesische Facebook bezeichnet werden. Ursprünglich hauptsächlich von Studenten genutzt, gewinnt es auch außerhalb der Universitäten an Beliebtheit. Aktuell gibt es 165 Millionen User. Eine Entsprechung für Youtube ist die Onlinevideoplattform „Youku“, die sich seit März 2012 mit Tudou zusammengeschlossen hat.

LinkedIn oder Xing wird von dem relativ jungen Anbieter (seit 2009) „Ushi“ ersetzt. Immer noch ein Geheimtipp ist „Ushi“, eine schnell anwachsende Business Plattform, die auch englische Seiten anbietet.

Sina Weibao ist der bekannteste Microblogging Dienst unter den chinesischen Anbietern, gefolgt von Tencent Weibo. Zwitschern auf Chinesisch erlebt einen gigantischen Boom. In den letzten Monaten stieg die Zahl der Neuanmeldungen um über 200 Prozent, 250 Millionen Nutzer haben mittlerweile ein eigenes Konto. Jeden Tag werden 80 Millionen Nachrichten verschickt. Zumeist geht es um Alltägliches, aber auch aktuelle Ereignisse

werden heiß diskutiert und haben mitunter eine enorme Wirkung. Vom Paradies der freien Rede kann der größte Internetmarkt auch schnell zur Hölle werden. Einen Shitstorm auf Chinesisch erleben nicht nur ausländische Firmen schmerzhaft. Siemens wurde im November 2011 vom berühmten Blogger Luo Yonghao kritisiert, dass Kühlschränke von Siemens eine unzureichende Qualität hätten. Der Angriff gipfelte in einer Zerstörungsaktion von zwanzig mangelhaften Kühlschränken vor der Siemens Zentrale in Beijing, dokumentiert von der gesamten chinesischen Presse.

Seit einigen Wochen kann in entsprechenden Blogs wie Tech Rice gelesen werden, dass Sina Weibo ein kostenpflichtiges Zusatzfeature plant. Trotz seiner Popularität steckt der Microbloggingdienst in einer finanziellen Krise. Ob der Premiumdienst das Unternehmen aus den roten Zahlen bringt, wird als zweifelhaft angesehen.

Für deutsche Unternehmen sind die chinesischen Plattformen ein spannendes Betätigungsfeld, weil Chinesen noch einen extremen Hunger nach westlichen Brands haben und sie deshalb vielen Marken-Accounts begeistert folgen.

*Quellen:*

*Sunny Ye: „With Enterprise 2.0, Sina Weibo looks to cash in on Social Ads“. Stand 16.04.2012. <http://techrice.com> (abgerufen 20.06.2012).*

*Kai Lukoff: „China's Top 15 Social Networks“. Stand 3.08.2011. Webblog Tech Rice. <http://techrice.com/2011/03/08/chinas-top-15-social-networks/> (abgerufen 20.06.2012).*

*Björn Eichstädt und Cecilia Wei: „Im Social Web der Mitte“. In: t3n Magazin Nr. 27. 29.02.2012. S. 46-48.*

## Dr. Barbara Geldermann



Dr. Barbara Geldermann ist zertifizierte Außenwirtschaftsberaterin des Bundesverbandes für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA), regionaler Schwerpunkt „Greater China“ und „Südostasien“ mit dem thematischen Schwerpunkt „interkulturelles Management“, d.h. wie muss das Management an die jeweiligen internationalen Standorte angepasst werden.

Das Leistungsspektrum umfasst Beratung, Training und Recherche. Dr. Barbara Geldermann berät seit mehr als fünf Jahren internationale Kunden aus verschiedensten Branchen, wie z.B. Halbleiterindustrie, Chemie- und Maschinenbau sowie Ministerien und Wissenschaft. Daneben ist Dr. Geldermann auch als Lehrbeauftragte an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin in diesem Bereich tätig.

### Tipps für deutsche Unternehmen zur Nutzung des chinesischen Social Web:

- Die bisher genutzten Plattformen auf ihre Verfügbarkeit in China überprüfen.
- Chinesische Plattformen auswählen, welche die bisher genutzten Kanäle ergänzen.
- Einen Account in den ausgewählten Plattformen aufsetzen.
- Wenn möglich chinesischsprachigen Redakteur finden.

# Konkrete Unternehmer-Gespräche mit Senegal

## BWA besucht Botschaft Senegals



Am 06. Juni 2012 fand eine weitere Veranstaltung der Reihe Botschaftsgespräche in der Botschaft der Republik Senegal in Berlin statt. Der Gesandte Cheikh Tidiane Sall und der erste Berater des Botschafters Ibrahima Cisse empfingen die Gäste und kamen ohne Umschweife ins Gespräch.

Senegals wirtschaftliche Interessen sind durchaus diversifiziert: Neben den klassischen Standbeinen Fischerei und Landwirtschaft, für deren Exportförderung jüngst am Flughafen von Dakar große Kühlhäuser gebaut worden sind, öffnet sich das Land zunehmend auch Feldern wie IT, ICT, Gesundheitstechnik, alternativen Energien sowie Bergbau und dem Export von Kunst.

In die andere Richtung sind es insbesondere die Felder Abfallwirtschaft und Energieversorgung, auf denen Senegal nach Expertise und Investitionen aus dem Ausland sucht. Dabei ist der klassische Partner Frankreich längst nicht mehr der einzige Akteur, der mit dem französisch-sprachigen Land Geschäfte macht – und die jetzige wirtschaftliche Dominanz der einstigen Kolonialherren, das wurde in

dem Gespräch immer wieder deutlich, muss keinesfalls weiterhin Bestand haben.

Doch makroökonomische Informationen waren nicht die zentralen Inhalte des Botschaftsgesprächs. Vielmehr gab es während des Treffens, für das der BWA im Vorfeld ganz gezielt Unternehmen mit Interesse am Standort Senegal recherchiert und eingeladen hatte, von Herrn Sall und Herrn Cisse klare Antworten auf konkrete Fragen. So war es kein Zufall, dass mit allen Anwesenden weiterführende Gespräche vereinbart wurden.

Mit Senegal kann der BWA bereits auf eine langjährige Zusammenarbeit zurückblicken. BWA-Geschäftsführer des Bereichs Außenwirtschaft Stefan Schmitz, der das Land aus einer Reihe eigener Senegalreisen persönlich kennt, wusste von einer bereits erfolgreichen Anbahnung einer Geschäftspartnerschaft zwischen der Verwaltung des salzhaltigen senegalesischen Sees Lac Rose und einem Importeur exotischer Salze durch den BWA zu berichten. Das Gespräch war also auch ein Schritt für eine weitere Intensivierung der Beziehungen zwischen BWA und Senegal.

# Die Brennerei Ziegler – eine Traditionsbrennerei

Die Edelobstbrennerei Gebr. J. & M. Ziegler GmbH, bereits 1865 in Freudenberg am Main gegründet, steht für Destillationskunst auf höchstem Niveau. Heute ist Ziegler eine der besten Obstbrennereien Deutschlands. Getreu der Manufaktur-Philosophie vereinen sich hier Innovation und Tradition, beides gepaart mit höchsten Qualitätsansprüchen – sowohl bei der Herstellung als auch bei der Kreation neuer Produkte. Alain Langlois und sein Team wissen sich der langen Tradition des Hauses verpflichtet. Nur beste Zutaten finden ihren Weg in die Flaschen der Destillerie. So sind für eine exzellente Obstqualität Herkunft, Terroir und



Klima entscheidende Voraussetzungen. Nur so können Spirituosen von außergewöhnlicher Qualität entstehen. Ziegler produziert heute noch immer auf dem ursprünglichen Gelände im baden-württembergischen Freudenberg inmitten einer idyllischen Landschaft an der Mainschleife nahe Miltenberg. Echte Handarbeit wird bei Ziegler groß geschrieben – heute wie damals. Schmuckstück der Manufaktur ist der hauseigene Felsenkeller – ein alter Eiskeller nach typischer Bauart am Untermain. Die edelsten Destillate aus dem frühen 20. Jahrhundert bis heute lagern und reifen hier nach traditioneller Art und warten auf den passenden Genießer.

## Aureum – Whisky vom Untermain

Das Klima der Region ist von einer mediterranen Leichtigkeit, die Winter sind mild, die Sommer oft sehr warm. Der markante Buntsandstein, der Main und die vielen Sonnenstunden geben der unterfränkischen Landschaft ihr ganz eigenes Flair. In dieser eigentlich Whisky-untypischen Umgebung ist die Edelobstbrennerei Ziegler seit Mitte des 19. Jahrhunderts zu Hause. Und genau hier wird einer der besten deutschen Whiskys gebrannt: der AUREUM 1865.

Die Brennerei Ziegler experimentiert schon über 7 Jahre mit dem Thema Whisky und präsentierte ihren ersten AUREUM Anfang 2010. Innerhalb weniger Monate schon war die limitierte Edition vergriffen. Anlass genug für die leidenschaftlichen Kreatoren der Edeldestillerie, den Geschäftsführer Alain Langlois und seine Brennmeister, ihre ganze Erfahrung und Leidenschaft ins Thema Whisky zu stecken. Reisen nach Schottland, die Suche nach den feinsten Veredelungsfässern, nächtelange Diskussionen über die Ausgestaltung eines typischen Ziegler Whiskys führten zum gesteckten Ziel: einen neuen, spannenden AUREUM 1865 zu kreieren, der Kenner wie Liebhaber überzeugt!

*„WHISKY IST EINE WELT FÜR SICH, WHISKY IST SICH SELBST GENUG – IHN KANN MAN WIE CHAMPAGNER EINFACH ZU JEDER GELEGENHEIT TRINKEN.“*  
Alain Langlois

Warmes Goldblond, verführerisch malzig und rein: Farblich ist der Ziegler AUREUM 1865 nicht von einem schottischen Whisky zu unterscheiden. Inhaltlich sehr wohl: „Wir destillieren auf einer verhältnismäßig kleinen Brennanlage. In Schottland sind die Anlagen riesig, nicht nur das bedeutet, dass unser Whisky wesentlich sauberer ist“, erklärt Alain Langlois. Denn auch der Vor- und Nachlauf bei der Produktion werden in Schottland gewöhn-

lich verwendet, bei Ziegler nicht. In der Manufaktur gelangt – nach der Destillation im Doppelbrennverfahren – nur das Herzstück zur Reifung in die Fässer. So prägen einerseits das sanfte Klima, andererseits die sorgfältige Herstellung von Meisterhand den außergewöhnlichen Stil des neuen Ziegler AUREUM 1865.



Im Glas präsentiert sich der exzellente Whisky mit einem starken Biskuit-Ton, wunderbar ergänzt von einer feinen floralen Note. Den Kenner besticht er durch seine besondere Tiefe und Komplexität. Fast 150 Jahre Brenn-Erfahrung liegen in dieser Edition. Deshalb wurde auch das Gründungsjahr der Brennerei Teil des Namens. Eine noch traditionell arbeitende Privatbrauerei in Unterfranken mälzt die Gerste für den AUREUM. In der Brauerei noch wird

die Maische zubereitet, nach einem speziellen Rezept aus dem Hause Ziegler. Seine Hauptruhezeit erlebt der Whisky in neuen Eichen- und Kastanienfässern aus Frankreich, die mit einem leichten Toasting versehen sind. Im Sommer tragen die Ventilatoren im Fasskeller der Destillerie die Düfte der Obstblüten und Mähwiesen von draußen zu den Fässern. Hier dringen die herrlichen Aromen durch die Poren des Holzes und vereinen sich mit dem reifenden Geist. Der AUREUM nimmt im Edelsortiment der Brennerei eine besondere Stellung ein – von der Erstabfüllung des AUREUM 1865 sind für 2012 5.000 Flaschen erhältlich.

Im Gegensatz zum ersten AUREUM, der zur Nachreifung in alten „Alte Zwetschge“-Fässern ruhte, liegt der AUREUM 1865 nun in alten Bourbon-Fässern. „Damit wollten wir uns ganz vom Obstbrandaroma entfernen“, sagt Alain Langlois. Nicht nur dieser Anspruch ist ihm und seinem Brennmeister in jedem Fall gelungen. Sie werden es sehen, wenn Sie den neuen Whisky probieren: „Am besten bei 14°C, ohne Wasser, ohne Eis“, schwärmt Alain Langlois. Wer's mag raucht dazu eine kubanische Zigarre oder nascht dunkle Pralinen oder Shortbread.

Erste Anlaufstelle für Liebhaber edler Destillationskunst ist die Internetseite der Brennerei Ziegler ([www.brennerei-ziegler.de](http://www.brennerei-ziegler.de)) und natürlich der Ziegler No. 1 – Manufakturladen in der Freudenberger Brennerei. Seit 2003 hat die Brennerei Ziegler eine kleine gläserne Manufaktur geschaffen, in der Gäste ihren edlen Whisky, Brände, Geiste, Essige und viele weitere Präsente rund um die Kunst des Destillierens kaufen können. Die Brennanlage der Manufaktur steht direkt neben dem gläsernen Laden – und bei dem ein oder anderen Besuch können Sie vielleicht sogar den Brennmeister bei der Arbeit über die Schulter schauen.

**27.08.2012 Kooperationsgespräche  
Almoayed Gruppe/ Bahrain**

Ort: Berlin  
Kontakt: Stefan Schmitz  
s.schmitz@bwa-deutschland.de

**28.08.2012 Botschafterkonferenz  
Auswärtiges Amt**

Ort: Berlin  
Kontakt: Stefan Schmitz  
s.schmitz@bwa-deutschland.de

**05.09.2012 Wirtschaftsportal mit  
NRW-Bildungsministerin  
Sylvia Löhrmann**

Ort: Düren  
Kontakt: Sibylle Nußbaum  
s.nussbaum@bwa-deutschland.de

**13.09.2012 LV Niedersachsen zu Gast  
bei Senator Petter  
F.S. Fehrer Automotive GmbH**

Ort: Kitzingen  
Kontakt: Silvia Schüller  
s.schueller@bwa-deutschland.de

**18.-  
23.09.2012 Delegationsreise Bangkok**

Ort: Bangkok  
Kontakt: Stefan Schmitz  
s.schmitz@bwa-deutschland.de

**19.09.2012 BMZ-Veranstaltung wirtschaft.  
entwickelt.global**

Ort: Berlin  
Kontakt: Rémi Dubail  
r.dubail@bwa-deutschland.de

**20.09.2012 Unternehmerreise nach Halle**

Ort: Halle  
Kontakt: Elke Magdon  
e.magdon@bwa-deutschland.de

**24.09.2012 BWA-Bundesversammlung**

Ort: Berlin  
Kontakt: Rémi Dubail  
r.dubail@bwa-deutschland.de

**24.09.2012 BWA-Veranstaltung  
Indische Botschaft  
Kooperationsvertrag**

Ort: Berlin  
Kontakt: Stefan Schmitz  
s.schmitz@bwa-deutschland.de

**25.09.2012 Kaminabend mit dem  
CDU-Fraktionsvorsitzenden  
Karl-Josef Laumann**

Ort: Köln  
Kontakt: Sibylle Nußbaum  
s.nussbaum@bwa-deutschland.de

**27.09.2012 Botschaftsgespräch Äthiopien**

Ort: Berlin  
Kontakt: Stefan Schmitz  
s.schmitz@bwa-deutschland.de

**17.10.2012 Eröffnungsveranstaltung des  
Wirtschaftsclubs Koblenz**

Ort: Koblenz  
Kontakt: Peter Nußbaum  
p.nussbaum@bwa-deutschland.de

**08.11.2012** **LV Niedersachsen zu Gast bei Stefan Albani Hörzentrum Oldenburg GmbH / HörTech gGmbH**

Ort: Oldenburg  
Kontakt: Silvia Schüller  
s.schueller@bwa-deutschland.de

**14.-15.11.2012** **Reise nach Brüssel mit Besuch des Präsidenten des Europäischen Parlaments Martin Schulz**

Ort: Brüssel  
Kontakt: Peter Nußbaum  
p.nussbaum@bwa-deutschland.de

**14.11.2012** **Roundtable „Medizintechnik/Malta“**

Ort: Düsseldorf  
Kontakt: Stefan Schmitz  
s.schmitz@bwa-deutschland.de

**15.11.2012** **Wirtschaft und Ethik „Was soll ich tun“ 4. Konferenz 2012 mit Übergabe des Ethikpreises 2012 der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt**

Ort: Magdeburg  
Kontakt: Carmen Niebergall  
c.niebergall@bwa-deutschland.de

**24.11.2012** **Gala BWA Bayern/Thüringen**

Ort: Erfurt  
Kontakt: Matthias Ansschütz  
m.anschuetz@bwa-deutschland.de

**26.11.2012** **CSR im Mittelstand / Nachhaltiges Wirtschaften und dessen Möglichkeiten zur Fachkräftesicherung und -entwicklung**

Ort: Halle  
Kontakt: Carmen Niebergall  
c.niebergall@bwa-deutschland.de

2013

**18.01.2013** **BWA-Neujahrsempfang**

Ort: Berlin  
Kontakt: Rémi Dubail  
r.dubail@bwa-deutschland.de

*Ständig aktualisierte Informationen zu Veranstaltungen des BWA finden Sie unter [www.bwa-deutschland.de](http://www.bwa-deutschland.de)*

## Impressum

Herausgeber: Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft e.V. (BWA)  
Bundesgeschäftsstelle: Ludwig Erhard Haus, Fasanenstr. 85, 10623 Berlin; Tel: 030 / 700 11 43 0  
Redaktion: Dominik Adrian (doa), ViSdP, Tel. 030- 7001143-15; d.adrian@bwa-deutschland.de  
Layout & Gestaltung: Agentur-ENDwurf, office@agentur-endwurf.de; Dominik Adrian (doa)

Gastbeiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Trotz größtmöglicher Sorgfalt kann der BWA keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, unter Angabe der Quelle gestattet. Belegexemplar erbeten.

Weitere Informationen unter: <http://www.bwa-deutschland.de>

:Paletten und Boxen aus Kunststoff



CABKA



Qualität aus Thüringen.

# Auf Dauer gut.

Seit über 30 Jahren steht CABKA für Recycling, Entwicklungs- und Produktionskompetenz in Sachen Kunststoff. Heute gehören wir zu den weltweit führenden Anbietern von Kunststoffpaletten.

Unser Angebot umfasst die ganze Bandbreite von Kunststoffpaletten, von der leichten Exportpalette bis zur äußerst langlebigen Logistikpalette, von den besonders wirtschaftlichen Paletten aus eigenen Kunststoffrecyclaten bis zu den extrem belastbaren CABKAN®Paletten aus verstärktem HDPE.

Wir machen nicht jede Palette. Aber jede, die Sie brauchen.

CABKA GmbH | Anne-Frank-Straße 1 | 07806 Weira | 036484.6450 | [cabka.com](http://cabka.com)

Dass **wir** hier  
werben, ist  
kein Zufall.

**XPRESS**  
DRUCK & VEREDELUNG

LÜTZOWSTR. 107-112 10785 BERLIN  
030-25 75 78-0 [WWW.X-PRESS.DE](http://WWW.X-PRESS.DE)

Offset-Druck, Veredelung und Weiterverarbeitung im Zentrum der Hauptstadt.